



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Sozialgenossenschaftswesen in Südtalien

verfasst von | submitted by

Chiara Rizzi BSc.

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 914

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Internationale Betriebswirtschaft

Betreut von | Supervisor:

Mag. Mag. Dr. Gabriela Csulich PhD

Abstract

Genossenschaften zeichnen sich im Vergleich zu anderen Organisationsformen durch eine bemerkenswerte Krisenresistenz aus. Unsere Wirtschaft steht jedes Jahr vor neuen Herausforderungen, die sich ihr aufgrund des Klimawandels, der politischen Zerwürfnisse und Kriege stellen. Diese Umstände erfordern Widerstandsfähigkeit und Resilienz, welche in Zukunft von immer größerer Bedeutung sein werden. Die vorliegende Masterarbeit konzentriert sich auf das italienische Genossenschaftswesen, das sich durch eine Vielzahl von Besonderheiten von anderen Ländern unterscheidet. Im Verlauf der Arbeit werden diese Charakteristika näher beleuchtet. Das Hauptziel dieser Arbeit ist die Erlangung eines tiefgreifenden Verständnisses des italienischen (Sozial)Genossenschaftswesens. Darüber hinaus werden Maßnahmen und Tätigkeiten dieser Organisationen in Bezug auf die Integration sozial benachteiligter Menschen analysiert, um darin einen etwaigen Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels zu erkennen. Außerdem wird die Wirksamkeit der Maßnahmen landwirtschaftlicher Sozialgenossenschaften, welche sich mit der Resozialisierung ehemaliger Straftäter befassen, untersucht. Zusätzlich werden aktuelle Themen, wie Migration und Kriminalität, aufgegriffen, die insbesondere für den Süden Italiens bedeutende Herausforderungen darstellen. Dabei werden mögliche Tätigkeitsbereiche von Sozialgenossenschaften erörtert, die zur Bewältigung dieser Probleme beitragen könnten.

Abstract

Cooperatives stand out compared to other organizational forms for their exceptional resilience to crises. Every year, our economy encounters new challenges arising from climate change, political disputes, and wars. These circumstances demand resistance and resilience, which will be of even greater importance in the future. This master's thesis focuses on the Italian cooperative system, which differs from other countries due to its distinct characteristics. During this thesis, these characteristics are going to be pointed out. The main goal is to gain a deeper understanding of the Italian (social) cooperative system. Furthermore, the measures and activities taken by these cooperatives to integrate socially disadvantaged individuals are going to be analyzed to identify any potential contribution to addressing the skills shortage. Additionally, the effectiveness of the measures taken by agricultural social cooperatives dedicated to reintegrating former offenders will be examined. This thesis will also address current issues like migration and crime, which pose significant challenges, especially for southern Italy. Finally, the potential roles of social cooperatives in addressing these problems will be further explored.

Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
2 Entwicklungen des Genossenschaftswesens	12
2.1 Genossenschaften – Von den Anfängen in die Gegenwart	12
2.1.1 Ideologie	16
2.1.2 Die Besonderheit Italiens	18
2.1.3 Mitgliederförderung	22
2.1.3.1 Genossenschaften mit vorwiegender Mitgliederförderung.....	22
2.1.3.2 Genossenschaften mit nicht vorwiegender Mitgliederförderung.....	23
2.1.4 Genossenschaften vs. Kapitalgesellschaften.....	24
2.1.5 Vielfältige Genossenschaftsmodelle	25
2.1.5.1 Sozialgenossenschaften – eine besondere Form	28
3 Sozialgenossenschaften in Italien.....	31
3.1 Ursprung	32
3.2 Rechtliche Regelungen	35
3.3 Spezielle Formen	38
4 Soziale Landwirtschaft	40
4.1 Soziale Herausforderungen Süditaliens	42
4.1.1 Organisierte Kriminalität.....	46
4.1.2 Migration	47
5 Methodik.....	53
5.1 Forschungsdesign und Auswertungsmethode.....	53
5.2 Auswahl der Interviewform und Erstellung des Leitfadens	63
5.3 Auswahl der Interviewpartner*innen und Expert*innen	64
6 Empirie	67
6.1 Forschungsfragen, Hypothesen und Kernthemen	67
6.2 Empirische Forschungsdurchführung	69
6.3 Soziale Inklusion.....	71

6.3.1	Soziale Benachteiligungen und Gefahren einer sozialen Ausgrenzung.....	71
6.3.2	Sozialgenossenschaft als Organisationsform für soziale Inklusion	72
6.3.3	Fachkräftemangel in der Landwirtschaft	73
6.3.3.1	Maßnahmen zur Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt.	75
6.3.3.2	Herausforderungen und kritische Aspekte	78
6.3.4	Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft für soziale Inklusion	81
6.3.5	Natur als verbindendes Element.....	82
6.4	Vorbeugung krimineller Akte.....	84
6.4.1	Mafiöser Einfluss und Bewegungen zu dessen Bekämpfung	84
6.4.2	Beschlagnahmung und Wiederverwendung von Gütern	85
6.4.3	Zukunftsperspektiven für Jugendliche	86
7	Ergebnisse und Diskussion	89
8	Conclusio	93
9	Literaturverzeichnis	100
10	Abbildungsverzeichnis	109
11	Tabellenverzeichnis	110
12	Anhang.....	111

Abkürzungsverzeichnis

A.G.	Aktiengesellschaft
C.L.U.	Cooperativa Lavoratori Uniti
CONFCOOP	Confederazione Cooperative Italiane
CREA	Consiglio per la Ricerca in agricoltura e l'analisi dell'Economia Agraria
DIA	Direzione Investigativa Anti-Mafia
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
I.C.A	International Cooperative Allience
LEGA-COOP	Lega Nazionale delle Cooperative e Mutue
PIAAC	Programme for the International Assessment of Adult Competencies
PNRR	Piano Nazionale di Recupero e di Resilienza
SOAR	Strenghts Opportunities Aspirations Recommendations
SVIMEZ	Sviluppo del Mezzogiorno
ZGB	Zivilgesetzbuch
ZGuG	Zeitschrift für Gemeinschaft und Gemeinwohl

1 Einleitung

Genossenschaften haben sich in Italien als eine weit verbreitete Rechtsform etabliert. Aktuell leben auf der italienischen Halbinsel etwa 60 Millionen Einwohner*innen, wobei beinahe 110.000 Genossenschaften vorhanden sind (Albo Cooperative, 2023; Italien - Einwohner bis 2050, 2023). Ein Blick auf die Zahlen anderer mitteleuropäischer Länder verdeutlicht klar, wie außerordentlich stark diese Rechtsform in Italien vertreten ist. Österreich, mit etwas über 9 Millionen Einwohner*innen, zählt beinahe 1.300 Genossenschaften. In Deutschland hingegen, wo mehr als 84 Millionen Menschen leben, findet man lediglich etwa 7.000 Genossenschaften (Bevölkerung Österreichs 2023, 2023; Einwohnerzahl von Deutschland bis 2022, 2023; Grundzüge der Genossenschaft | ÖGV, 2023; Zahlen und Fakten 2023 – DGRV, 2023). Genossenschaften sind nicht nur innerhalb der Landesgrenzen Italiens weit verbreitet, sondern genießen auch international eine bedeutende Anerkennung und Verbreitung. Tatsächlich existieren weltweit rund 3 Millionen Genossenschaften, und deren Mitglieder repräsentieren etwa 12% der globalen Bevölkerung (*Facts and Figures*, 2023).

Die Ursprünge des Genossenschaftswesens haben historisch eine lange Tradition: Bereits im Jahr 1844 wurde in Rochdale, einer nordenglischen Stadt, die erste erfolgreiche Genossenschaft gegründet. Diese Genossenschaft trug den Namen *Rochdale Equitable Pioneers Society* und wird als Prototyp moderner Genossenschaften angesehen. Sie gilt außerdem auch als Wegbereiter der Genossenschaftsbewegung (Wilson et al., 2013, S. 274). Im nachstehenden Kapitel (siehe Kapitel 2.1), welches explizit die Theorie zum Thema Genossenschaften behandelt, wird diese erste Genossenschaft genauer beschrieben. (Wilson et al., 2013)

Nahezu zeitgleich wurden auch in Italien die ersten Genossenschaften gegründet, wobei diese unabhängig von den anderen internationalen Erstgründungen, wie jene der Rochdaler Pioniere, entstanden. In den frühen Phasen dieser Gründungen handelte es sich vornehmlich um Produktions- und Konsumgenossenschaften, die mithilfe von solidarischen Prinzipien entscheidende Herausforderungen ihrer Epoche bewältigten. Dazu zählten beispielsweise die steigenden Lebenshaltungskosten und die wachsende Arbeitslosigkeit (Kiesswetter, 2018, S. 28). Im 19. Jahrhundert erlebte Italien, ähnlich wie viele andere europäische Staaten, eine Revolution – das Jahr 1848 wird in diesem Kontext oft als das "Revolutionsjahr" bezeichnet

(Altgeld, 2010, S. 134). Berger und Spoerer (2002) betonen in ihrer Forschung, dass diese revolutionären europäischen Ereignisse in den vorangegangenen Missständen und der Angst vor diesen Missständen wurzelten – diese Sichtweise steht im Widerspruch zur Ansicht zeitgenössischer Beobachter*innen, die dazu neigen, diese Revolutionen den wirtschaftlichen Auslösern und dem damit einhergehenden Zusammenbruch der industriellen Produktion zuzuschreiben (Berger & Spoerer, 2002, S. 1).

Während dieser Rebellionen erfuhren zahlreiche Staaten weitreichende Umgestaltungen, und das zuvor uneinheitliche Italien unterzog sich erheblichen Veränderungen. Vorher war Italien teilweise noch unter der Herrschaft des österreichischen Kaisertums und bestand aus unterschiedlichen Königreichen, wie dem Königreich Piemont-Sardinien, dem Königreich Beider Sizilien, dem Königreich Lombardo-Venetien und dem Kirchenstaat. Nach drei aufeinanderfolgenden Unabhängigkeitskriegen wurde schließlich Italien im Jahre 1861 zu einem Nationalstaat geeinigt (Altgeld, 2010, S. 139–142). Einige Jahre zuvor, am 1. Jänner 1848, wurde die republikanische Verfassung Italiens verabschiedet, welche als „starre“ Verfassung, und somit als nicht veränderbare Verfassung gilt (European Parliament. Directorate General for Parliamentary Research Services., 2016, S. 1). Das in ihr beschriebene Versammlungsrecht gewährleistet die Gründung neuer Organisationsformen, darunter auch die freie Vereinsbildung, die auf Basis kollektiver Selbsthilfe beruht.

Das Hauptziel dieser ursprünglichen Genossenschaften war die Förderung der eigenen Mitglieder. Diese Förderung gilt in der italienischen Genossenschaftsbewegung auch als *erster Förderauftrag* (Kiesswetter, 2021, S. 550). Kiesswetter (2018) hebt hervor, dass insbesondere die erheblichen wirtschaftlichen Disparitäten zwischen dem Norden und dem Süden Italiens, welche bereits in den Jahren nach der Einigung des Landes deutlich spürbar waren, zu einer massiven Landflucht der süditalienischen Bevölkerung in den wirtschaftlich entwickelten Norden führten. Diese prekäre Situation stellte die ideale Grundlage für die Entstehung eines weiteren, zweiten Förderauftrages dar, der das Ziel verfolgte, durch verwaltete Eigenhilfe nicht ausreichende öffentliche Leistungen zu kompensieren. Dieser Förderauftrag zeichnet sich im internationalen Vergleich bis heute als bemerkenswert aus, da nicht allein die rein wirtschaftliche Förderung der eigenen Mitglieder im Mittelpunkt steht, sondern dieser vermehrt sozial gestimmte Auftrag, der auch den Menschen außerhalb der Genossenschaft (den Nicht-Mitgliedern) Hilfestellung leistet. (Kiesswetter, 2018, S. 30)

Italien zählt zur Zeit gemeinsam mit Deutschland, Frankreich, Spanien und Griechenland zu den europäischen Ländern, die den größten Anteil an Asylsuchenden in der gesamten EU aufweisen (Europäische Kommission, 2022). Die geographische Lage des Mittelmeerstaates führt dazu, dass unzählige Migrant*innen aus Nordafrika und der Türkei die Halbinsel über die zentrale Mittelmeerroute erreichen wollen (Generalsekretariat Rat der EU, 2023). Das Risiko, dass Flüchtlinge Opfer von sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ausbeutung und Ausgrenzung werden und damit die Fähigkeit zur Selbstversorgung verlieren, scheint besonders groß zu sein (Lintner & Elsen, 2020, S. 356-366). Zahlen und Fakten deuten darauf hin, dass in Italien lebende Migrant*innen einem signifikant höheren Armuts- bzw. Sozialdiskriminierungsrisiko ausgesetzt sind als italienische Staatsbürger*innen: während 22% der einheimischen Bevölkerung davon betroffen sind, liegt die Quote bei ausländischer Population bei 44,4% – dieses Ungleichgewicht ist weniger auf mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten zurückzuführen als vielmehr auf erhebliche Einkommensunterschiede (Melis, 2022).

Ein weiteres Phänomen, welches auf der italienischen Halbinsel stark spürbar ist, ist der so genannte „Divario tra il nord e il sud“. Dieses Gefälle spiegelt die erheblichen wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen dem hochentwickelten Norden und dem vergleichsweise weniger entwickelten Süden wider (Accetturo et al., 2022, S. 5). Der Süden ist von weit verbreiteter Armut, hoher Arbeitslosigkeit, der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte, den Zustrom von Asylsuchenden und einer stark verbreiteten Kriminalität geprägt (Elsen & Fazzi, 2021b, S. 165). Jugendliche, die in solch einem Umfeld aufwachsen, sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, kriminelle Wege einzuschlagen, da die Aussichten für positive Entwicklungsmöglichkeiten begrenzt sind (Ministero dell’ Interno, 2022).

Außerdem stellt der Mangel an Arbeitskräften mit spezifischer Fachausbildung eines der gegenwärtigen Hauptprobleme dar. Ebenfalls herausfordernd ist der demographische Wandel, der von der immer älter werdenden Bevölkerung im Verhältnis zu einer rückläufigen Geburtenrate gekennzeichnet ist. Die italienische Regierung hat bereits Initiativen eingeleitet, um eine Inversion der Geburtenrate herbeizuführen. Dies schließt Maßnahmen, wie die Erhöhung des Kindergeldes, die Gewährung von längeren Elternurlaube, den Bau neuer Kindertagesstätten oder das Senken der Familienkosten mit ein (Il Sole 24 Ore, 2022; Sabin, 2022; Schubert & Rom, 2021). Eine alternative Strategie könnte darin bestehen, sozial

benachteiligte Personen in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt zu integrieren, ihre Bildung zu fördern und sie zu unterstützen. Migrant*innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Gesellschaft, des Wirtschaftswachstums und des Arbeitsmarktes – sie könnten sich als äußerst wertvolle Unternehmensressource erweisen und einen wesentlichen Beitrag zur Erlangung von Wettbewerbsvorteilen leisten (Carucci, 2023; Harnoss et al., 2022). In Süditalien gibt es eine besondere Art von Sozialgenossenschaften, die darauf abzielt, sozial Benachteiligte bzw. Menschen, welche von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, aufzunehmen und zu Arbeitskräften auszubilden (Elsen, 2020, S. 109). Unter einer Sozialgenossenschaft versteht man allgemein eine spezielle Genossenschaftsform, welche sich in erster Linie um das soziale Interesse der eigenen Mitglieder sorgt, sowie jenes der Allgemeinheit (Blome-Drees, 2017, S. 63; Elsen, 2022, S. 608). Bei diesen süditalienischen Sozialgenossenschaften handelt es sich oftmals um landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften, welche aufgrund der weit verbreiteten Agrarfläche eine vielfältige und starke Präsenz aufweisen. Betrachtet man die umfassende Bedeutung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, wird unverzüglich deutlich, dass die Agrarwirtschaft eine führende Rolle im Bereich des Genossenschaftswesens darstellt. Tatsächlich gehören 100 der 300 größten Genossenschaften dem landwirtschaftlichen Sektor an (World Cooperative Monitor 2022 | ICA Monitor, 2022). Diese Zahlen unterstreichen die globale wirtschaftliche Auswirkung der Landwirtschaft und verleihen diesem Thema daher eine erhebliche Relevanz.

Die obgenannten Herausforderungen im Zusammenhang mit Kriminalität und Migration, mit denen Italien konfrontiert ist, sowie das zunehmende Problem des Fachkräftemangels verleihen den integrativen Bemühungen von Genossenschaften eine besondere Bedeutung. Darüber hinaus lassen sich diese Bemühungen sinnvoll mit der Problematik des Fachkräftemangels in Verbindung bringen, was der Thematik dieser Masterarbeit eine hohe Relevanz verleiht. Auf Grund dieser Fakten kristallisiert sich für diese Arbeit folgende Fragestellung mit dazugehöriger Teilfrage heraus:

F1: Welche Maßnahmen ergreifen landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften, um sozial benachteiligte Menschen als kompetente Arbeitskräfte in die Gesellschaft einzubringen?

*F1.1: Welchen Beitrag können Sozialgenossenschaften im Rahmen ihrer präventiven Tätigkeiten gegenüber Kriminalisierung junger Menschen bzw. der Resozialisierung ehemaliger Straftäter*innen leisten?*

Auf Basis der obigen Fragestellungen werden folgende Hypothesen aufgestellt und geprüft:

H1: Landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften tragen zur Minderung des Fachkräftemangels bei.

H1.1: Sozialgenossenschaften können durch ihre Aktivitäten dazu beitragen, die Kriminalitätsrate zu senken.

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, die aufgestellten Hypothesen zu prüfen und den Leser*innen einen weit gefassten Überblick über das Sozialgenossenschaftswesen in Italien zu bieten, wird in diesem Rahmen zunächst eine Literaturrecherche zum aktuellen Thema durchgeführt. Diese Literaturrecherche soll zusätzlich zu den durchgeführten semi-strukturierten Interviews mit Genossenschaftsvertreter*innen und Expert*innen erfolgen. Das Material, das man durch die Literaturrecherche und die transkribierten Interviews erhält, wird gemäß der Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) kodiert und im empirischen Abschnitt der Arbeit analysiert. Die resultierenden Ergebnisse werden anschließend diskutiert, wobei diese im Kontext der formulierten Forschungsfragen und Hypothesen betrachtet werden. Die genaue Vorgehensweise und die methodischen Konzepte werden nachfolgend in Kapitel 5 beschrieben und vertieft.

Die Arbeit ist wie folgt strukturiert: Anfänglich, in Kapitel 2, erfolgt eine eingehende Diskussion des theoretischen Hintergrunds der Arbeit. Innerhalb dieses Abschnittes wird, aufgeteilt auf die Unterkapitel 2.1 bis 2.1.5.1, eine ausführliche Analyse des Genossenschaftswesens im Allgemeinen durchgeführt sowie der Genossenschaften in Italien, dem Unterschied einer Genossenschaft zur Kapitalgesellschaft und den vielfältigen Genossenschaftsmodellen. In Kapitel 3 wird spezifisch auf die Thematik der Sozialgenossenschaften in Italien eingegangen, wobei auf deren Ursprung, die rechtlichen Regelungen und unterschiedlichsten Formen Bezug genommen wird. Nachfolgend wird in Kapitel 4 das Augenmerk auf die Soziale Landwirtschaft gelegt und auf die in Italien herrschenden sozialen Herausforderungen (siehe Kapitel 4.1.1 und 4.1.2). Abschließend widmet sich das letzte Unterkapitel des theoretischen Teils, Kapitel 5, der Methodik dieser Arbeit, wobei auf das Design der Forschung und die Auswertungsmethode (5.1), die Auswahl der Interviewform und die Erstellung des Interview-Leitfadens (5.2) sowie die Auswahl der Sozialgenossenschaftsvertreter*innen und Expert*innen (5.3) für das Interview eingegangen wird.

Die nächste große Untergliederung ist der empirische Teil – Kapitel 6. Hierbei werden vorerst die Forschungsfragen sowie die Hypothesen ausführlicher erläutert (siehe Kapitel 6.1). Nachfolgend wird die empirische Forschungsdurchführung beschrieben, in der auf die einzelnen Schritte der Ausführung des empirischen Teils eingegangen wird (siehe Kapitel 6.2). In den darauffolgenden Kapiteln 6.3 und 6.4 werden die aus den Interviews und der Literatur gewonnenen Schlussfolgerungen analysiert, welche in Kapitel 7 diskutiert werden. Die Antworten auf die Forschungsfragen und die Überprüfung der aufgestellten Hypothesen stellen den Schluss der Arbeit dar (siehe Kapitel 8).

2 Entwicklungen des Genossenschaftswesens

Eine Genossenschaft ist ein Zusammenschluss von mehreren Personen, welche gemeinsam ihren kulturellen, sozialen sowie wirtschaftlichen Bedürfnissen und Bestrebungen nachgehen wollen; sie nimmt die Form eines Unternehmens an, in welchem jedes Mitglied gleichberechtigt ist und somit demokratisch mitentscheiden kann und darf (Münkner, 2012, S. 3). Im Gegensatz zu anderen Unternehmensformen, richtet sich bei Genossenschaften der Hauptfokus nicht auf die Gewinnmaximierung, sondern auf die Förderung der eigenen Mitglieder (Röhl et al., 2007).

2.1 Genossenschaften – Von den Anfängen in die Gegenwart

Nahezu zeitgleich wurden Mitte des 19. Jahrhunderts in einigen europäischen Ländern die Konzepte der heutigen modernen Genossenschaften von Genossenschaftspionieren, Utopisten sowie Initiatoren entwickelt – Robert Owen, Henri de Saint-Simon und William King (Münkner, 2012, S. 5). Weitere bekannte Verfechter des Genossenschaftswesens, welche die Geschichte moderner Genossenschaften besonders stark geprägt haben, sind beispielsweise im deutschsprachigen Raum Friedrich Wilhelm Raiffeisen oder Hermann Schulze-Delitzsch, auf die im Verlauf dieses Kapitels nochmals genauer eingegangen wird (Gros, 2009, S. 96). Damals gab es in den verschiedenen Ländern auch unterschiedliche Zielgruppen, welche von diversem juristischen und politischen Umfeld umgeben waren; in Deutschland betraf es vorwiegend Landwirt*innen, Händler*innen und städtische Handwerker*innen, in Großbritannien Konsument*innen und in Frankreich Handwerker*innen (Münkner, 2012, S. 5). Genossenschaften entstanden vorwiegend aufgrund bedeutender sozialer Umwälzungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, zum Beispiel durch den Wandel der in Europa beginnenden Industrialisierung, die sich - angeführt von Großbritannien zwischen 1760-1830 (Goldstone, 2002, S. 353), - im restlichen Europa Mitte des 19. Jahrhunderts ausdehnte, durch die Not der Menschen sowie durch ihre existentielle Krise (Blome-Drees, 2012, S. 365). Die genossenschaftlich geführten Organisationen sollten den herrschenden Missständen entgegenwirken und gelten noch bis heute als eine Art Unternehmen, die in der Lage sind, soziale und wirtschaftliche Probleme nachhaltig zu lösen (Blome-Drees, 2012, S. 365).

Im Laufe der Jahre haben sich viele verschiedene Genossenschaftsformen innerhalb der Genossenschaftsbewegung etabliert. In Staaten mit den verschiedensten politischen Umständen, wirtschaftlichen Entwicklungen, historischen Kontexten sowie kulturellen Charakteristika entstanden agrarwirtschaftliche Genossenschaften, Konsumgenossenschaften, Kreditgenossenschaften, Genossenschaftsbanken sowie Produktivgenossenschaften (Borzaga & Galera, 2012, S. 6). Das wirtschaftliche Potential von Genossenschaften liegt laut Elsen (2017) in der Chance, Kräfte zu bündeln, in der Tendenz, den Markt durch assoziative Ökonomie auszuschalten, und in der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen und im Identitätsprinzip, welches die Trennung der Rollen beseitigt (Elsen, 2017, S.150). Als Beseitigung der Rollentrennung kann hierbei verstanden werden, dass basierend auf dem Identitätsprinzip, zwei Rollen, die normalerweise auf dem Markt getrennt sind, innerhalb der Genossenschaftsmitgliedschaft miteinander verschmelzen (Flieger, 2017, S. 232). Bei diesen zwei Rollen kann es sich beispielsweise um ein Mitglied handeln, welches die Rolle des Kapitalgebers und Kunden, des Kapitalgebers und Beschäftigten oder des Kapitalgebers und Lieferanten einnimmt (Blome-Drees, 2016, S. 272).

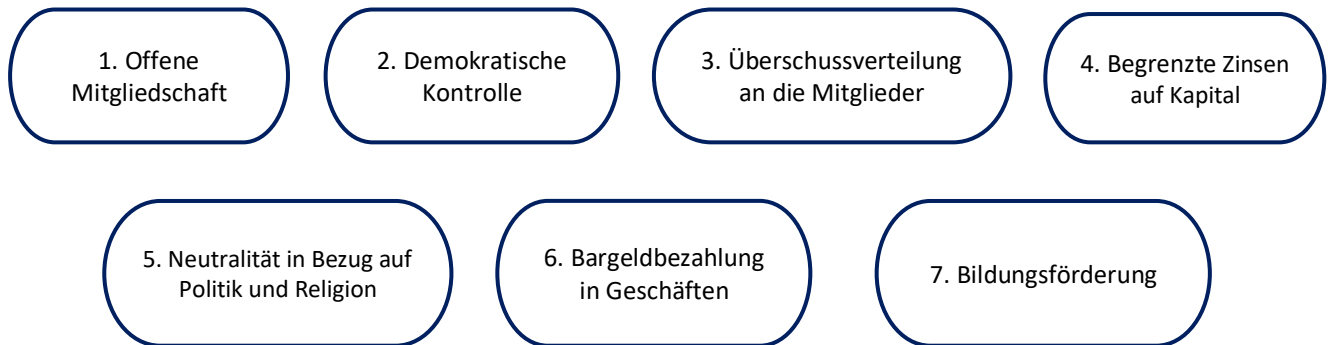
Da nicht in jedem Land Genossenschaften auf spezifischen genossenschaftlichen Rechtsgrundlagen beruhen und daher Menschen häufig Genossenschaften in Form von „Kollektivunternehmen“ gründen, sowie oftmals Unternehmen zwar genossenschaftlich geführt werden, jedoch diese nicht als solche benannt werden, sind sowohl die Auswirkungen dieser Organisation als auch ihr Verbreitungsgrad schwer zu beurteilen (Borzaga & Galera, 2012, S.4). Diese mangelnde Existenz an Informationen zu Genossenschaften trägt dazu bei, dass sowohl ihre Nutzung als auch ihre Entwicklung darunter stark leiden (Borzaga & Galera, 2012, S.4). Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gilt die *Rochdale Pioneers*-Genossenschaft als Initiator der heutigen modernen Genossenschaftsbewegung. Viele Autor*innen beschreiben den Mythos dieser Genossenschaft als eine von 28 verarmten Webern gegründete, erste moderne Genossenschaft (u.a. Bösche, 2004, S. 3; Holyoake, 1893, S. 83; Wilson et al., 2013). Laut Fairbairn (1994) waren es zu jener Zeit allerdings nicht 28 Weber. Er kritisiert die von vielen Gelegenheitsschreiber*innen übertriebene Darstellung der Rolle dieser Weber bei der Gründung der *Rochdale Pioneers*-Genossenschaft (Fairbairn, 1994, S. 4). In den 1840er Jahren spielte sich ein bitteres Jahrzehnt, von Armut, Hunger bis hin zur Arbeitslosigkeit geprägt, in Rochdale und in vielen anderen Teilen Europas ab – keine Gruppe war verzweifelter als die Weber. Bei einer genauen Betrachtung der Gründungsdokumente

wird ersichtlich, dass die Gründung der Pioniere mehr einer Partnerschaft zwischen einer Gruppe von Oweniten, Webern, ehemaligen Chartisten und Temperenzkämpfern ähnelt, wobei man unter Temperenzkämpfer Personen versteht, welche aktiv für die Enthaltensamkeit und Selbstbeherrschung, besonders von Alkoholkonsum sowie anderen Suchtmitteln, agierten. Oweniten hingegen waren Anhänger der nach Robert Owen benannten Owenite-Bewegung, einer Philosophie, die den Ursprung von Sozialismus, Gewerkschaftsbewegungen, Kooperationen und sozialen Reformen darstellt. Ungefähr die Hälfte der Gründer waren Owenite-Sozialisten, während nur etwa zehn davon Weber waren. Armut und Elend in Rochdale waren damals Hauptgründe und eine wahre Inspiration für die Gründung der Konsumgenossenschaft (siehe Kapitel 2.1.5) *Rochdale Pioneers*. Diese entstand nicht "spontan", sondern wurde bewusst von Aktivisten, Denkern und Führern geschaffen, die in einem weit gespannten Netzwerk aus Institutionen und Ideen tätig waren. Diese Erkenntnisse lassen sich verallgemeinern, da Genossenschaften auch heute noch als Reaktion auf spezifische Bedürfnisse entstehen, wenn Aktivist*innen, Agenturen oder Institutionen sie gezielt fördern und organisieren. Obwohl Genossenschaften oft als Instrumente für marginalisierte und relativ arme Personen dienen, zeigt sich, dass sie äußerst selten von diesen Menschen geleitet werden. (Fairbairn, 1994, S. 4) Fairbairn (1994) bestreitet auch die Behauptung, dass die *Rochdale Pioneers*-Genossenschaft die erste ihrer Art war. Er verweist darauf, dass es bereits vor den Rochadler Pionieren Genossenschaften gab, die als eine Art Unternehmen galten, die von ihren Nutzer*innen besessen und betrieben wurden. Ein Beispiel hierfür ist die *Fenwick Weavers' Association* in Schottland, die 1769 gegründet wurde, oder die owenitischen Genossenschaften mit ähnlichen Zielen, wie jene der Pioniere in den 1820er Jahren. Dennoch wird die *Rochdale Pioneers*-Genossenschaft als etwas Besonderes angesehen. Die Frage bleibt jedoch, was sie im Vergleich zu den anderen Genossenschaften so besonders auszeichnet. (Fairbairn, 1994, S. 6)

Betrachtet man den vollständigen Namen der Genossenschaft „Rochdale Society of Equitable Pioneers“, und somit die *Rochdale Gesellschaft der redlichen Pioniere*, so wird sofort ersichtlich, dass das Prinzip der Demokratie und der gleichberechtigten Teilhabe der Mitglieder ein äußerst zentrales Fundament der Genossenschaft darstellte. Obwohl dies nicht explizit im Gründungsstatut festgehalten wurde, galt die demokratische Entscheidungsfindung als selbstverständlich. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wurde das Statut kontinuierlich

ausgearbeitet und ergänzt, bis man im Jahre 1937 die geltenden Prinzipien schriftlich publizierte. Diese sieben Prinzipien werden in der folgenden Abbildung dargestellt:

Abbildung 1: Die sieben Prinzipien der Rochdale Pioneers-Genossenschaft



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Fairbairn, 1994, S. 25.

Somit standen die obgenannten Grundsätze: Freie Mitgliedschaft, mitgliederbasierte Entscheidungsfindung, Gewinnverteilung an die Mitglieder, begrenzte Kapitalverzinsung sowie politische und religiöse Unparteilichkeit, Barzahlung in Läden und Förderung von Bildung, im Mittelpunkt. Betrachtet man die aktuellen Prinzipien der International Co-operative Alliance (siehe Kapitel 2.1.1) erkennt man, dass sie weitgehend mit diesen sieben Prinzipien übereinstimmen und einen bedeutenden Grundpfeiler bilden.

Im deutschen Sprachraum findet man zwei Schlüsselfiguren, die die Genossenschaftsbewegung bis in die Gegenwart prägen: Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch, wobei Raiffeisen sich mit seinen Ideen von Kreditgenossenschaften in der Landwirtschaft bewegte und Schulze-Delitzsch, ein Jurist, sich mit Kreditgenossenschaften des Mittelstandes und der Handwerkerschicht auseinandersetzte, sowie mit den herrschenden sozialen Problemen der damaligen Zeit, 1848. Schulze-Delitzsch gelang es in den 1860er Jahren ein Genossenschaftsgesetz zu verabschieden, das nicht nur den rechtlichen Rahmen von Genossenschaften festlegte, sondern vor allem auch den gesellschaftlichen Rahmen. Laut Kaltenborn (2008) betonte Schulze-Delitzsch besonders die sozialen Kategorien, denn er strebte danach, solidarisch mit anderen die eigene wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation zu verbessern, basierend auf den Prinzipien der Selbsthilfe, Freiwilligkeit und Gleichberechtigung – diese Prinzipien waren für ihn essentiell (Kaltenborn, 2008, S. 240). Demnach ergibt sich seine Vision einer

Gesellschaft, wo freie Individuen in einem fortlaufenden Prozess ihre Gesellschaft, ihre Wirtschaft und ihre Arbeit eigenständig gestalten können (Kaltenborn, 2008, S. 240).

Der Name Raiffeisen ist noch in der heutigen Zeit über die deutschsprachigen Raum hinaus bekannt, sei es bei den weit verbreiteten Raiffeisenbanken als auch bei den ländlichen Genossenschaften. Friedrich Wilhelm Raiffeisen war und ist ein äußerst bekannter Sozialreformer und Kommunalbeamter (Blome-Drees, 2012, S. 71). Während seiner Amtszeit als Bürgermeister erkannte Raiffeisen frühzeitig die Bedeutung des Infrastrukturausbaus für die regionale Entwicklung, das Wohl der ländlichen Bevölkerung, sowie auch die Wichtigkeit der Bildung, weshalb er auch viele Schulen errichtete (Blome-Drees, 2012, S. 74). Des Weiteren beschreibt Blome-Drees (2012), dass Raiffeisen Darlehens-Vereine gründete, wobei er nicht gewinnorientierte Genossenschaften im Blick hatte, sondern vielmehr darauf abzielte, die Lebenssituation der Mitglieder sowohl in materieller als auch in immaterieller Hinsicht zu verbessern. In seinen Schriften betont er eindeutig, dass die Geschäftsführung der Genossenschaften davon absehen sollte, spekulative Geschäfte zu tätigen, auch wenn sie profitabel erscheinen mögen (Blome-Drees, 2012, S.75). Raiffeisen betrachtet den führenden Gedanken der Spar- und Darlehenskassen-Vereine darin, dass sie rein gemeinnützige Einrichtungen sind, wo jedes Mitglied Unterstützung findet, jedoch das Hauptanliegen jedes Einzelnen darauf gerichtet sein sollte, seinen Wohlstand wesentlich durch die Förderung des Wohlbefindens der Gemeinschaft zu suchen (Raiffeisen, 1923, S. 116). Ein charakteristisches Merkmal des Raiffeisen-Netzes, das sich auch in der gegenwärtigen Zeit widerspiegelt, ist die Präsenz von Raiffeisenbanken und Raiffeisen-Genossenschaften in ländlichen Gebieten, insbesondere in entlegenen Regionen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts legten somit sowohl Friedrich Wilhelm Raiffeisen als auch Hermann Schulze-Delitzsch entscheidende Grundlagen für die Idee und Praxis von Genossenschaften, welche auch heute noch wirksam sind (Mende, 2022, S. 513).

2.1.1 Ideologie

Genossenschaften basieren auf den Werten der Demokratie, Gleichberechtigung, Solidarität, Selbsthilfe, Eigenverantwortung, Fairness und Ehrenamtlichkeit – wobei es bei der Gegenüberstellung dieser genossenschaftlichen Werte, in nationalen und internationalen Quellen, Abweichungen geben kann (Hill & Doluschitz, 2014, S. 24). Demokratie ist hierbei laut

Hill & Doluschitz (2014) zweifellos der Grundpfeiler, der den Genossenschaften von vielen Autoren (Münkner, 2008, S. 7; Novkovic, 2008, S. 2169, 2006, S. 12; Steiner, 2006, S. 5) zugeschrieben wird. Außerdem beschreiben sowohl nationale als auch internationale Quellen die Bedeutung der Gleichheit genossenschaftlicher Mitglieder, als einen zentralen Kern der Genossenschaften. Hill & Doluschitz (2014) besagen, dass Unterschiede hinsichtlich der Werte *Solidarität*, *Selbsthilfe*, *Gerechtigkeit* und *Freiwilligkeit* ersichtlich sind; die deutsche Literatur legt tendenziell einen stärkeren Schwerpunkt auf *Solidarität* im Vergleich zu internationalen Quellen, während die internationale Literatur die Werte *Selbsthilfe*, *Gerechtigkeit* und *Freiwilligkeit* im Vergleich zu den deutschsprachigen Quellen als bedeutender einschätzt (Hill & Doluschitz, 2014, S. 22). Außerdem fällt auf, dass unterschiedliche Werte zu verschiedenen Zeitpunkten als relevant angesehen werden. Beispielsweise wird *Freiwilligkeit* hauptsächlich in der Literatur (Böök, 1992, S. 51; Lambert, 1963) bis zum Jahr 1992 betont, *Gerechtigkeit* und *Solidarität* scheinen hauptsächlich in den Quellen (Beuthien, 2003, S. 5; Novkovic, 2006, S. 12, 2008, S. 2169) ab 1992 auf. Andere sind dauerhaft von Bedeutung. Die Werte *Demokratie*, *Selbsthilfe*, *Selbstverantwortung* und *Gleichheit* werden kontinuierlich in den genannten Quellen erwähnt (Hill & Doluschitz, 2014, S. 24).

Eine bedeutende Unterstützung bei der Umsetzung dieser Werte in die Praxis, sollen folgende, von der *International Alliance Cooperative* (ICA) im Jahre 1995 festgelegten, genossenschaftlichen Prinzipien bieten (Münkner, 2012, S. 4):

1. Offene und freiwillige Mitgliedschaft
2. Demokratische Kontrolle durch die Mitglieder
3. Finanzielle Beteiligung der Mitglieder
4. Eigenständigkeit und Unabhängigkeit
5. Bildung, Ausbildung und Information
6. Kooperation mit anderen Genossenschaften
7. Sorge für die Gemeinschaft

Die Idee einer Genossenschaft soll, wie bereits oben erläutert, weg von der rein ökonomischen Perspektive und vermehrt auf die eben genannten Werte zielen. Diese Art von Ideologie führt dazu, dass Genossenschaften krisenstabil, nachhaltig und ökonomisch erfolgreich sein können (Hill & Doluschitz, 2014, S. 30). Die gleichermaßen gesinnte Werterhaltung

genossenschaftlicher Mitglieder schafft eine perfekte Basis für den Aufbau der Identität einer Genossenschaft (Hill & Doluschitz, 2014, S. 23). Laut Weitling (2013) sind die von den Mitgliedern gemeinsam verfolgten Interessen und Ziele ein weiteres wichtiges Merkmal von Genossenschaften. Sie tragen dazu bei, einen organisatorischen Zusammenhalt zu erwirken (Weitling, 2013, S. 10). Weitling (2013) besagt außerdem, dass die Intention einer Genossenschaft jene ist, einen gemeinsamen ökonomischen Nutzen zu erhalten, welcher durch Förderung der einzelnen Mitglieder erzielt werden kann – wirtschaftliche Ziele einer Einzelperson können lediglich im Kollektiv erreicht werden (Weitling, 2013, S.10). Nach Kiesswetter (2018) fördern Genossenschaften jedoch nicht nur die Entwicklung und Unterstützung der Individuen in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern unterstützen die Individuen weit über diese ökonomischen Dimensionen hinaus – sie tragen auf einer tieferen Ebene zur Bereicherung einer lebenswerten Gesellschaft bei, indem sie kulturelle, soziale und moralische Werte pflegen (Kiesswetter, 2018, S. 36). Um das Verständnis einer Genossenschaft und der ihr zu Grunde liegenden Ideologie zu festigen, kann der Leitgedanke von Friedrich Wilhelm Raiffeisen angeführt werden: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele“. Dieser Leitgedanke beschreibt hervorragend Sinn und Zweck von Genossenschaften und meint, dass der Zusammenschluss von Menschen, die von denselben oder ähnlichen Problemen bzw. Herausforderungen betroffen sind, diese durch gemeinsames Handeln besser bewältigen können. Durch dieses gemeinsame Wirtschaften können positive Synergien auftreten, welche laut Hofinger (1998) Vorteile, wie beispielsweise „Risk Sharing“ oder „Cost Sharing“, darstellen.

2.1.2 Die Besonderheit Italiens

Italien erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Gründung der ersten modernen Genossenschaften, insbesondere im Bereich der Konsum- und Produktionsgenossenschaften (Kiesswetter, 2018, S. 29). Außerdem wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts Genossenschaften gegründet, in denen sich Arbeiter zusammenschlossen, um gegen äußerst prekäre Arbeitsverhältnisse anzukämpfen. Elsen (2019) beschreibt diese als Produktivgenossenschaften, die damals als stärkste Treibkraft des italienischen Genossenschaftswesens galten und in Europa als beispielhaft angesehen wurden (Reckinger & Neuner-Schatz, 2019, S. 141). Diese Genossenschaften wurden in Italien von Beginn an als wirtschaftliche Unternehmungen betrachtet, welche nicht nur die wechselseitige Hilfe unter

ihren Mitgliedern festigten, sondern auch das wirtschaftliche Umfeld durch ihre Solidarität förderten (Kiesswetter, 2018, S.74). Zu dieser Zeit waren in Italien deutliche soziale Unterschiede zu erkennen, die das Land maßgeblich beeinflussten. Insbesondere das Nord-Süd-Gefälle spielte eine bedeutende Rolle bei der Entstehung und Entwicklung von Genossenschaften, auf das später in der Arbeit eingegangen wird (siehe Kapitel 3.1).

Das im weltweiten Vergleich bedeutsamste Merkmal des italienischen Genossenschaftswesens ist sicherlich die Wahrnehmung der sozialen Aufgabe von Genossenschaften mit deren Verankerung im italienischen Grundgesetz (Kiesswetter, 2018, S.85). Genossenschaften im Allgemeinen unterliegen den Bestimmungen der Artikel 2511 ff. des italienischen Zivilgesetzbuches. Sozialgenossenschaften werden hingegen seit 1991 durch das italienische Staatsgesetz 381/1991 spezifisch geregelt, worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird. Um die einzigartige Stellung Italiens in dieser Unternehmensform besser zu verstehen, ist es sinnvoll, mit den Anfängen der italienischen Genossenschaftsbewegung zu beginnen:

S. L. Gallowsky (2022) beschreibt drei besondere Merkmale, die beim Vergleich des italienischen Genossenschaftswesens mit dem internationalen Genossenschaftswesen in der fachlichen Literatur hervorgehoben werden – den politischen Einfluss, die landesweite Verwurzelung von Genossenschaften sowie die Bindung von Genossenschaften an die entsprechende Zentralorganisation:

1. Die genossenschaftliche Bewegung Italiens war politisch nie neutral; sozio-politische Stellungnahmen hatten Einfluss sowohl bei der Inspiration für Genossenschaftsgründungen als auch bei der konkreten Verwirklichung ihrer Leitbilder. Stark prägend waren der Kommunismus, der Sozialismus und die katholische Kirche, welche seit 1891 ihren politischen und sozialen Bestrebungen nachgehen konnten. Die starke Verbundenheit zu gewissen politischen Weltbildern zeigt eine Kontinuität, die auch heute noch erkennbar ist.
2. Die breit gefächerte Verwurzelung des Genossenschaftswesens hat sich aufgrund vielseitiger Inspirationen und einer reichhaltigen Palette an Initiativen italienweit in jeglicher Gesellschaftsschicht sowie in jeglichem Wirtschaftsgebiet ausgebreitet.
3. Im Einklang mit den politischen Idealen bildeten sich Zentralorganisationen, auch *Federazioni* genannt, welche die Vertretung der Interessen sowie strategischen

Ausrichtungen festlegten; italienische Genossenschaften hatten eine starke Bindung zu diesen Zentralorganisationen. Im Laufe der Zeit wurden, dank der von den Verbänden durchgeführten Koordinierungstätigkeiten, je nach Regionen sowie Wirtschaftsbereichen, Vernetzungen von Kooperationen und Konsortien (siehe Kapitel 5.3) aufgebaut. Dies ermöglichte eine effiziente Umsetzung von Fusionen und es konnten Synergieeffekte realisiert werden, welche zu einer Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit führten (Gallowsky, 2022).

Nach den ersten Gründungen von Produktions- und Konsumgenossenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es weltweit zu politischen Umbrüchen wie dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg oder dem zwischen 1921 und 1945 von Benito Mussolini angeführten Faschismus sowie anderen rechtsextremen politischen Bewegungen. Die Genossenschaftsbewegung hat unter diesen Einflüssen stark gelitten, konnte jedoch dank ihrer Beharrlichkeit und Kontinuität stets erhalten bleiben. (Gallowsky, 2022, S.548)

Die Sonderstellung Italiens innerhalb des Genossenschaftswesens kann auch auf Basis der letzten beiden Grundprinzipien des Internationalen Genossenschaftsbundes, auch ICA (International Co-operative Alliance) genannt, näher erläutert werden:

- Die im sechsten Grundprinzip geschilderte Zusammenarbeit mit anderen Genossenschaften hat in Italien zu einer externen Solidarität geführt, welche die Förderung von Nicht-Mitgliedern vorsieht, sowie in der weltweiten Gegenüberstellung zu einem einmaligen Finanzsystem verhilft, dessen wichtigstes Attribut der Mutualitätsfond ist – ein Fond, welchem jährlich Genossenschaften 3% ihres Bilanzgewinnes zuführen, um andere hilfsbedürftige Genossenschaften zu fördern. In der Vergangenheit konnte mehrfach bewiesen werden, dass in prekären Situationen Kooperationen zu krisenresistenteren Genossenschaftsnetzwerken führten und dass die finanzielle Situation von Genossenschaften im Vergleich zu anderen Organisationsformen besser erhalten blieb. Ein Beispiel dieser Resistenz ist das antizyklische Verhalten von Genossenschaften während der Wirtschaftsrezession der Jahre 2008-2011, durch welches die Beschäftigungssituation, die Wertschöpfung sowie die finanzielle Lage besser erhalten bleiben konnten als bei anderen Unternehmensformen.

- Das siebte Prinzip, *Engagement für die Gemeinschaft*, welches jüngste Entwicklungen des Genossenschaftswesens Italiens stark prägt, rät zu „Sorge für die Gemeinschaft“, wobei Genossenschaften eine zukunftsfähige Kommunalentwicklung anstreben, welche durch Förderung des sozialen sowie territorialen Umfelds erreicht werden soll. Wird das territoriale Umfeld gefördert, führt dies zu einer starken Verankerung der Genossenschaft in ihrem Umfeld, welches sich verstärkt um die Bedürfnisse aller Bürger*innen bemüht und wodurch der Unterschied zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern der Genossenschaft minimiert wird (Kiesswetter, 2018, 2022, S. 564).

Damit eine ausführliche und komplette Definition dieses so genannten *mediterranen* genossenschaftlichen Modells gegeben werden kann, dessen Merkmale dank rechtlicher Verankerung zu festen Grundlagen italienischer Genossenschaften geworden sind, müssen weitere, nationale Eigenheiten aufgelistet werden:

- *Mutualitätsfonds* können als innere Finanzierungsquelle für Genossenschaften zu einem Multiplikator für Weiterentwicklungen werden, insbesondere in Zeiten, in denen die Gewährung von Bankkrediten immer schwieriger wird.
- *Unteilbarkeit der Rücklagen* fordert Genossenschaften zu einem intergenerativen Denken, wo zweckgebundene Vermögenswerte Investitionen ermöglichen, die unabhängig von Konjunkturzyklen sind und ein nicht zyklisches Handeln erlauben; im Falle einer Auflösung der Unternehmung muss der Rest der unteilbaren Rücklagen dem Mutualitätsfonds – einer externen Einrichtung, auch wenn sie system-intern ist – übertragen werden.
- *Die vorwiegende Mitgliederförderung* weist nach, dass Genossenschaften die verfassungsrechtlich verankerten Voraussetzungen erfüllen und daher Anspruch auf die letztlich verbleibenden Steuerentlastungen haben (Kiesswetter, 2018).

Gewisse Eigenschaften italienischer Genossenschaften, wie *Flexibilität*, *Beständigkeit* und *relative Autonomie*, basieren auf Spezifika, welche sich von den Spezifika anderer europäischer Staaten abgrenzen (Elsen & Fazzi, 2021, S.1). Der italienische Genossenschaftsverband, genannt LEGA COOP, wurde zur Förderung und Unterstützung des sozialreformerischen Genossenschaftswesens im Jahre 1886 geschaffen; 1919 folgte auch der Christliche Genossenschaftsverband CONFCOOP; diese beiden Verbände entwickelten zusammen eine starke Lobby sowie eine kontinuierliche Adaption an die sich wandelnden

Bedürfnisse, welche sich in Änderungen der gesetzlichen Grundlagen niederschlugen (Elsen & Fazzi, 2021, S.2).

2.1.3 Mitgliederförderung

Die Förderung der eigenen Mitglieder wird in Italien als *interne Mutualität* bezeichnet und unterscheidet sich von der externen Mutualität insofern, dass hier auch (benachteiligte) Menschen, welche nicht zu den eigenen Mitgliedern zählen, gefördert werden (Kiesswetter, 2018, S.67). Um den Zweck, die Aufgaben sowie Ziele einer Genossenschaft besser aufzufassen und zu verdeutlichen, können diese Unternehmungen in Genossenschaften mit vorwiegender Mitgliederförderung und Genossenschaften mit nicht vorwiegender Mitgliederförderung unterteilt werden. Diese Untergliederung erfolgt basierend auf dem/der Empfänger*in, welche/r die von der Genossenschaft erbrachten Leistungen erhält – es können dies eigene Mitglieder oder Außenstehende sein (*Cooperative a mutualità prevalente* / *Coopbund*, o. J.).

2.1.3.1 Genossenschaften mit vorwiegender Mitgliederförderung

Kiesswetter (2018) beschreibt eine Genossenschaft mit vorwiegender Mitgliederförderung als solche, wenn mehr als 50% ihrer durchgeführten Tätigkeiten für die eigenen Mitglieder bestimmt sind. Hierbei handelt es sich um eine notwendige Bedingung, die erfüllt sein muss, aber nicht ausreichend ist, um als einzige Voraussetzung zu gelten (Kiesswetter, 2018, S.68). Damit gewisse Förderungen und Vorteile erhalten werden, welche Genossenschaften mit vorwiegender Mitgliederförderung zustehen, müssen sie außerdem folgende vier Kriterien berücksichtigen (Kiesswetter, 2018, S.68):

- Keine Ausschüttung von Dividenden in einem Umfang, der den Höchstzinssatz der Pfandbriefe der Post um über 2,5 % überschreitet.
- Eine Verzinsung von möglichen Finanzinstrumenten der Mitglieder ist nicht erlaubt, wenn diese das Höchstausmaß der Dividenden um über 2% übersteigt.
- Keine Verteilung von Genossenschaftsrücklagen an die Mitglieder.
- Die Verpflichtung, im Falle einer Gesellschaftsauflösung, das Vermögen der Gesellschaft nach dem Abzug ihres Kapitals an den Mutualitätsfonds weiterzugeben.

Im Artikel 2512 des italienischen Zivilgesetzbuches wird des Weiteren auf drei Bedingungen hingewiesen, die verpflichtend sind, um von Genossenschaften mit vorwiegender Mitgliederförderung zu sprechen. Hierbei haben Genossenschaften folgende Verpflichtungen (Codice Civile, 1942b):

1. Ihre Tätigkeiten hauptsächlich zum Nutzen der eigenen Mitglieder, Konsument*innen oder Nutzer*innen von Waren sowie Dienstleistungen auszuüben.
2. Im Rahmen ihrer Tätigkeiten überwiegend Arbeitsleistungen der eigenen Mitglieder in Anspruch zu nehmen.
3. Bei der Ausübung ihrer Tätigkeit hauptsächlich die Beiträge der Mitglieder in Form von Waren oder Dienstleistungen zu nutzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Genossenschaft mit vorwiegender Mitgliederförderung auf der einen Seite den ersten Förderauftrag gegenüber den eigenen Mitgliedern erfüllt und diesen in Alltagsgeschäfte miteinbindet, auf der anderen Seite auch die in der Verfassung verankerte soziale Aufgabe ausübt (Kiesswetter, 2018, S.68).

2.1.3.2 Genossenschaften mit nicht vorwiegender Mitgliederförderung

Bei dieser Genossenschaftsform werden nicht nur bzw. nicht vorwiegend die eigenen Mitglieder in die ausgeführten Tätigkeiten miteinbezogen, sondern vermehrt auch Externe. Sollten die Bedingungen der überwiegenden Gegenseitigkeit nicht eingehalten werden und somit der im Grundgesetz verankerte erste Förderauftrag nicht in der täglichen Arbeit zum Wohle der eigenen Mitglieder realisiert werden, kann die der Genossenschaft satzungsgemäß zugewiesene soziale Funktion als zweiter Förderauftrag nicht erfüllt werden und ihr Wertkonzept in der Gesellschaft nicht unternehmerisch verwirklicht werden (Kiesswetter, 2018, S.67). Wird des Weiteren, wie in der Satzungsregelung festgelegt, weder auf Ausschüttung von Gewinn noch auf Spekulation verzichtet, so kann man von Genossenschaften mit nicht vorwiegender Mitgliederförderung sprechen (Kiesswetter, 2018, S.44).

Nach Kiesswetter (2018) bezeichnet man diese Genossenschaften auch als *andere Genossenschaften* und im Gegensatz zu Genossenschaften mit vorwiegender

Mitgliederförderung, verlieren sie das Anrecht auf Steuervergünstigungen, allerdings kann als Unternehmensform die Genossenschaft trotzdem erhalten bleiben, sowie auch als geltende Rechtsform die Kapitalgesellschaft bewahrt werden (Kiesswetter, 2018, S.69).

2.1.4 Genossenschaften vs. Kapitalgesellschaften

Um ein besseres Verständnis für die Besonderheiten einer Genossenschaft zu erlangen und die Unterschiede zu anderen Unternehmensformen genauer zu beleuchten, kann ein Vergleich zwischen einer Genossenschaft und einer Kapitalgesellschaft hilfreich sein. Damit diese Besonderheiten hervorgehoben werden können, werden in der folgenden Tabelle 1 beide Formen bezüglich fünf Eigenschaften vorgestellt und verglichen. Es muss hier erwähnt werden, dass obwohl beide Organisationen grundlegend verschieden sind, andere Ziele verfolgen und unterschiedlich wirtschaften, dennoch eine Genossenschaft eine Form von Kapitalgesellschaft ist und laut italienischem Zivilgesetzbuch (ZGB) den Vorschriften und Bestimmungen der Aktiengesellschaft (AG) oder der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) unterliegt (Codice Civile, 1942b). Laurinkari und Brazda (1990) führen aber an, dass, - obwohl es eine adäquate Vergütung für das Genossenschaftskapital gibt, die jedoch in der Praxis aufgrund des niedrigen Eigenkapitals gering ausfällt-, eine Genossenschaft im Wesentlichen keine Kapitalgesellschaft ist (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 74). Sie betonen zudem, dass die Klassifizierung als Form einer Kapitalgesellschaft nicht angemessen ist, aufgrund des Ziels einer Genossenschaft, nicht primär auf Gewinnerzielung ausgerichtet zu sein und daher nicht erwerbswirtschaftlich orientiert zu sein, (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 114).

Tabelle 1: Gegenüberstellung Genossenschaft und Kapitalgenossenschaft

Gesellschaftsform	Genossenschaft	Kapitalgesellschaft
Hauptziel	Förderung der Mitglieder und Steigerung der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Mitglieder; gemeinsames Handeln, um gewisse Herausforderungen und Probleme bestmöglich zu meistern	Profitorientiertes Unternehmen, welches darauf abzielt, den eigenen Gewinn zu steigern; Kapitalrentabilität; Shareholder Value
Fundament	Mitglieder	Kapital
Mitglieder	Jedes Mitglied hat gleich viel Mitspracherecht – ein Mitglied erhält eine Stimme (Demokratie Prinzip)	Je nach Partizipation am Gesellschaftskapital haben die Mitglieder unterschiedlich viel „Macht“ und Mitsprache
Gewinn	Mittel zum Zweck – Fördernotwendiger Gewinn	Das Endprodukt; das zu erreichende Ziel
Gewinnausschüttung	Beschränkte Gewinnausschüttung	Gewinnausschüttung ist möglich – durch Absprache festgelegt

Quelle: Eigene Darstellung der Tabelle - (Blome-Drees, 2017; Blome-Drees et al., 2020; Weitling, 2013)

Tabelle 1 verdeutlicht, dass es sich bei Genossenschaften in erster Linie um die Teilnahme der eigenen Mitglieder handelt, wobei diese gemeinsam versuchen, ihre Wirtschaftlichkeit zu steigern. Im Gegensatz dazu strebt eine kapitalgesteuerte Gesellschaft profitorientierte Ziele an, indem sie darauf abzielt, Gewinne zu maximieren und den Shareholder Value zu erhöhen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der wesentlichste Unterschied vor allem in der sozialen Komponente liegt, die in einer Genossenschaft Vorrang vor dem rein monetären Aspekt hat. Dadurch wird das soziale Kapital als zentraler Wert betrachtet.

2.1.5 Vielfältige Genossenschaftsmodelle

In der heutigen Zeit existieren diverse Genossenschaftsmodelle, die sich seit den Anfängen dieser Bewegung kontinuierlich weiterentwickelt und den jeweiligen Gegebenheiten angepasst haben. Die verschiedenen Genossenschaftsformen haben sich historisch stets in Reaktion auf die spezifischen Mängel und Bedürfnisse der Mitglieder entwickelt – ein Beispiel

hierfür ist die Gründung von Wohnungsgenossenschaften als Reaktion auf hohe Mieten oder Wohnungsknappheit (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 88). Außerdem gelten bestimmte Länder als Ursprungsorte spezifischer Genossenschaftsbereiche: Großbritannien dank der *Rochdale Pioneers*-Genossenschaft für Konsumgenossenschaften, Frankreich für Produktivgenossenschaften und Deutschland dank Raiffeisen und Schulze-Delitzsch für Kredit- sowie gewerbliche Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 386). Aufgrund der Vielzahl an existierenden Formen hat man sich für diese Arbeit auf die kurze Beschreibung folgender Genossenschaften geeinigt:

- Konsumgenossenschaften
- Kreditgenossenschaften
- Bürgergenossenschaft

Die Konsumgenossenschaft bildet mit Sicherheit die Wurzeln der Genossenschaftsbewegung, da die erste moderne Genossenschaft die Form einer Konsumgenossenschaft annahm. In den 1860er Jahren verbreitete sich infolgedessen die Ideologie dieser Genossenschaftsform. Diese Ideologie strebte eine soziale Klassenversöhnung an, indem sie den Massen durch kooperative Organisation ermöglichte, am liberalen Kapitalismus teilzunehmen. G. Mazzini, ein italienischer Politiker und Freiheitskämpfer des *Risorgimento* im 19. Jahrhundert, sah in den Genossenschaften eine Möglichkeit zur nichtrevolutionären Gesellschaftsveränderung und betonte ihre Rolle als Motor der nationalen Einigung Italiens im Geiste der Kooperation. (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 606)

Engelhardt (1968) beschreibt Konsumgenossenschaften als Organisationen, welche sowohl latente als auch manifeste Funktionen verfolgen. Zum einen streben sie danach, Integrationsfunktionen für die anfänglich sozial und wirtschaftlich schwache Arbeiterschaft in die aufkommende Industriegesellschaft wahrzunehmen, und das durch solidarische Selbsthilfe. Zum anderen beabsichtigen sie, die bestehende Gesellschaft und ihre marktwirtschaftliche Ordnung ständig an vorweggenommenen Konzepten im Sinne einer "neuen Ordnung" zu korrigieren, ohne dabei das Neue als Innovation zu werten (Engelhardt, 1968, S. 123). Zu einer enormen Gründungswelle dieser Genossenschaftsform kam es in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, welche sich bis in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts erstreckte (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 606 f.). Noch in der heutigen Zeit sind Konsumgenossenschaften weit verbreitet, in Italien beispielsweise handelt es sich um

COOP und CONAD, die einen bedeutenden Marktanteil in der Nahversorgung innehaben. Die zweite wichtige Genossenschaftsform, auf die in dieser Arbeit kurz eingegangen wird, ist die Kreditgenossenschaft. Wie schon in Kapitel 2.1 beschrieben, erfuhren diese Genossenschaften besonders im deutschen Sprachraum durch Pionier Friedrich Wilhelm Raiffeisen hohe Anerkennung. Gründe für die Entstehung dieser Genossenschaftsbanken waren Ablehnungen von Kreditanträgen bestimmter Gruppen seitens bestehender Banken, sowie zu hohe Zinsforderungen oder – im Falle eines Angebotes – ungünstige Standorte (Laurinkari & Brazda, 1990, S. 88). Das genossenschaftliche Geld- und Kreditgeschäft zielt darauf ab, die Mitglieder und die lokale Gemeinschaft zu unterstützen, anstatt auf Gewinnsspekulation ausgerichtet zu sein (*Raiffeisenverband Südtirol: Finanzen*, o. J.). Demnach gewähren diese Banken vorwiegend Kredite an ortsansässige Kleinunternehmen und verfolgen das Ziel, die wirtschaftliche Lage der eigenen Mitglieder zu verbessern (SPA, o. J.).

Die dritte Genossenschaftsart, die in dieser Arbeit näher erläutert wird, ist die Bürgergenossenschaft. Hierbei handelt es sich um eine äußerst neue und innovative Form, welche besonders in Italien einen Aufschwung erlebt. Durch den für Italien äußerst typischen zweiten Förderauftrag (siehe Kapitel 3.1) fördern Sozialgenossenschaften neben den eigenen Mitgliedern nun auch benachteiligte Menschen im Umfeld der Genossenschaft. Dieser Förderauftrag wird mit einer äußerst aktuellen Innovationswelle ausgeweitet, wonach nun nicht nur benachteiligte Menschen einer Gemeinschaft, sondern die gesamte örtliche Gemeinschaft gefördert wird – hierzu zählen zu den Bewohnern eines bestimmten Gebietes, auch förderungswürdige immaterielle Elemente einer Gemeinschaft, wie Umweltbelange, Nahversorgung, sozialer Zusammenhalt und nachhaltige Nutzung des Lebensraumes (Kiesswetter, 2018, S. 120). Laut Kiesswetter (2023) bestimmt diese *cooperativa di comunità* – Bürgergenossenschaft – nicht Personengruppen mit gemeinsamen Bedürfnissen, sondern setzt voraus, dass die Wirksamkeit der Genossenschaft nur dann gegeben ist, wenn alle Beteiligten die Bereitschaft und das Interesse zeigen, sich aktiv am Fortschritt der Gemeinschaft einzubringen und Verantwortlichkeiten innerhalb eines genossenschaftlichen Unternehmens zu übernehmen (Kiesswetter, 2023, S. 16). Kiesswetter (2018) argumentiert, dass diese Bürgergenossenschaften den deutschen Gemeindengenossenschaften gleichgestellt werden können. Er erklärt weiterhin, dass das Kernstück ihrer Tätigkeit die Gemeinschaft ist, welche angesichts ihrer benachteiligten Lage, ihrer strukturellen Schwäche sowie der Gefahr der Abwanderung auf das genossenschaftliche Engagement der Einwohner angewiesen ist,

um auch in Zukunft einen lebenswerten Raum sicherzustellen (Kiesswetter, 2018, S. 113). Folglich entstehen diese Genossenschaften oftmals in entlegenen und ländlichen Gebieten, die von ihrem Wirken profitieren.

Die für diese Arbeit bedeutendste Genossenschaftsform ist die Sozialgenossenschaft, welche in den nächsten Kapiteln ausführlich behandelt wird. Dabei werden vorerst ihre positiven Aspekte im Hinblick auf die Integration sozial benachteiligter Menschen beschrieben und dann wird spezifisch auf die Besonderheiten des Sozialgenossenschaftswesens in Italien eingegangen.

2.1.5.1 Sozialgenossenschaften – eine besondere Form

Der Großteil an wissenschaftlichem Material über Sozialgenossenschaften bezieht sich auf die positiven Seiten dieser Genossenschaften, besonders in Bezug auf Mitarbeiterzufriedenheit und Loyalität. Mitglieder von Sozialgenossenschaften weisen im Vergleich zu anderen Organisationen eine äußerst hohe Motivation sowie Einsatzbereitschaft auf (Thomas, 2004, S. 255). Hierbei kann dies, laut Thomas (2004), sowohl mit der Bedürfnispyramide von Maslow (1968) und somit mit den physiologischen, Sicherheits-, Beziehungs-, Anerkennungs- und Selbstverwirklichungsbedürfnissen, als auch mit Herzbergs Modell (1968) für Arbeitsinhalte und Arbeitsumgebung erklärt werden (Thomas, 2004, S. 256). Eine weitere Hypothese, welche Hirschman (1970) aufstellt, nimmt Bezug auf die Beziehung zwischen Produktivität und Mitarbeiter*innenverhalten und besagt, dass aus dem stärkeren Einfluss von Partizipation und Loyalität sich ableiten lässt, dass Mitarbeiter*innen in Sozialgenossenschaften eine höhere Motivation aufweisen als Arbeitnehmer*innen in gewinnorientierten Unternehmen (Hirschman, 1970). Becchetti et al. (2012) erheben beispielsweise Gehaltsunterschiede in Sozialgenossenschaften und besagen, wie intrinsische Motivationen als Ausgleichsmechanismen wirken und gleichzeitig die Produktivität der Mitarbeiter*innen in Genossenschaften steigern können (Becchetti et al., 2012). Außerdem untersuchen Becchetti et al. (2013) den freiwilligen als auch unfreiwilligen Übergang der Mitarbeiter*innen von profitorientierten Unternehmen zu Sozialgenossenschaften und beleuchten dabei die Mechanismen der Gehaltsunterschiede zwischen diesen Organisationen. Betrachtet man spezifisch das Thema der Eingliederung in die Arbeitswelt, so kann das Werk von Spear und Bidet (2005) genannt werden, welches

sich mit der Integration sozial benachteiligter Mitglieder in den Arbeitsmarkt beschäftigt. Dieser wissenschaftliche Beitrag handelt im Allgemeinen von Sozialunternehmungen in Europa, extrahiert jedoch auch wichtige Aspekte einzelner Sozialgenossenschaften, besonders jener auf dem italienischen Staatsgebiet (Spear & Bidet, 2005, S. 205). Im Laufe der Arbeit wird auch vermehrt auf dieses Werk zurückgegriffen, allerdings ist es wegen seines Erscheinungsdatums nicht zur Gänze kompatibel mit den derzeitigen Markttendenzen.

Soll nun die Sozialgenossenschaft definiert werden, so bezeichnet Elsen (2022) diese als eine Produktivgenossenschaft, welche eine soziale Zielsetzung verfolgt und einen Mindestanteil an Mitgliedern mit integrativen Problemen haben muss, der zumindest 30% der gesamten Mitglieder ausmacht (Elsen, 2022, S.609). Basierend auf den Merkmalen dieser Form von Genossenschaft, liegt ihre Einstufung laut Borzaga & Galera (2012) zwischen einer Non-Profit-Organisation und einer traditionellen Genossenschaft (Borzaga & Galera, 2012, S.6). Außerdem stellen Sozialgenossenschaften eine Form von genossenschaftlichen Unternehmen dar, welche sich vorwiegend um das Wohlergehen eines Kollektivs sorgen. Sie sind in vielen europäischen Ländern sowie in Kanada stark verbreitet (Borzaga & Galera, 2012, S.12). Aufgrund der großen Vielfältigkeit von Sozialgenossenschaften gibt es laut Blome-Drees (2017) weder eine genaue Abgrenzung des Begriffes noch existiert in der Literatur eine einheitlich geltende Definition dessen, was darunter zu verstehen ist (Blome-Drees, 2017, S. 63). Das alleinige Merkmal, welches auf alle sozialgenossenschaftlichen Unternehmungen anwendbar ist und diese von sämtlichen anderen Genossenschaften unterscheidet, ist das in erster Linie geförderte soziale Interesse der eigenen Mitglieder, Dritter und gegebenenfalls der Allgemeinheit (Blome-Drees, 2017, S.63). Blome-Drees (2017) besagt des Weiteren, dass die sozialen Tätigkeiten hierbei geistige, seelische, physische sowie auch materielle Bedürfnisse von förderbedürftigen Personen umfassen, die eine erhebliche Unterstützung von außen benötigen (Blome-Drees, 2017, S.63). Dank des primären Ziels dieser Genossenschaften, jenes der sozialen Integration, profitieren sie, - obwohl es sich bei ihnen nicht um eine Wohlfahrtsorganisation handelt -, von besonderen steuerlichen Vorteilen, allerdings können sie sich nicht zur Gänze den wirtschaftlichen Zwängen entziehen (Elsen & Fazzi, 2021a, S. 2). Nach Elsen (2022) können jedoch kosteneffiziente und nutzenspezifische Lösungen im sozialen Bereich und im Gesundheitssektor erzielt werden. Dies liegt daran,

dass weder Overhead-Kosten für hierarchische Wohlfahrtsorganisationen anfallen, noch Mittel an Investoren abgeführt werden müssen (Elsen, 2022, S.609).

3 Sozialgenossenschaften in Italien

Der italienische Staat gilt als ein Vorreiterstaat, in dem Sozialgenossenschaften gesetzlich geregelt sind. Diese Form von Genossenschaft, welche ein Bestandteil des Veränderungsprozesses im italienischen Wohlfahrtssystem darstellt, repräsentiert eines der erfolgreichsten sozialunternehmerischen Modelle (Miribung, 2017, S.301). Außerdem wird nach Borzaga & Fazzi (2022) das Sozialgenossenschaftswesen Italiens als die in Europa führende Form sozialer Unternehmungen bezeichnet (Borzaga & Fazzi, 2022). Miribung (2017) beschreibt, dass einerseits die öffentlichen Einrichtungen in den Jahren nach der Wirtschaftskrise um 1970, teilweise nicht in der Lage waren, auf die veränderten Bedürfnisse der Gesellschaft zu reagieren und andererseits sich die herkömmlichen gemeinnützigen Organisationen als unzureichend erwiesen haben, um den Bedürfnissen einer zeitgemäßen Gesellschaft gerecht zu werden (Miribung, 2017, S. 301).

Bei der Wahl der literarischen Texte dieses Abschnittes stützt man sich unter anderem besonders auf die Expertise von Kiesswetter (2018). In seinem Werk bezeichnet er Italien aufgrund der beeindruckenden Erfolge und innovativen Ansätze im Genossenschaftswesen (Kiesswetter, 2018, S. 13) als vorbildhaft. Diese führende Position kann laut Kiesswetter (2018) auf diverse Faktoren zurückzuführen sein, wie die langjährige Tradition von Genossenschaften in Italien, ihre starke Präsenz in verschiedenen Wirtschaftszweigen, das Engagement für soziale Integration und nachhaltige Praktiken sowie die aktive Teilhabe der Gemeinschaft an diesen Organisationen (Kiesswetter, 2018, S. 20). Bei der Konsultation von Kiesswetters Werken wird vor allem auf seine Beschreibung des Gesetzes 381/1991 eingegangen, welche äußerst detaillierte Einblicke in dieses gewährt. Der im Verlauf der weiteren Arbeit genau beschriebene Erlass dieses Gesetzes (Kapitel 3.2), das das Sozialgenossenschaftswesen Italiens regelt, hat den Sozialgenossenschaften viel Macht verliehen (Kiesswetter, 2018, S. 85; Miribung, 2017, S. 301; Thomas, 2004, S. 250) und ist für das Verständnis dieser Genossenschaftsform besonders hilfreich. Allerdings weist Kiesswetter (2018) darauf hin, dass dieses Gesetz eine bedeutende Einschränkung aufweist, denn die im Jahr 1991 festgelegte Kategorie von Benachteiligten scheint nicht mehr ausreichend groß zu sein und müsste dringend überarbeitet werden, um den sich im Laufe der Jahre verändernden Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden (Kiesswetter, 2018, S. 98). Diese Bemerkung legte bereits

Borzaga (1996) dar und schlug ebenfalls eine Überarbeitung der festgelegten Kategorien vor (Borzaga, 1996, S. 232).

3.1 Ursprung

Die prekäre Situation des Südens Italiens und die enormen sozialen Unterschiede im Vergleich zum Norden des Landes zeigten sich auch nach der Einigung Italiens im Jahre 1861. Durch die fortschreitende Industrialisierung der darauffolgenden Jahre, welche sich im norditalienischen Staatsgebiet vollzog, kam es zu einer noch stärkeren Landflucht, welche dazu führte, dass das Ungleichgewicht immer weiter zunahm und somit auch der Missmut in der Bevölkerung wuchs (Kiesswetter, 2021, S. 550). Grund für diesen Missstand war sicherlich der noch nicht ausreichend aufgebaute nationale Verwaltungsapparat, welcher mangelhafte Dienstleistungen und Sozialleistungen bereitstellte (Kiesswetter, 2021, S. 550). Kiesswetter (2021) erklärt, dass sich in den darauffolgenden Jahren in Italien eine genossenschaftliche Bewegung entwickelte, welche von einem weiteren Förderauftrag geprägt war; dieser zweite Förderauftrag versuchte die oben geschilderten, nicht ausreichenden Leistungen der öffentlichen Hand durch eine demokratisch verwaltete Eigenhilfe zu beheben (Kiesswetter, 2021, S. 550). So entstand der soziale Auftrag italienischer Genossenschaften als ergänzende gemeinwirtschaftliche Orientierung. Dieser Auftrag sollte auf Notlagen und wirtschaftliche sowie soziale Bedürfnisse, welche über die eigene Mitgliederbasis hinausgehen, reagieren und seine Dienstleistungen auf externe Adressaten im sozialen und territorialen Kontext ausweiten (Kiesswetter, 2021, S. 550).

Zuerst wurde dieser soziale Auftrag von wechselseitigen Hilfsorganisationen umgesetzt. Diese entsprachen noch nicht den modernen genossenschaftlichen Unternehmungen, folgten dennoch genossenschaftsähnlichen Grundsätzen, ohne dabei kommerzielle Aktivitäten zur Förderung ihrer Mitglieder auszuüben (Kiesswetter, 2018, S. 74, 2021, S. 551). Aus diesem Grund entsprechen in vielerlei Hinsichten die Ursprünge und Auswirkungen der Hilfsgesellschaften den Anfängen der Genossenschaften, mit welchen sie als gemeinsamen Nenner den wichtigen sozialen Auftrag teilen und oftmals als Beginn der italienischen Genossenschaftsbewegung gesehen werden können (Kiesswetter, 2018, S. 75). Nach dem Zweiten Weltkrieg benötigte man in Italien sowie in vielen anderen beteiligten Ländern einen wirtschaftlichen Aufschwung. Dieser Aufschwung gelang Italien in den 1950er

Jahren, wobei man damals die ökonomische Situation des Landes als wahres Wunder bezeichnete – zur Konjunkturbelebung trugen der Eintritt des Staates in die strategisch wichtigen Industrien und der Ausbau von neuen Infrastrukturen sowie die innovative Bereitschaft von Privatunternehmen bei (Kiesswetter, 2018, S. 78). Begleitende Initiativen waren die Reform des Agrarsektors, welche das Großgrundeigentum eines bäuerlichen Grundbesitzes aufhob, ebenso wie ein nationaler Plan zum Bau von Arbeiter*innenwohnungen im ganzen Land (Kiesswetter, 2018, S. 78). Es ist jedoch anzumerken, dass die in der Nachkriegszeit eingeführten Wirtschaftsförderungsprogramme nicht ausreichend in der Lage waren, den starken Emigrationsstrom zu stoppen. Insbesondere konnte jener aus dem weiterhin ausgesprochen benachteiligten *Mezzogiorno*, welcher von geringem Durchschnittseinkommen, schlechter Infrastruktur sowie Beschäftigungslage seit jeher gekennzeichnet ist, nicht aufgehalten werden (Kiesswetter, 2018, S. 78). Als *Mezzogiorno* wird der Süden Italiens bezeichnet, der unter anderem durch ländliche Gebiete und arme Lebensbedingungen gekennzeichnet ist (Kiesswetter, 2018, S. 29). Zudem war damals auch die Beschäftigungssituation im Lande nicht besonders vielversprechend und sorgte für Unruhe. Ab Mitte der 1970er Jahre hatte sich diese nämlich, sowie in vielen weiteren Industrieländern, stetig verschlechtert. Lag die Arbeitslosenquote in den Jahren 1960 noch bei ca. 3,5 %, so stieg sie in den folgenden 20 Jahren auf 12 % an (Borzaga, 1996, S.211). Die Erklärung für einen solchen drastischen Anstieg beruht auf zwei Faktoren:

1. Die Quote wurde durch den Zuwachs an arbeitssuchenden Frauen erhöht.
2. Durch die Verlangsamung des Beschäftigungswachstums, welches aufgrund der Cassa Integrazione Gmanti abgeschwächt wurde, stieg diese Quote noch weiter. Es handelt sich dabei um eine Lohnausgleichskasse, die im Falle einer Verringerung der Arbeitstätigkeit, den Arbeitnehmer*innen ein Arbeitsentgelt sichert. Hierbei ist jedoch Voraussetzung, dass diese Arbeitstätigkeitsverringerung aufgrund vorübergehender Marktschwierigkeiten entsteht und nicht auf die Verantwortung der Arbeitgeber*innen zurückzuführen ist. (Borzaga, 1996, S. 211; *Cassa Integrazione Guadagni Ordinaria (CIGO) | Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali*, o. J.).

Ab 1980 hat der Genossenschaftssektor Italiens vermehrt auf die neuen sozialen Anforderungen der Gesellschaft reagiert, was zur Entwicklung von sozialen Genossenschaften

führte (Elsen & Fazzi, 2021a, S. 2). Diese Genossenschaften sind seit den 1980er Jahren zum Wachstumstreiber des gesamtitalienischen dritten Dienstleistungssektors geworden und haben es geschafft, mehr soziale Dienstleistungen für die Bevölkerung bereitzustellen. Hierbei muss betont werden, dass insbesondere die Bedürfnisse von Jugendlichen, älteren Menschen, Personen mit speziellen Bedürfnissen sowie wohnungslosen und alkoholkranken Menschen erfüllt wurden und Arbeitslosen zu einer Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt verholfen wurde (Miribung, 2017, S.302).

Die erste Sozialgenossenschaft Italiens wurde bereits 1972 gegründet, rund zwanzig Jahre vor dem Erlass des Gesetzes 381 des Jahres 1991 (siehe Kapitel 3.2). Hierbei handelte es sich um eine Genossenschaft, welche gemäß der Definition das Gemeininteresse der Bevölkerung sowie die soziale Eingliederung und Förderung der Bürger*innen zum Ziel hatte (Kiesswetter, 2021, S.553). Wie Kiesswetter (2021) beschreibt, handelte es sich bei dieser Genossenschaft zunächst um eine psychiatrische Anstalt, welche 1971 von Franco Basaglia geleitet und nach den Prinzipien seiner psychiatrischen Reform geführt wurde. Basaglia spielte in der italienischen Psychiatrie, welche über viele Jahre hinweg schlecht entwickelt war, als charismatischer und innovativer Führer eine bedeutende Rolle; sein Einfluss war maßgeblich, um der Psychiatrie mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen und die psychiatrische Praxis in den Bereich der Gesundheitsversorgung zu integrieren (De Girolamo et al., 2008, S. 968). In der von ihm geleiteten Anstalt wurde den Patient*innen vermittelt, dass das Privileg und die Freiheit zu arbeiten als persönliche Leistung empfunden werden sollte, welche eine starke therapeutische Wirkung mit sich brachte. Es entstand die Idee einer gemeinsamen „Patientengenossenschaft“, in der sowohl interne Arbeitsbeziehungen als auch ein Austausch nach außen stattfinden konnten. Basaglia stellte fest, dass durch das genossenschaftliche Konzept die Patient*innen auf unterstützende Art und Weise in die Arbeitsprozesse integriert wurden und ihr Potential reaktiviert werden konnte. Schließlich wurde im Mai 1972 die so genannte C.L.U. – Cooperativa Laboratori Uniti – gegründet, welche in ihrem Statut festlegt, allen Mitgliedern, die ihre Leistungen in oder außerhalb der Anstalt erbringen, die Achtung ihrer Arbeitnehmerrechte zu gewährleisten und ihnen die geeigneten Bedingungen für eine effektive Integration in die Gesellschaft zu bieten sowie sie bei ihrer psychosozialen Wiedereingliederung zu unterstützen (Kiesswetter, 2021, S. 553 f.). Diese C.L.U. kann als erste Sozialgenossenschaft Italiens gesehen werden, indem sie sozial benachteiligten Personen, in diesem Fall Menschen mit psychischen Behinderungen, Hilfe anbietet.

3.2 Rechtliche Regelungen

Die im vorherigen Unterkapitel genannten Gründe, welche zu der Entstehung von Sozialgenossenschaften beigetragen haben, wie die Krisensituation nach dem Zweiten Weltkrieg, welche Armut mit sich brachte, die darauffolgende Wirtschaftskrise, die Landflucht und etliche weitere, führten dazu, dass öffentliche Körperschaften des Landes zum Teil nicht mehr fähig waren, den sich geänderten Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden (Miribung, 2017, S. 301). Des Weiteren waren nach Miribung (2017) die Leistungen der herkömmlichen philanthropischen Organisationen Italiens damals nicht ausreichend, um in der prekären Situation des Landes sich den „neuen“ Bedürfnissen der Gesellschaft zu stellen (Miribung, 2017, S.301). Daher musste nach neuen Wegen zur Umsetzung geeigneter unternehmerischer Initiativen gesucht werden, bei denen es sich um gemeinnützige Organisationen handelte, welche auf Freiwilligkeit basierten und als Ziel das Anbieten sozialer Dienste sowie die berufliche Eingliederung Arbeitsloser verfolgten. Allerdings gab es in den 1970er Jahren im italienischen Rechtssystem keine zutreffenden Normen, die sich diesen Änderungen anpassten, was dringend erforderlich gewesen wäre (Miribung, 2017, S.301).

Gemäß Kiesswetter (2018) spielt das Gesetz 381/1991, das Genossenschaften mit sozialer Zielsetzung regelt, eine bedeutende Rolle, insbesondere in Bezug auf den historischen Aspekt des italienischen Sozialgenossenschaftswesens. Als „formeller Startschuss“ hat dieses Gesetz vor allem Klarheit in Bezug auf die Interpretation des Förderauftrags von Sozialgenossenschaften gebracht, sowie anfängliche Zweifel, welche vor Erlass dieser rechtlichen Regelung in Bezug auf Ziel, Legitimation und Einfluss von Sozialgenossenschaften herrschten, entkräftet (Kiesswetter, 2018, S. 85). Ein weiterer, äußerst wichtiger Aspekt dieses Gesetzes ist der einheitliche und klare normative Rahmen, welcher dem italienischen Sozialgenossenschaftswesen eine uniforme und gelungene Entwicklung gewährleistet hat (Kiesswetter, 2018, S. 85). Außerdem wurde mit diesem Gesetz explizit bestimmt, dass die Sinnhaftigkeit einer sozialen Genossenschaft auf das Gemeinwohl ausgerichtet sein muss, um die persönliche Entwicklung und die soziale Eingliederung sozial benachteiligter Personen zu fördern – somit rücken monetäre und private Interessen in den Hintergrund und das Gemeinwohl nimmt den ersten Rang ein (Miribung, 2017, S. 302). Nach dem Erlass dieses Gesetzes entstanden in Italien zahlreiche Produktivgenossenschaften mit umweltfreundlichen, sozialen und beschäftigungsorientierten Absichten sowie

Genossenschaften des sozialen Sektors und des Gesundheitsbereiches (Elsen, 2022, 608 f.). Das Gesetz 381/1991 umfasst insgesamt 12 Artikel, wobei zu Beginn eine allgemeine Definition dieses Gesetzes und Empfehlungen zu dessen Umsetzung gegeben wird. Als Definition findet man die Beschreibung einer Sozialgenossenschaft mit ihren Zielen und Bestimmungen. Im weiteren Verlauf werden auch ihre (freiwilligen) Mitglieder, die Rechte und Pflichten, die Kategorie benachteiligter Personen, Konsortien, vorgenommene Änderungen, Vereinbarungen, regionale Vorschriften und Übergangsregelungen definiert und beschrieben (*Gazzetta Ufficiale*, o. J.). Im Anhang der Arbeit sind das Gesetz und seine Artikel vorzufinden.

Die Entstehung des Gesetzes 381/91 und seine Verabschiedung am 3. Dezember 1991 waren jedoch keine spontanen Ereignisse, sondern das Ergebnis eines langwierigen Prozesses:

1. Zehn Jahre vor der Verabschiedung wurde der Begriff „*cooperative di solidarietà sociale*“ zum ersten Mal in parlamentarischen Dokumenten von Franco Salvi verwendet – dieser Entwurf ist jedoch nicht genehmigt worden. Dennoch wurden durch diesen „Startschuss“ die Genossenschaftsverbände dazu gebracht, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, eine gemeinsame Position zu entwickeln und die endgültige Anerkennung des neuen Geschäftsmodells zu fordern.
2. Im Jahre 1983, zwei Jahre nach dem gescheiterten Entwurf von Salvi, brachte die italienische Abgeordnete Mariapia Gravaglia denselben, in unveränderter Form, in die Kammer ein und Salvi, der nochmals als Senator gewählt worden war, versuchte es erneut, diesen Vorschlag in ein Gesetz umzuwandeln, was jedoch wiederum scheiterte. Allerdings verdient dies trotzdem eine besondere Erwähnung, da Entwicklungen und Erfahrungen der Genossenschaften aus der Praxis berücksichtigt wurden. In diesem neuen Entwurf wurde zusätzlich der Fokus der Aktivitäten auf die soziale Integration Benachteiligter angesprochen, hierbei sprach man von Menschen, welche Probleme haben und Hilfe benötigen. Eine Unterscheidung wurde zwischen „integrierter Erzeugungs- und Arbeitsgenossenschaft“ und „Genossenschaft für Soziale Dienste“ gemacht, welche die Vorreiter der heutigen Genossenschaften des Typs A und Typs B darstellen.
3. In den Folgejahren kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien, wobei folgende Unterschiede diskutiert wurden:

Auf der einen Seite forderten die Christdemokraten von den sozialen Unternehmen vor allem Schutz und Förderung, welche das aktive Engagement von Bürger*innen für die Gemeinschaft erfordern – also handelt es sich hier um soziale Unternehmen, die sich um Bedürfnisse des Kollektivs kümmern. Auf der anderen Seite verfolgte die Links-Partei die Vision eines mitgliederorientierten Genossenschaftsunternehmens, wobei 50% der Benachteiligten Mitglieder sein mussten und somit im Fokus des Förderauftrages standen. Mit Hilfe der Genossenschaft würden diese benachteiligten Menschen Erwerbsmöglichkeiten erlangen und könnten sozial integriert werden.

4. Schon am Anfang der folgenden Legislaturperiode, welche im Jahr 1987 begann, war den Abgeordneten bewusst, dass für die neuartigen sozialen Unternehmen rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden mussten, um deren zahlenmäßige Zunahme nicht zu behindern und die soziale Relevanz ihrer Dienste, die immer mehr eine Entlastung für den krisengeschüttelten Staatshaushalt darstellten, nicht zu gefährden.
5. Senator Claudio Vecchi startete erneut einen Versuch, indem er 1987 einen Gesetzesentwurf einbrachte, um die steigende Selbsthilfe der Bürger*Innen in geregelte Wege zu leiten. In dem von ihm entwickelten Vorschlag nahm er zusätzlich zu den „eigenen“ und freiwilligen Mitgliedern auch jene Mitglieder auf, die vorwiegend selbst Nachfrager von Unternehmensdiensten waren. Im selben Jahr legte Senator Salvi wiederum einen Gesetzesvorschlag vor, in welchem unter anderem auf die wachsende Größe der „cooperative di solidarietà sociale“, deren Anzahl sich in kürzester Zeit verdoppelt hatte, und auf die Forderungen der Beteiligten, den normativen Ungewissheiten ein Ende zu setzen, hingewiesen wurde. Die steigende Sensibilität für das Thema sowie der wachsende Umfang von sozialen Genossenschaften hatten erstmals dazu geführt, dass im Gesetzesentwurf konkrete Förderungsmaßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen in den Sozialgenossenschaften enthalten waren.
6. In den darauffolgenden Jahren arbeiteten der Senat und die Genossenschaften daran, offene Streitpunkte, wie beispielsweise die Regelung der Gewinnausschüttungen, beizulegen. Viele Vorschläge zu diesem Gesetz, die im Großen und Ganzen einander stark ähnelten, wurden von Abgeordneten und Senator*innen eingebracht.

7. Im Jahre 1991 wurden schließlich alle Entwürfe in einem einzelnen Text, dem so genannten „testo unificato“ erfasst. Schlussendlich entstand daraus das Gesetz Nr. 381/1991 (Sophia – Genossenschaft für Forschung und soziale Innovation, 2018).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der mühsame, fast zehn Jahre dauernde Prozess zum Erlass dieser rechtlichen Regelung erfolgreich war. Mit der Verabschiedung dieses Gesetzes wurde nämlich weit mehr erreicht als die rechtliche Anerkennung dieser neuen Form von Genossenschaft; vor allem konnte eine neue Art von Unternehmen geschaffen werden, welches eine Verbindung mit einem entsprechenden und besonderen Zweck aufweist (Miribung, 2017, S. 302). Die Bewegung des italienischen Sozialgenossenschaftswesens ist im weltweiten Vergleich eine Besonderheit (siehe Kapitel 2.1.2) und soziale Genossenschaften werden als ein wahres Erfolgsmodell im vielfältigen italienischen Genossenschaftswesen gesehen (Kiesswetter, 2021. 559). Das Gesetz muss auch im Hinblick auf die Thematik dieser Arbeit besonders hervorgehoben werden. Der rechtliche Rahmen hat den Sozialgenossenschaften Förderung und Anerkennung verschafft sowie maßgeblich zu ihrer Verbreitung beigetragen. Die darin beschriebene Rolle der Sozialgenossenschaften in Bezug auf die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen ist eines der Kernthemen dieser Arbeit. Diese gesellschaftlichen Randgruppen finden vor allem in Sozialgenossenschaften Unterstützung, da sie dort von gewissen Dienstleistungen profitieren, die zu ihrer Förderung bereitgestellt werden. Das Ausbleiben dieses Gesetzes würde das Wirken und Handeln von Sozialgenossenschaften erheblich beeinträchtigen sowie deren Dienstleistungserbringung für benachteiligte Menschen eingrenzen. Darüber hinaus könnte auch der Schutz der Interessen Beteiligter beeinträchtigt werden.

3.3 Spezielle Formen

Der italienische Staat, beziehungsweise das Gesetz 381/1991, unterscheidet zwei unterschiedliche Formen von Sozialgenossenschaften: Typ A und Typ B. Die Unterteilung dieser Arten betrifft den Anteil der sozialen Arbeit am Betriebseinkommen, genauer gesagt, ist sie abhängig vom Zweck der Sozialgenossenschaft in ihrer Erbringung sozial-sanitärer, erzieherischer oder kultureller Leistungen, sowie auch von der Ausübung anderer Tätigkeiten, welche der beruflichen Eingliederung von sozial benachteiligten Menschen dienen (Elsen et al., 2020, S. 54; Miribung, 2017, S. 304).

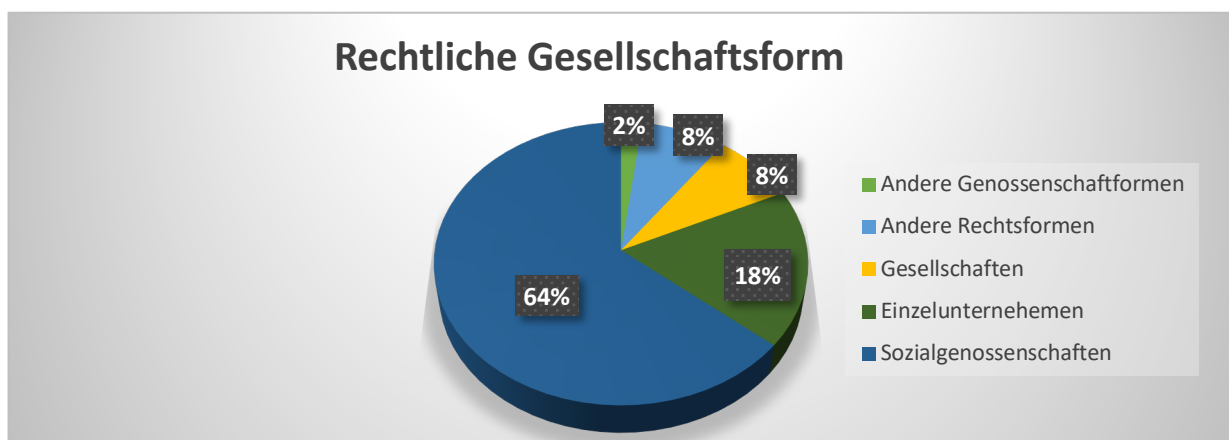
Beim Typ A handelt es sich vermehrt um Genossenschaften, die im Sozial- und Gesundheitsbereich tätig sind und die sich besonders für die Unterbringung von Migrant*innen eignen (Reckinger & Neuner-Schatz, 2019). Eine Besonderheit dieser Sozialgenossenschaften ist, dass sie neben der Sicherung von Einkommen und Arbeitsplatz ihrer eigenen Mitglieder, auch für die öffentliche Hand sowie für den Markt soziale Dienstleistungen erbringen (Kiesswetter, 2018, S. 112).

Sozialgenossenschaften des Typs B sind genossenschaftliche Organisationen von Erwerbsarbeit, die eine beschäftigungspolitische Variante für benachteiligte Menschen darstellen (Elsen & Fazzi, 2021, S. 2). Diese zweite Unterteilung wird als eine alternative Arbeitsorganisation gesehen und ist vor allem aufgrund der Mehrfachkrise von großer Bedeutung (Elsen & Fazzi, 2021, S. 2; Reckinger & Neuner-Schatz, 2019). Außerdem gilt für Sozialgenossenschaften des Typs B, dass neben Integrationsmaßnahmen zu Gunsten von sozial benachteiligten Arbeiter*innen, auch Dienstleistungen und Produkte für den Markt erstellt werden (Kiesswetter, 2018, S. 112). Diese Integrationsmaßnahmen müssen einen Mindestanteil von 30% der Beschäftigten betreffen. Ihre Arbeit sollte zur Gänze entlohnt werden (Miribung, 2017, S. 304). Es handelt sich vorwiegend um Personen, die die Fähigkeit zum Arbeiten verloren haben und mittels Hilfe und Unterstützung sowie einer angemessenen Ausbildung wieder zu eigenständigen Arbeitnehmer*innen und Bürger*innen werden können (SPA, 2023). Als Benachteiligte werden laut Artikel 381/91 folgende Personen definiert: Menschen mit physischer sowie psychischer und sensorischer Beeinträchtigung, ehemalige Patient*innen von psychiatrischen Krankenhäusern – einschließlich gerichtlichen Krankenhäusern – Personen in psychischer Behandlung, Drogenabhängige sowie Alkoholabhängige, Minderjährige, welche sich im arbeitsfähigen Alter befinden und in schwierigen familiären Verhältnissen leben, Menschen, die in Strafanstalten inhaftiert oder festgehalten werden, sowie Strafgefangene oder Festgehaltene, die zu Alternativmaßnahmen zur Haft und daher zur Arbeit im Außenbereich zugelassen sind (SPA, 2023).

4 Soziale Landwirtschaft

Unter dem Begriff „Soziale Landwirtschaft“ versteht man die Gesamtheit an pädagogischen, integrativen, präventiven, therapeutischen und resozialisierenden Initiativen, welche im Zusammenhang mit der Arbeit in der Landwirtschaft Schutzbedürftigen sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen Hilfe leisten sollen (Elsen et al., 2020). Seit dem Erlass des italienischen Gesetzes 141/2015, welches ausgestellt wurde, um Soziale Landwirtschaft zu fördern, nimmt Italien darin eine Pionierrolle ein (Elsen et al., 2020; S. Elsen & Fazzi, 2021b, S. 2). Schon vor geraumer Zeit hatten einige, darunter auch Franco Basaglia, die positiven Aspekte der Sozialen Landwirtschaft und deren Mehrwert für unterstützungsbedürftige Menschen erkannt (Reckinger & Neuner-Schatz, 2019b). Soziale Landwirtschaft steht in engem Zusammenhang mit Sozialgenossenschaften – dies kann anhand von Zahlen untermauert werden, da mehr als 50% der Organisationen, welche in der Sozialen Landwirtschaft tätig sind, Sozialgenossenschaften sind. Ein großer Anteil der übrigen Organisationen arbeitet mit Sozialgenossenschaften zusammen, da sie bei der Umsetzung Hilfe leisten können (Elsen et al., 2020, S. 77). Das italienische Forschungsinstitut CREA, Consiglio per la Ricerca in agricoltura e l'analisi dell'Economia Agraria, welches im Bereich der Lebensmittel- und Agrarwirtschaft forscht, hat in seinem Bericht für das Jahr 2020 die verschiedenen rechtlichen Unternehmensformen untersucht, die im Bereich der Sozialen Landwirtschaft tätig sind. Das nachfolgende Diagramm (Abbildung 2) zeigt die Ergebnisse dieser Untersuchung:

Abbildung 2: Rechtliche Gesellschaftsformen



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Giarè & Borsotto, 2020, S. 18

Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass die *Sozialgenossenschaften* mit 64% den weitaus größten Teil der rechtlichen Strukturen ausmachen, die Soziale Landwirtschaft betreiben. Ihnen folgen *Einzelunternehmungen* mit einem Anteil von 18%. An dritter und vierter Stelle mit jeweils 8% befinden sich zum einen die *Gesellschaften*, wobei dort Personengesellschaften den größten Anteil haben und zum anderen *andere Rechtsformen*, bei denen hauptsächlich Vereine für soziale Förderung vertreten sind (Giarè & Borsotto, 2020, S. 19). An 5. und somit letzter Stelle, kommen noch *weitere Genossenschaftsformen*, die 2% der untersuchten rechtlichen Gesellschaftsformen ausmachen. Der bedeutende Anteil, den Sozialgenossenschaften einnehmen, resultiert aus ihrer Wahrnehmung als am besten geeignete Organisationsform für die Umsetzung der Sozialen Landwirtschaft. Sozialgenossenschaften bilden eine hervorragende Schnittstelle zwischen ökonomischem Handeln sowie sozialem Engagement (Elsen, 2022, S. 611). Als Primärziel von Sozialgenossenschaften gilt der sozial-integrative Auftrag; wenn man soziale Innovation als Kombination verschiedener Rationalitäten betrachtet, kann erklärt werden, aus welchem Grund Sozialgenossenschaften das Potential für die Durchführung Sozialer Landwirtschaft haben. Damit wird auch ihre Rolle als dominante Unternehmensform in der Sozialen Landwirtschaft klar ersichtlich (Elsen, 2022, S. 611; Elsen & Fazzi, 2021a, S. 4). Durch die Verbindung der beiden rechtlich festgelegten Bereiche, der Sozialen Landwirtschaft und der Sozialgenossenschaft, können Möglichkeiten für ländliche Entfaltung und für weitere innovative Lösungsansätze des Sozial- und Gesundheitsbereiches geschaffen werden (Elsen, 2020, S. 110; Elsen et al., 2020, S. 77). Beim Zusammenschluss dieser beiden Formen muss jedoch beachtet werden, dass im Gesetz 141/2015 zwar vorgesehen ist, dass Sozialgenossenschaften als Tätigkeit die Soziale Landwirtschaft ausführen können, allerdings unter der Bedingung, dass der aus der Sozialen Landwirtschaft stammende Umsatz mindestens 30% des Gesamtumsatzes betragen muss (Giarè & Borsotto, 2020, S. 7).

Die oben genannten positiven Aspekte der Sozialen Landwirtschaft und deren Bezug zu Sozialgenossenschaften, sowie die äußerst vielversprechende Verbindung der Landwirtschaft zu der sozialen Eingliederung beeinträchtigter Menschen, waren maßgebliche Gründe für die Wahl des Themas und der interviewten Partner*innen. Im Verlauf der Arbeit werden die ausgewählten Expert*innen, Genossenschaften und Konsortien (siehe Kapitel 5.3) beschrieben, ebenso werden objektive Kriterien für ihre Auswahl vorgestellt.

4.1 Soziale Herausforderungen Süditaliens

Aufgrund vieler unterschiedlicher Faktoren ist der Süden Italiens, der so genannte *Mezzogiorno*, schon seit geraumer Zeit das wirtschaftlich und sozial benachteiligte Gebiet der Halbinsel. Diese „Kluft“ zwischen den nördlichen und südlichen Teilen Italiens, auch als „*divario tra il Nord e il Sud*“ bezeichnet, reicht weit in die Ursprünge des Landes zurück. Vor der Einigung Italiens im Jahre 1861 gab es zwar Unterschiede zwischen den verschiedenen Gebieten, jedoch war damals noch nicht von der heutigen, enormen wirtschaftlichen Diskrepanz die Rede – das durchschnittliche Einkommen war in etwa dasselbe, ebenso auch die Arbeitsplatzverteilung in Industrie und Landwirtschaft sowie allgemein im Dienstleistungssektor (Daniele & Malanima, 2011). Nach der Einigung Italiens 1861, in der die Königreiche Italiens zu einem Nationalstaat zusammengeführt wurden, konnte ein starkes wirtschaftliches Wachstum verzeichnet werden, welches sich vor allem in den nordwestlichen Regionen, die sich in der Nähe der hochentwickelten europäischen Staaten befinden, vollzog. Wie in allen Industriestaaten, die die Landwirtschaft als einen wichtigen Wirtschaftszweig sahen, erlebte die Industrie nun auch in Italien ihren Höhepunkt und stellte die Landwirtschaft in den Hintergrund (Daniele & Malanima, 2011). Somit scheint laut Daniele & Malanima (2011) die Industrialisierung einer der Hauptgründe für die Ungleichheiten in der Entwicklung des Landes zu sein.

Das prägnante Nord-Süd-Gefälle prägte sich stärker in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts aus, wobei der wirtschaftliche Aufschwung des Landes, welcher sich nach dem Zweiten Weltkrieg vollzog, zu einer gewissen Konvergenz führte (Felice, 2012, S. 268). In den Jahren zwischen 1950 und 1975 breitete sich die moderne Industrie aus, welche sich in den Jahren zuvor noch auf einige wenige Gebiete konzentrierte, die günstige Bedingungen boten. Somit rückten nun neue Gebiete und Bevölkerungsgruppen des Nordens, aber auch des *Mezzogiorno* in den Fokus (Daniele & Malanima, 2011). Dies führte zu einem wirtschaftlichen Aufschwung des *Mezzogiorno*, welcher jedoch nur kurz anhielt. Als die wirtschaftliche Lage in den 1970er Jahren im ganzen Land stark zurückging, nahm dieser Aufschwung wieder ab und führte erneut zu einer starken Divergenz zwischen Norden und Süden (Daniele & Malanima, 2011). In der gegenwärtigen Zeit haben gewisse Krisen zu starken Änderungen geführt – die Covid-19 Pandemie hat laut folgenden Zahlen des Jahresberichtes 2021 der Antimafia Abteilung *DIA (Direzione Investigativa Anti-Mafia)* zu wachsenden Auswirkungen auf die

absolute Armut des Landes geführt: Von den 2 Millionen armen Haushalten Italiens befinden sich rund 775.000 im Süden, der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung ist im Süden weit höher als im Norden und dieser Anteil ist im Jahr der Covid-19 Pandemie nochmals gestiegen, nämlich von 8,6% im Jahr 2019 auf 9,4% im Jahr 2020 (Moretta, 2023). Um den Problemen, die diese Pandemie mit sich gebracht hat, entgegenzuwirken, wurden in der Europäischen Union Maßnahmen zum Schutz der Mitgliedsstaaten eingeleitet. Die von Ursula Van der Leyen geführte Europäische Kommission hat ein temporäres Finanzierungsprogramm namens *Next Generation EU* ausgearbeitet, um allen Mitgliedsstaaten Hilfe zu leisten. Dieses Finanzierungsprogramm unterstützt vor allem Staaten wie Italien, die besonders stark von der Pandemie betroffen waren, und gibt ihnen die Möglichkeit, hohe Finanzierungsbeiträge zu erhalten (Directorate-General for Communication, o. J.). Ziel der *Next Generation EU* ist vor allem, ein Europa zu schaffen, welches

1. grüner,
2. digitaler,
3. resilienter

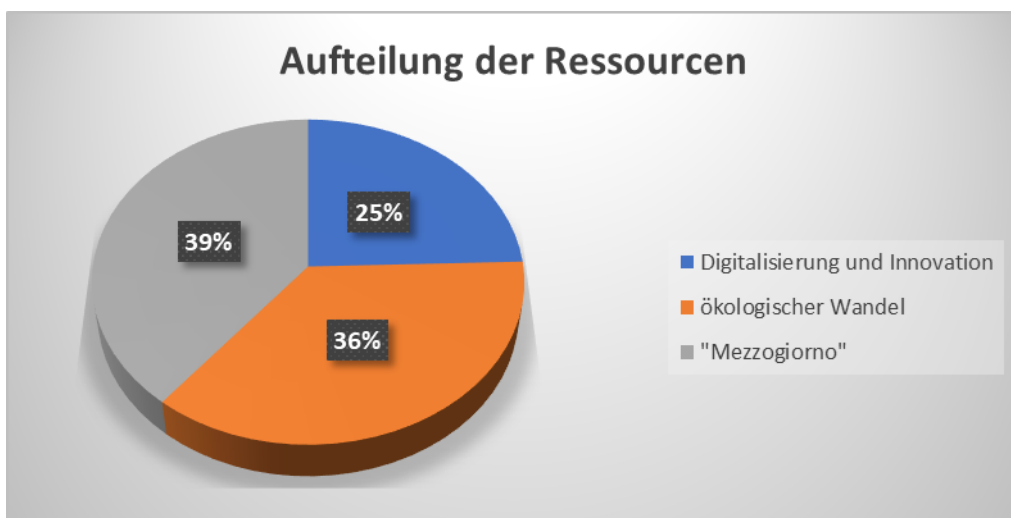
ist, und das in Zukunft in der Lage sein wird, besser und schneller auf Herausforderungen zu reagieren (European Commission. Directorate General for the Budget., 2020). Als „grün“ werden jene Maßnahmen verstanden, welche darauf abzielen, nachhaltiger zu handeln und dem Klimawandel sowie dessen Folgen entgegenzuwirken. Unter dem Begriff „digital“ versteht man den verstärkten Einsatz digitaler Technologien wie künstliche Intelligenz, Datenanalysen und andere Innovationen, die Prozesse effizienter gestalten sollen. Der Ausdruck „resilient“ soll die Fähigkeit eines Individuums oder einer Gesellschaft beschreiben, den sich veränderten Situationen anzupassen sowie diesen Situationen Widerstand zu leisten. Durch diese Maßnahmen soll Europa widerstandsfähiger gemacht werden, um besser auf diverse Herausforderungen vorbereitet zu sein und um sich von etwaigen Folgen erholen zu können. Das Kernstück dieser Initiative ist die sogenannte „Recovery and Resilience Facility“, ein Instrument für die Bereitstellung von Darlehen und Zuschüssen zur Unterstützung von Investitionen und Reformen in den EU-Mitgliedstaaten, in einem Gesamtwert von 723,8€ Mrd. Um von diesen Beiträgen zu profitieren, müssen die einzelnen Mitgliedsstaaten jedoch einen Plan erstellen, der genau auflistet, auf welche Weise die Gelder eingesetzt werden (Directorate-General for Communication, o. J.). In Italien wurde hierfür der Plan *Piano*

Nazionale di Recupero e Resilienza (PNRR) ausgearbeitet, der Bedingungen für folgende sechs Bereiche beinhaltet (*PNRR, gli obiettivi e la struttura*, 2021, S. 4):

1. Digitalisierung, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Kultur und Tourismus
2. Grüne Revolution und ökologischer Übergang
3. Infrastruktur für nachhaltige Mobilität
4. Bildung und Forschung
5. Inklusion und Kohäsion
6. Gesundheit

Die Anstrengungen dieses Plans, das Land wiederzubeleben, stützen sich außerdem auf drei gemeinsame strategische Achsen, die auf europäischer Ebene auch von anderen Mitgliedsstaaten geteilt werden: *Digitalisierung und Innovation*, *ökologischer Wandel* sowie *soziale Integration* (*PNRR, gli obiettivi e la struttura*, 2021, S.15). Die Aufteilung der Ressourcen gemäß den genannten strategischen Achsen geschieht folgendermaßen:

Abbildung 3: Zuteilung der Ressourcen

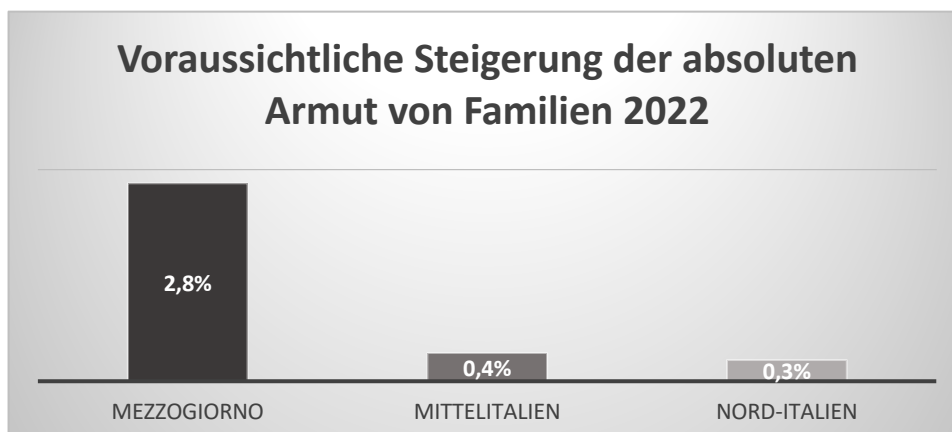


Quelle: Eigene Darstellung, nach *PNRR, gli obiettivi e la struttura*, 2021

Abbildung 3 zeigt, dass der *Mezzogiorno* – somit der Süden Italiens – im Rahmen der dritten Achse den höchsten Anteil an Mitteln zur Verfügung gestellt bekommt; eine vollständige soziale Integration ist für eine Verbesserung des territorialen Zusammenhalts essenziell, um tiefgreifende soziale Ungleichheiten, welche zum Teil durch die Pandemie um einiges verschärft wurden, zu beheben (*PNRR, gli obiettivi e la struttura*, 2021, S. 15). Die Geschlechtergleichstellung, die Stärkung der Handlungskompetenz junger Menschen sowie die Wiederherstellung des territorialen Gleichgewichtes und die Entwicklung des *Mezzogiorno*

werden als „Querschnittsziele“ in jeglichen Komponenten des PNRR angesehen (*PNRR, gli obiettivi e la struttura*, 2021, S. 15). Oben angeführte Ziele und Vorhaben lassen hoffen, dass nun konkrete Maßnahmen ergriffen werden, um die wirtschaftliche und soziale Lage der südlichen Regionen zu verbessern und das Nord-Süd-Gefälle zu verringern. Diese Erwartung wird jedoch durch die nächste Krise, den Krieg in der Ukraine, zerschlagen, denn laut Jahresbericht 2022 der *Svimez* hat dieser Krieg einen starken Einfluss auf die Wirtschaft: der entstandene Schock hätte das Nord-Süd-Gefälle um einiges vergrößert und die durch den Krieg entstandene Knappheit an Energie und Lebensmittel könnte die Armut der süditalienischen Haushalte um einiges vergrößern und somit zu noch stärkeren Ungleichheiten im Lande führen (*Rapporto SVIMEZ 2022. I materiali – SVIMEZ*, 2022, S. 2–3). Schätzungen der *Svimez* in Bezug auf die absolute Armut von Familien haben folgende Zahlen ergeben, welche die wesentlich schlechtere Lage süditalienischer Familien bestätigen:

Abbildung 4: Absolute Armut italienischer Familien 2022



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach *Rapporto SVIMEZ 2022. I materiali – SVIMEZ*, 2022

Bei diesen Prognosen wurde vor allem der Energieschock, welcher durch das Ausbrechen des Ukraine-Krieges ausgelöst wurde, berücksichtigt. Aus diesen Zahlen lässt sich somit schließen, dass es ständig neue Herausforderungen geben wird, die nicht spezifisch den Süden des Landes betreffen, jedoch trotzdem passive negative Auswirkungen darauf haben.

Armut schafft einen guten Nährboden für Kriminalität, was dazu führt, dass vor allem im Süden Italiens eine besonders hohe Kriminalitätsrate besteht. Viele Regionen werden von organisierter Kriminalität dominiert und unterdrückt. Ein weiteres großes Problem ist die Migration: Tausende von Migrant*innen erreichen über die Mittelmeerroute die südlichen Küsten des Landes und stellen eine erhebliche Herausforderung dar (Krause & dpa, 2023).

4.1.1 Organisierte Kriminalität

Leeson (2017) beschreibt diese Form von Kriminalität als eine langfristige Vereinbarung zwischen Kriminellen, die sowohl Koordination erfordert als auch Absprachen umfasst, welche jedoch aufgrund des illegalen Status derer nicht durch den Staat durchgesetzt werden können (Leeson, 2007, S. 1052).

Bei der Bezeichnung „organisierte Kriminalität“ erfolgt oftmals die erste Assoziation vieler Menschen mit der Mafia im Süden des Landes. Es gibt dabei viele unterschiedliche Arten von organisierter Kriminalität – die bekanntesten Organisationen, auch „Case madri“, übersetzt *Muttergesellschaften* genannt, sind hierbei, wie in Abbildung 5 dargestellt, die *'Ndrangheta* in Kalabrien, die *Camorra* in Kampanien, die *Cosa Nostra* in Sizilien, und die *Sacra Corona Unita* in Apulien (Direzione Investigativa Antimafia, 1. Semester 2022). Somit kann festgestellt werden, dass die Mafia im Süden des Landes

sehr stark verbreitet ist und dort auch ihren Ursprung hat, sich jedoch im Laufe der Zeit auf das gesamte Staatsgebiet ausgebreitet hat. Besonders stark hat sich die *'Ndrangheta* verbreitet, denn durch die hohe Partizipation im weltweiten Drogenhandel hat sie sich nun in vielen Ländern niedergelassen und einflussreiche Beziehungen zu lateinamerikanischen Drogenproduzenten aufgebaut (Direzione Investigativa Antimafia, 2020).

Neben den von mafiösen Organisationen ausgeübten illegalen Tätigkeiten, wie beispielsweise Erpressung oder Drogenhandel, führen diese Organisationen auch vermehrt andere kriminelle Aktivitäten aus. Dazu gehören die Beeinflussung von öffentlichen Ausschreibungen durch Einschüchterung oder Korruption, die Investition illegal erworbener Geldmittel in legale Wirtschaftskreise und ganz allgemein der Einsatz der Finanz- und Bankenökonomie zur Verwaltung von Vermögen und zur Erschließung von Finanzierungsquellen (Amato, 2017, S. 217).

In der italienischen Gesetzgebung wurden etliche strafrechtliche Gesetze zum Kampf gegen mafiöse Vereinigungen erlassen und diese Gesetzgebung nimmt im europäischen Vergleich

Abbildung 5: Die vier größten kriminellen Organisationen Italiens

Die Syndikate der Mafia



Quelle: eigene Darstellung bearbeitet nach Piller & Rom, 2007

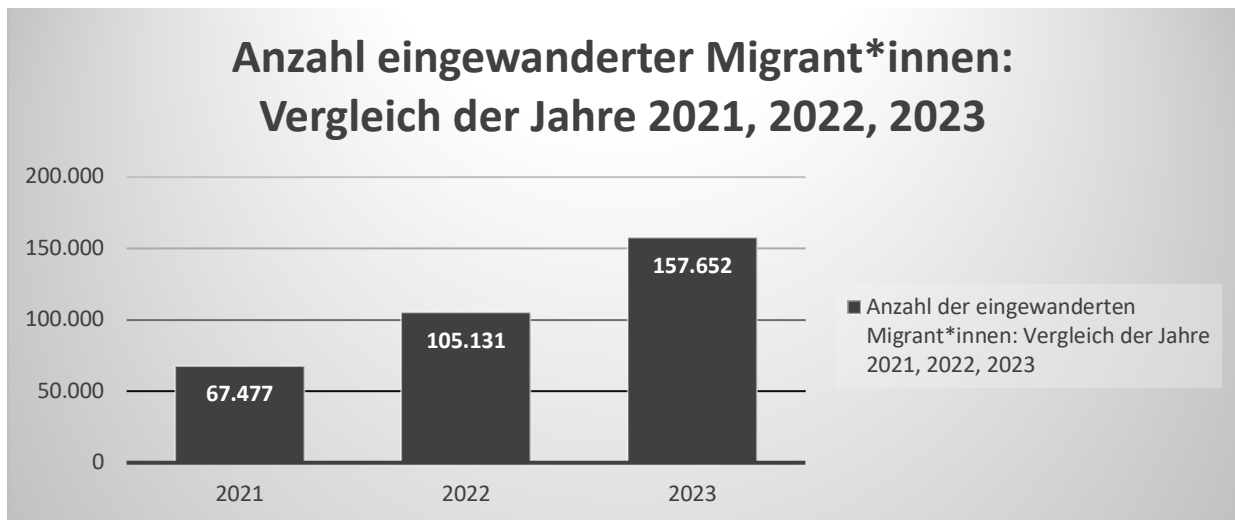
eine Pionierrolle und Vorbildfunktion ein (Amato, 2017, S. 219). Eine dieser gesetzlichen Bestimmungen ist das Gesetz Nr. 109 aus dem Jahr 1996, das die Beschlagnahmung von Immobilien der Mafia regelt. Die Einziehung dieser Immobilien erfolgt durch komplexe und langwierige Verfahren, um sie letztendlich für die Zivilgesellschaft zugänglich zu machen. Eine wesentliche Voraussetzung ist, dass eine gemeinnützige Organisation – Non-Profit Organisation (NPO) – diese Immobilien übernimmt und für gesellschaftliche Belange nutzt, wie beispielsweise eine Genossenschaft oder ein Verein (Associazione Libera Terra, 2023). Dieses Gesetz hat dazu geführt, dass nun viele Sozialgenossenschaften auf diesen beschlagnahmten Gebieten wirtschaften – darunter einige der befragten Unternehmen, welche Teil des Konsortiums *Libera Terra* sind und im biologischen Anbau den nachhaltigen Erhalt des Territoriums als oberste Priorität sehen. Im Verlauf der weiteren Arbeit wird näher auf diese genannten Sozialgenossenschaften und die *Libera Terra* - Bewegung eingegangen (siehe Kapitel 5.3).

4.1.2 Migration

Themen wie Flucht, Migration und wachsende soziale Ungleichheiten sind in der heutigen Zeit von großer Bedeutung. Laut Lintner & Elsen (2020) ist das Risiko, dass betroffene Menschen nicht in der Lage sind selbständig zu leben und ökologischer, wirtschaftlicher, und sozialer Ausbeutung ausgesetzt sind, äußerst hoch – aus diesem Grund unterstreichen sie Autor*innen (?) die Dringlichkeit, diesen Menschen eine vollständige soziale Inklusion in die Gemeinschaft zu ermöglichen (Lintner & Elsen, 2020, S. 356). Aufgrund der geografischen Lage Italiens ist es für Migrant*innen, die aus dem Nahen Osten und Nordafrika über die Mittelmeerroute fliehen, eines der Hauptziele. Dementsprechend spielt Migration in Italien eine äußerst bedeutende Rolle und bringt gewisse Herausforderungen jedoch auch Möglichkeiten und Chancen mit sich mit, auf die im Verlauf dieses Kapitels noch näher eingegangen wird. Um einen kurzen Überblick zum aktuellen Stand der Migration in Italien zu geben, wurden Abbildung 5 und 6 erstellt, eine umfasst die Anzahl der eingewanderten Personen in den letzten Jahren und die zweite umfasst das Herkunftsland der Migrant*innen im Jahr 2023. Die Anzahl der immigrierten Menschen hat sich im Laufe der letzten Jahre deutlich erhöht. Dies bestätigen die Zahlen der Abteilung für Bürgerrechte und Einwanderung des italienischen Innenministeriums (*Cruscotto statistico giornaliero* / *Dipartimento Libertà Civili e*

Immigrazione, 2024). Anbei ein Überblick über die Einwanderungsanzahl in den Jahren 2021 bis 2023:

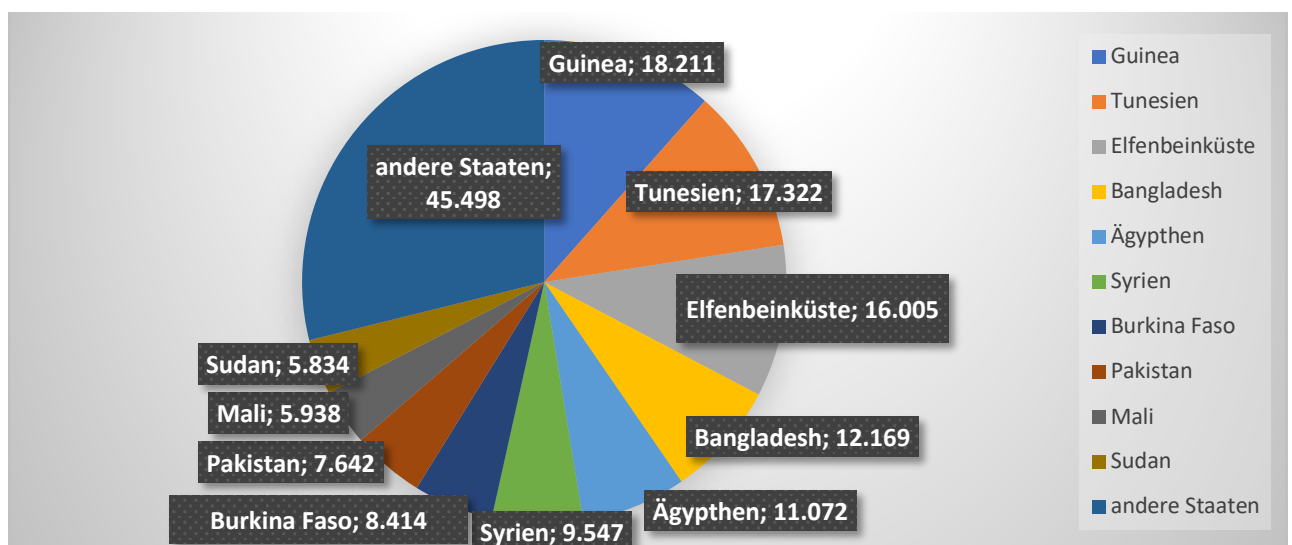
Abbildung 6: Anzahl eingewanderter Migrant*innen



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Cruscotto statistico giornaliero | Dipartimento Libertà Civili e Immigrazione, 2024

Daraus ist ersichtlich, dass die Zahl der eingewanderten Migrant*innen von 2021 bis 2022 um 155,8% gestiegen ist und bis zum Jahre 2023 sogar um circa 233%. Eine weitere Statistik, welche wiederum von der Abteilung für Bürgerrechte und Einwanderung des italienischen Innenministeriums durchgeführt wurde, analysiert genauer die Herkunftsorte der Migrant*innen, die die italienische Halbinsel im Laufe des Jahres 2023 erreicht haben:

Abbildung 7: Herkunftsort der Migrant*innen 2023



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Cruscotto statistico giornaliero | Dipartimento Libertà Civili e Immigrazione, 2024

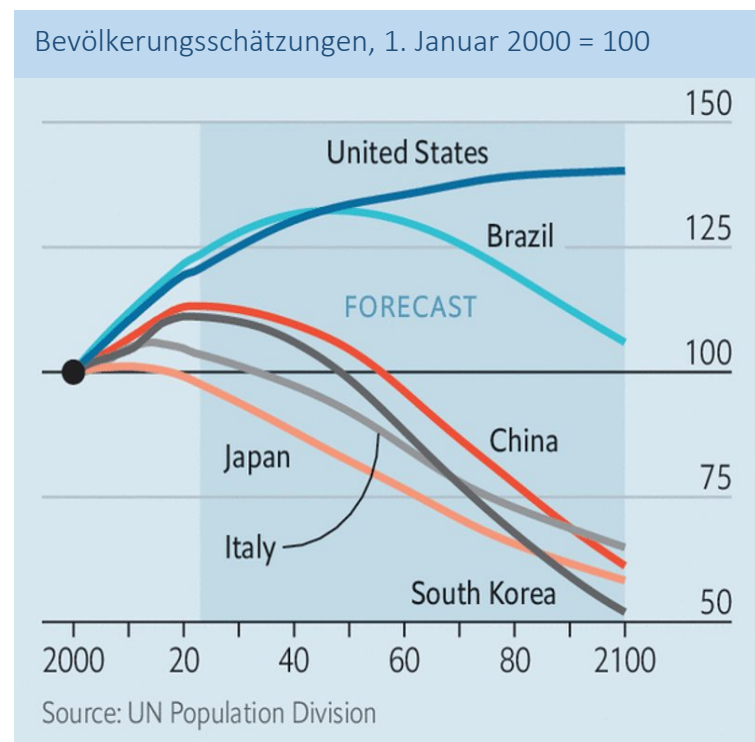
Abbildung 7 verdeutlicht, dass die Mehrheit der identifizierten Migrant*innen aus afrikanischen Ländern stammt, während nur 19.811 Personen, also knapp 18%, aus asiatischen Ländern kommen. Die verbleibenden 82% der identifizierten Migrant*innen sind aus Afrika, wobei Guinea, Tunesien und die Elfenbeinküste mit 51.538 der insgesamt 157.652 Einwanderer*innen, mehr als ein Drittel der Gesamtheit ausmachen. Die anteilhaft größte Kategorie „andere Staaten“ enthält jene Migrant*innen, die aufgrund des fehlenden beziehungsweise laufenden Identifikationsprozesses noch nicht von den Behörden erfasst wurden.

Im Hinblick auf Italiens Geschichte war die Thematik der Migration stets von erheblicher Bedeutung: In den Jahren zwischen 1860 und 1970 erlebte das Land eine Massenauswanderung, begleitet von einer internen Migration in der Mitte des 20. Jahrhunderts, bevor es 1975 offiziell zu einem Land mit Netto-Zuwanderung wurde (Mantovan, 2013, S. 256). Es gibt viele Fragen und vielfältige Herausforderungen im Umgang mit Individuen und Gruppen, die unterschiedliche Kulturen, Identitäten und ethische Sensibilitäten haben; dies wirft Fragen zur Aufnahme, Integration und Solidarität auf und macht gleichzeitig deutlich, wie anspruchsvoll es ist, den Schutz von Minderheiten, die Gastfreundschaft, sowie die effektive Verteidigung grundlegender Rechte in Einklang zu bringen (Amato Mangiameli et al., 2018, S. 1). Mantovan (2013) betont, dass die Frage nach der Erweiterung der bürgerlichen, sozialen, politischen und kulturellen Staatsbürgerschaftsrechte auf nicht-nationale Einwanderer*innen eine der bedeutendsten Herausforderungen darstellt, insbesondere in Italien. Im weiteren Sinne ist diese Angelegenheit, die darauf abzielt, Gleichheit für Nicht-Staatsbürger*innen zu schaffen und sie mit Staatsgehörigen vergleichbar zu machen, ein Bestandteil des Integrationsprozesses, der eine Neugestaltung sozialer Kohäsion auf nationaler Ebene mit sich bringt. Zugleich stellt sich jedoch eine damit verbundene Herausforderung, nämlich die Anerkennung kultureller Vielfalt als einen Aspekt der Gleichberechtigung in einer überarbeiteten Version der nationalen sozialen Kohäsion. (Mantovan, 2013, S. 254) Zusätzlich zu diesen Schwierigkeiten wird die Haltung der Europäischen Union kritisiert, denn laut der italienischen Premierministerin Giorgia Meloni werde Italien nicht ausreichend von der Europäischen Union unterstützt. Meloni fordert eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Mitgliedsländern (Dominelli, 2022).

Bei einer Erweiterung des Fokus eröffnen sich durchaus positive Perspektiven. Die Zuwanderung stellt eine wertvolle Ressource für den Arbeitsmarkt dar. Wie bereits in der Einleitung (siehe Kapitel 1) angesprochen, stellt der demographische Wandel in Italien ein bedeutendes Problem dar. Die immer älter werdende Gesellschaft und die stetig sinkende Geburtenrate werden für Italien, besonders für das Rentensystem oder die nationalen Gesundheitsdienste, enorme Konsequenzen mit sich tragen (Bruno, 2023). Italien gilt nach Japan als ältestes Land weltweit, mit 28% der Bevölkerung, die älter als 65 Jahre ist (Istat, 2023; La Repubblica, 2022).

Abbildung 8: Schätzung der demographischen Entwicklung

Die US-amerikanische Zeitung *The Economist* hat eine Prognose zur demographischen Entwicklung bis zum Jahre 2100 veröffentlicht. Dabei wurden die Schätzungen des Bevölkerungswachstums folgender Länder untersucht: Brasilien, Vereinigte Staaten, China, Süd-Korea, Italien und Japan. An den Zahlen dieser Schätzung ist klar zu erkennen, dass das Bevölkerungswachstum in Italien, Japan, Südkorea und



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach „It's not just a fiscal fiasco“, 2023

China deutlich sinken wird. Aus diesem Grund sollte Migration auch als positiver Aspekt gesehen werden, der in der Lage ist, die negative Tendenz dieses Bevölkerungswachstums zu beheben (Casadei, 2023). Natürlich reicht Migration allein als Maßnahme zur Bewältigung des demografischen Wandels nicht aus – es ist ebenso wichtig, andere Faktoren wie die Erwerbstätigkeit von Frauen oder die Beschäftigung junger Menschen zu berücksichtigen und auf diese ebenfalls stark zu setzen (Casadei, 2023).

Bei genauer Betrachtung der Zahlen wird deutlich, dass Migrant*innen einen positiven Beitrag zur Wirtschaft Italiens leisten. Neun Prozent des Gesamtbruttoinlandsprodukts, was 154 Milliarden Euro entspricht, werden durch ihre Arbeit erwirtschaftet; fast 16% dieses Betrags

stammen aus ihrer Tätigkeit im Agrarsektor (Saporiti, 2023). Diese Zahlen wurden vom Forschungsinstitut *Fondazione Leone Moressa*, welches unter anderem Forschungen über Migrationswirtschaft durchführt, im Jahresabschluss 2023 veröffentlicht. Das Potential dieser Menschen sollte man in Zukunft weiterhin ausschöpfen. Es sollten faire Arbeitsbedingungen geboten werden, welche beispielsweise in Sozialgenossenschaften gewährleistet werden.

Aufgrund der Entscheidung, nicht nur Vertreter*innen von Sozialgenossenschaften zu befragen, sondern auch Vertreter*innen eines Konsortiums und eines Sozialunternehmens (siehe Kapitel 5.3), ist es von Bedeutung, auch über diese Unternehmensformen eine kurze Einführung zu geben. Unter einem Konsortium versteht man einen Zusammenschluss aus mehreren Unternehmungen, in diesem Falle Genossenschaften, welche rechtlich und wirtschaftlich selbständig sind und sich zur gemeinsamen Lösung einer zeitlich und inhaltlich begrenzten Aufgabe zusammenschließen (Möllering, 2010). Soziale Unternehmen werden auf freiwilliger Basis von einer Gruppe von Personen gegründet und unabhängig geführt – daher werden sie weder direkt noch indirekt von öffentlichen Einrichtungen oder anderen Organisationen verwaltet, auch wenn sie auf öffentliche Zuschüsse angewiesen sind (Borzaga & Defourny, 2001, S. 30). Im Gegensatz zu den traditionellen gemeinnützigen Organisationen sind Sozialunternehmen nicht in erster Linie mit der Interessensvertretung oder der Umverteilung finanzieller Mittel befasst sondern sind direkt und kontinuierlich mit der Produktion von Waren oder der Erbringung von Dienstleistungen befasst (Borzaga & Defourny, 2001). Ebenso wie traditionelle gemeinnützige Organisationen, können Sozialunternehmen eine Kombination aus monetären und nicht-monetären Ressourcen von ehrenamtlicher Arbeit sowie Erwerbsarbeit aktivieren – unter allen Umständen müssen jedoch die Tätigkeiten eines sozialen Unternehmens ein Minimum an entlohnter Arbeit erfordern, wobei der Anteil der bezahlten Arbeit überwiegen muss (Borzaga & Defourny, 2001, S. 31). Diese im Folgenden aufgelisteten fünf Kriterien definieren die soziale Funktion dieser Art von Unternehmen (Borzaga & Defourny, 2001, S. 31):

1. Schaffung eines Gemeinschaftsnutzens als ausdrückliches Ziel
2. Eine von einer Gruppe von Bürgern geförderte Initiative
3. Eine Verwaltung, deren Basis nicht der Kapitalbesitz darstellt
4. Breite Beteiligung, welche alle Personen dieser Aktivität miteinbezieht
5. Begrenzte Gewinnausschüttung

Zum Abschluss des theoretischen Teils dieser Arbeit ist anzumerken, dass keine aktuelle Forschungsliteratur gefunden werden konnte, die die gegenwärtige Marktentwicklung im Hinblick auf den Fachkräftemangel berücksichtigt, da die vorhandene Literatur von einer hohen Arbeitslosenquote ausgeht (Kiesswetter, 2018, S. 107; Thomas, 2004, S. 252). Dies ist auf das Erscheinungsjahr einiger Werke zurückzuführen, und daher ist die angeführte Literatur nicht vollständig auf die Problematik des Fachkräftemangels, die in dieser Arbeit behandelt wird, anwendbar. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die verfügbare wissenschaftliche Literatur zwar einige Unzulänglichkeiten aufweist, jedoch im Großen und Ganzen ausreichend für das Verfassen dieser Arbeit ist.

5 Methodik

Dieser Abschnitt dient dazu, einen Überblick über die Ausführung dieser Arbeit zu erlangen, sowie über die Entscheidungstreffer der einzelnen Schritte des Forschungsprozesses. Es wird das Auswahlverfahren der angewendeten Forschungsmethode und jenes der ausgewählten Interviewpartner*innen näher beschrieben und die Vorgehensweise bei der Datenauswertung transparent dargestellt. Die Methodik bietet Einblicke in den Forschungsprozess und ermöglicht es, die getroffenen Entscheidungen nachzuvollziehen. Sie spielt eine entscheidende Rolle bei der Sicherung der Qualität und des wissenschaftlichen Werts dieser Arbeit.

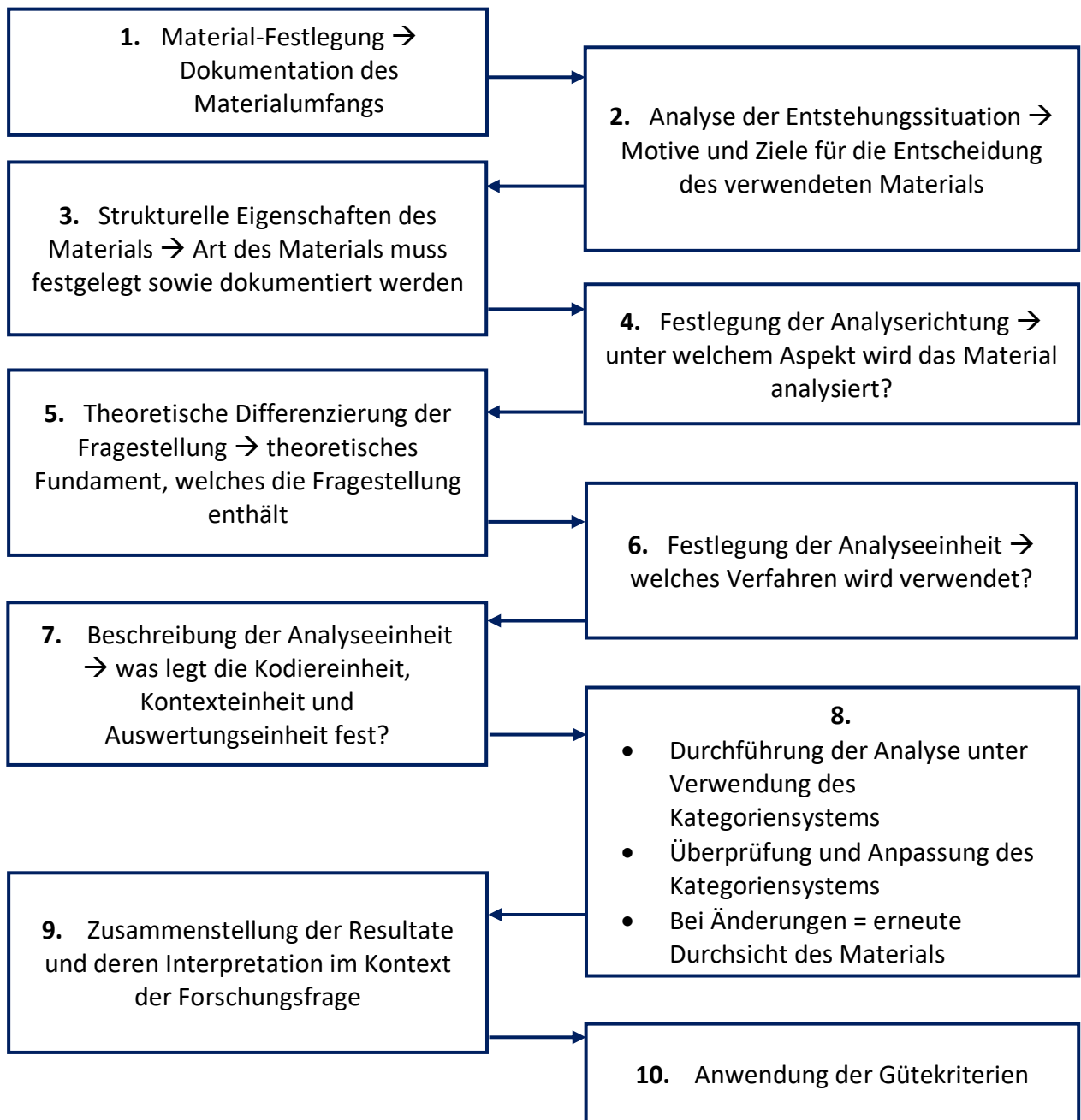
5.1 Forschungsdesign und Auswertungsmethode

Die vorliegende Arbeit wird im Rahmen einer qualitativen Forschungsmethode durchgeführt. Dieser qualitative Forschungsansatz zielt darauf ab, den Sinn sowie die subjektive Sichtweise zu rekonstruieren und stützt sich somit auf das *Verstehen* und nicht auf das *Messen*, wie in der quantitativen Forschung (Wichmann, 2019, S. 4). In der qualitativen Forschung kann der Forschungsgegenstand nicht nach standardisierten Verfahren gemessen werden, sondern stützt sich, wie von Helfferich (2011) beschrieben, auf mündliche oder schriftliche Kommunikation. Außerdem ist die Qualität der erhobenen Daten von der Qualität der Interaktion mit dem/der Beteiligten abhängig. Somit ist bei qualitativer Forschung, die im Rahmen von Interviews durchgeführt wird, die Person des Interviewers/ der Interviewerin von großer Bedeutung (Helfferich, 2011, S. 24).

Für diese Arbeit eignet sich die qualitative Forschung, da sie sich intensiv mit den Standpunkten unterschiedlicher Genossenschaftsvertreter*innen sowie Expert*innen auseinandersetzt. Der Forschungsansatz beinhaltet die Durchführung von semi-strukturierten Interviews, welche im Folgekapitel 5.2 näher beschrieben werden. Durch die Interaktion, die zwischen dem/der Befragenden und dem/der Befragten entsteht, ist es jedoch äußerst herausfordernd, eine gewisse subjektive Beeinflussung seitens des/der Befragenden zu vermeiden (Helfferich, 2011, S. 12). Um eine möglichst geringe Subjektivität zu gewährleisten, erfolgt die Auswertung der Interviews in dieser Arbeit mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022). Bei dieser Analyse handelt es

um eine Methode zur Auswertung von Daten im Rahmen der qualitativen Forschung. Die Analyse konzentriert sich präzise darauf, fixierte Kommunikation zu untersuchen, wobei systematisch, regelgeleitet sowie theoriegeleitet vorgegangen wird, mit dem Ziel, Schlussfolgerungen zu gewissen Kommunikationsaspekten zu ziehen (Mayring, 2022, S. 13). Qualitativ analysieren bedeutet nach Mayring (2022) das *Wesen* des Gegenstandes, die *Prozesse* und *Zusammenhänge* sowie die *Komplexität* des Gegenstandes verstehen zu wollen und sich am *Besonderen* zu orientieren. Der Verlauf der Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) spielt sich wie folgt ab: Nachdem das zu bearbeitende Material vorgestellt und anschließend genau analysiert ist, was im Falle dieser Arbeit die durchgeführten semi-strukturierten Interviews mit Genossenschaftsvertreter*innen und Expert*innen sind (siehe Kapitel 5.2 und 5.3), folgt die Aufstellung der in der Arbeit zu behandelnden Forschungsfragen (siehe Kapitel 1) (Mayring, 2022, S. 53 ff.). Nachfolgend werden die spezifischen Analysetechniken sowie das Ablaufmodell der Analyse festgelegt. Darin bestehen die großen Stärken der Inhaltsanalyse, nämlich dass diese Analyse, welche in vereinzelte Interpretationsschritte zerlegt wird, für Leser*innen nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar wird und auf weitere Inhalte übertragbar ist (Mayring, 2022, S. 60). Die allgemeine Form dieses Ablaufmodells ergibt sich wie folgt:

Abbildung 9: Allgemeine Aufstellung des Ablaufmodells der Inhaltsanalyse



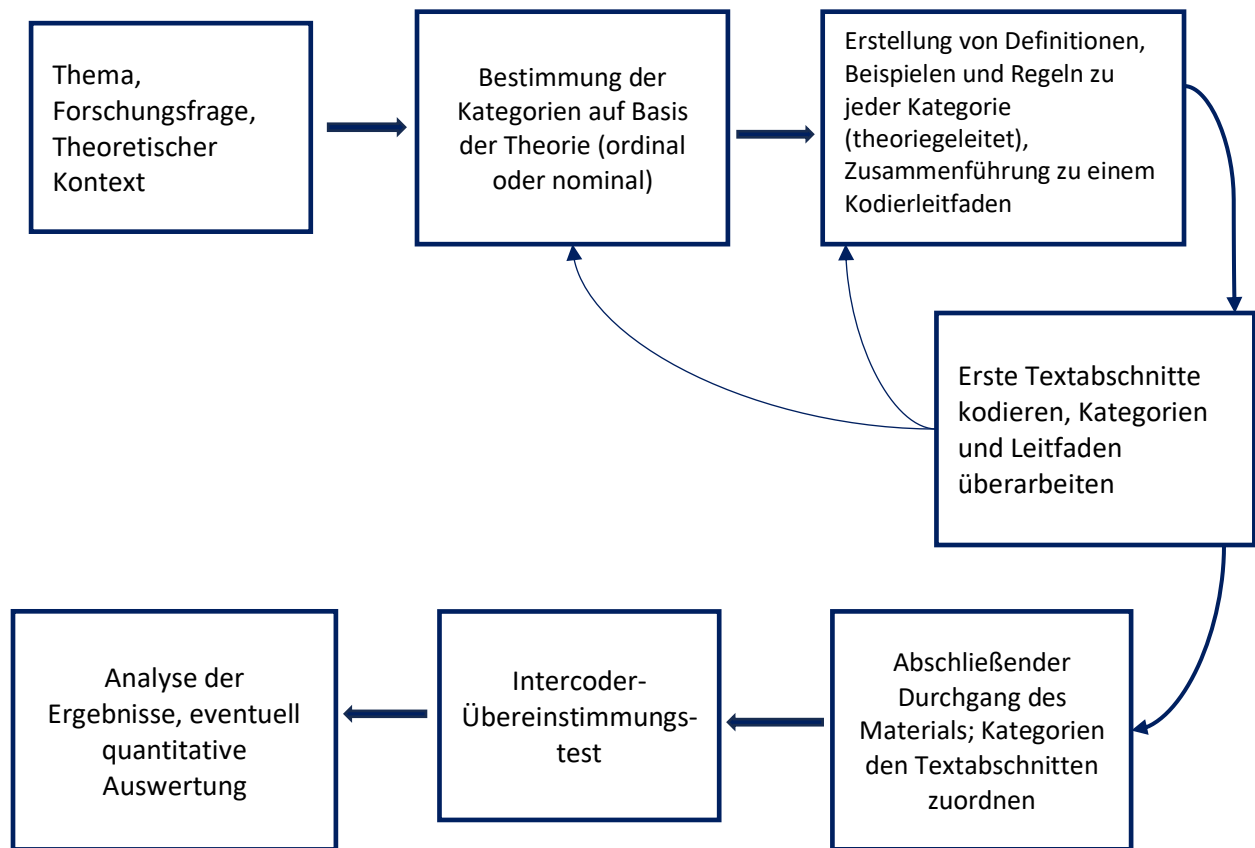
Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Mayring, 2022, S. 98.

Die Schritte 1-5 beziehen sich auf das vorher beschriebene Verfahren zur Auswahl des Materials, das im Rahmen der Inhaltsanalyse untersucht wird, sowie auf die Entwicklung der Forschungsfrage. Der sechste Abschnitt vertieft die angewandte Analysetechnik, welche im folgenden Absatz im Detail behandelt wird. Abschnitt 7 beschreibt die spezifischen Einheiten, die während der Analyse verwendet werden: Dabei erfolgt eine Unterscheidung zwischen der Kodiereinheit, die den kleinsten auszuwertenden

Textbestandteil festlegt, der Kontexteinheit, die den umfangreichsten auszuwertenden Textbestandteil festlegt, und der Auswertungseinheit, die festlegt, wie die Textteile in einer sequenziellen Abfolge ausgewertet werden (Mayring, 2022, S. 60). Im folgenden Schritt erfolgt die Analyse mithilfe des festgelegten Kategoriensystems, welches induktiv (Erklärung folgt) erfasst wird. Dabei wird das System entsprechend den theoretischen Grundlagen und dem vorliegenden Material kontrolliert und gegebenenfalls angepasst. Bei Änderungen beziehungsweise notwendigen Erweiterungen im Kategoriensystem wird eine erneute Durchsicht des Materials vorgenommen. Zuletzt werden die Ergebnisse zusammengefasst und in Bezug auf die Forschungsfrage interpretiert. Dabei werden auch die Gütekriterien, nämlich Validität, Reliabilität und Objektivität, berücksichtigt und angewendet (Mayring, 2022, S. 52).

Die Interpretation des Textes kann nach Mayring (2022) aufgrund dreier unterschiedlicher Varianten stattfinden – *Explikation*, *Strukturierung* und *Zusammenfassung*. Hierbei beschäftigt sich die *Explikation* damit, ergänzendes wissenschaftliches Material zu unklaren Textelementen heranzuziehen und somit ein tieferes Verständnis zu erlangen, um Textpassagen erläutern, erklären und interpretieren zu können. Die *Strukturierung*, als *deduktive Kategorienanwendung* bekannt, extrahiert eine gewisse Struktur aus dem Material. Diese Struktur wird unter Verwendung eines Kategoriensystems auf das Material angewendet. Alle Teile des Textes, die von den Kategorien erfasst werden, werden anschließend systematisch aus dem Material gewonnen. Bei der deduktiven Kategorienanwendung findet die Definition der Kategorien bereits im Vorhinein statt, was bedeutet, dass sie aus dem theoretischen Hintergrund heraus formuliert werden. Die dritte Interpretationsart, die *Zusammenfassung*, wird auch als *induktive Kategorienbildung* bezeichnet. Hierbei besteht das Ziel darin, das Material so zu komprimieren, dass Kerninhalte erhalten bleiben und gleichzeitig ein übersichtlicher Datensatz erstellt werden kann, der weiterhin die Grundlage des Ausgangsmaterials darstellt. Diese Interpretationsmethode wird als induktiv bezeichnet, da sie zuerst eine Zusammenfassung des Materials erstellt, bevor die Kategorienbildung erfolgt. (Mayring, 2022, S. 66 ff.) Für diese Arbeit wird die deduktive Kategorienbildung herangezogen; hierbei handelt es sich um die zentralste inhaltsanalytische Technik. Abbildung 10 verdeutlicht die einzelnen Schritte des Ablaufs dieses deduktiven Verfahrens:

Abbildung 10: Ablauf zur deduktiven Kategorienbildung



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Mayring, 2022, S. 98.

Vorerst ist es notwendig, um ein präzises Kategoriensystem zu entwickeln, dieses von der Forschungsfrage abzuleiten und theoretisch zu begründen. Das Kategoriensystem kann entweder einen Nominalcharakter aufweisen, was bedeutet, dass es aus einer Liste gleichwertiger Aspekte besteht, oder einen Ordinalcharakter, und somit in einer Rangordnung stehen. Für diese Arbeit wird der nominale Charakter verwendet, da er es ermöglicht, die unterschiedlichen Kategorien sowie die extrahierten Antworten und Gesprächsthemen gleichermaßen zu berücksichtigen und eine objektive Analyse zu ermöglichen.

Ob nun ein Materialbestandteil unter eine bestimmte Kategorie fällt, muss genau festgelegt werden. Hierbei kann in folgenden drei Schritten vorgegangen werden:

1. Definition der Kategorien: Es wird präzise festgelegt, welche Textbestandteile einer Kategorie zugehören.

2. Ankerbeispiele: Konkrete Textstellen werden als Beispiele für die Festlegung von Kategorien angeführt.
3. Kodier-Regeln: Im Falle von Abgrenzungsproblemen zwischen Kategorien werden klare Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu Codes zu ermöglichen.

Folglich werden erste Textabschnitte kodiert, sowie gewisse Kategorien und der Leitfaden überarbeitet. Falls das Kategoriensystem unzureichend ist, erfolgt im nächsten Schritt eine Revision. Schließlich wird der endgültige Durchgang des Materials durchgeführt und die Kategorien gewissen Textstellen zugeordnet. Im Anschluss wäre die Durchführung des Inter-coder-Übereinstimmungstests vorgesehen. Dieser Test zielt darauf ab, die Übereinstimmung zwischen verschiedenen Kodierenden und Forschenden zu überprüfen. In diesem Fall entfällt jedoch die Notwendigkeit dieses Tests, da die Kodierung ausschließlich von einer einzigen Person durchgeführt wird. Abschließend erfolgt im empirischen Abschnitt der Arbeit (siehe Kapitel 6) die Analyse und Auswertung der Ergebnisse.

Die für diese Forschung gewählten Kategorien und Unterkategorien wurden deduktiv und somit anhand der ausgearbeiteten theoretischen Grundlagen (siehe Kapitel 2, 3 und 4) festgelegt. Dabei wurde versucht, die wichtigsten Kernthemen der Arbeit miteinzubinden und diese zu Kategorien und jeweilige Unterkategorien zu formen. Die angewandte Herangehensweise bestand darin, die Kategorien so zu formulieren, dass sie spezifisch auf die relevanten Themengebiete ausgerichtet sind, die für die Beantwortung der Forschungsfragen von Bedeutung sind. In der nachstehenden Tabelle 2 wurden diese Kategorien und Unterkategorien aufgeführt und mit Thesen aus der Theorie untermauert sowie die wichtigsten Anhaltspunkte und Kriterien in der Spalte „Aspekte“ beschrieben.

Tabelle 2: Deduktives Kategoriensystem mit jeweiligen theoretischen Begründungen, eigene Darstellung

Kategorien	Unterkategorien	Begründung aus der wissenschaftlich theoretischen Grundlage	Aspekte
Genossenschaften	Motive für die Genossenschaftsgründungen	Mitgliederförderung = „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele“. Friedrich Wilhelm Raiffeisen	In welcher gesellschaftlichen/ wirtschaftlichen Situation sieht man eine günstige Bedingung für die Gründung?
	Angestrebte Werte und Ziele	- Demokratie - Gleichberechtigung - Solidarität - Selbsthilfe - Eigenverantwortung - Fairness - Ehrenamtlichkeit (Hill & Doluschitz, 2014, S. 24) Nach Kiesswetter (2018) fördern Genossenschaften jedoch nicht nur die Entwicklung und Unterstützung der Individuen in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern unterstützen die Individuen weit über diese ökonomischen Dimensionen hinaus – sie tragen auf einer tieferen Ebene zur Bereicherung einer lebenswerten Gesellschaft bei, indem sie kulturelle, soziale und moralische Werte pflegen (Kiesswetter, 2018, S. 36).	Welche besonderen Werte und Ziele werden von den verschiedenen befragten Organisationen angestrebt?
	Positive Aspekte von Sozialgenossenschaften	Ab 1980 hat der Genossenschaftssektor Italiens vermehrt auf die neuen sozialen Anforderungen der Gesellschaft reagiert, was zur Entwicklung von sozialen Genossenschaften führte (Elsen & Fazzi, 2021a, S. 2). Diese Genossenschaften sind seit den 1980er Jahren zum Wachstumstreiber des gesamtitalienischen dritten Dienstleistungssektors geworden und haben es geschafft, mehr soziale Dienstleistungen für die Bevölkerung bereitzustellen.	Worin ist dieser Erfolg sichtbar geworden? Welche besonderen Merkmale bzw. Aktivitäten der Sozialgenossenschaften unterstützen sozial benachteiligte Menschen?

	Soziale Integration und Ausbildung	In Süditalien gibt es eine besondere Art von Sozialgenossenschaften, die darauf abzielt, sozial Benachteiligte bzw. Menschen, welche von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, aufzunehmen und zu Arbeitskräften auszubilden (Elsen, 2020, S. 109). Blome-Drees (2017) besagt des Weiteren, dass die sozialen Tätigkeiten hierbei geistige, seelische, physische sowie auch materielle Bedürfnisse von förderbedürftigen Personen umfassen, die eine erhebliche Unterstützung von außen benötigen (Blome-Drees, 2017, S.63).	Welche unterschiedlichen Maßnahmen werden von den Organisationen ergriffen, um sozial Benachteiligten eine Integration in die Arbeitswelt/ Gesellschaft zu ermöglichen?
	Sozialgenossenschaften als geeignete Form für die Förderung sozial Benachteiligter	Sozialgenossenschaften des Typs B sind genossenschaftliche Organisationen von Erwerbsarbeit, die eine beschäftigungspolitische Variante für benachteiligte Menschen darstellen (Elsen & Fazzi, 2021, S. 2). Außerdem gilt für Sozialgenossenschaften des Typs B, dass neben Integrationsmaßnahmen zu Gunsten von sozial benachteiligten Arbeiter*innen, auch Dienstleistungen und Produkte für den Markt erstellt werden (Kiesswetter, 2018, S. 112).	Ist die Organisationsform „Sozialgenossenschaft“ im Hinblick auf die Förderung sozial Benachteiligter laut Genossenschaftsvertreter*innen erfolgreich?
Gesetzgebung	Kritische Bewertung der Kategorie „sozial benachteiligte Personen“	Die im Jahr 1991 festgelegte Kategorie von Benachteiligten scheint nicht mehr ausreichend zu sein und müsste dringend überarbeitet werden, um den sich im Laufe der Jahre verändernden Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden (Kiesswetter, 2018, S. 98). Diese Bemerkung legte bereits Borzaga (1996) dar und ersucht ebenfalls zu einer Überarbeitung der festgelegten Kategorien (Borzaga, 1996, S. 232).	Welche weiteren Kriterien für die Zulassung sozial benachteiligter Menschen werden als unerlässlich gesehen?
	Positive Aspekte des Gesetzes	Das im weltweiten Vergleich bedeutsamste Merkmal des italienischen Genossenschaftswesens ist mit Sicherheit die Wahrnehmung der sozialen Aufgabe von Genossenschaften mit deren Verankerung im italienischen Grundgesetz (Kiesswetter, 2018, S.85).	Das gegenständliche Gesetz hat auch negative Kritik erfahren. Welches sind laut den Befragten die positiven Aspekte?

Soziale Landwirtschaft	Mehrwert für die Integration sozial Benachteiligter	Unter dem Begriff „Soziale Landwirtschaft“ versteht man die Gesamtheit an pädagogischen, integrativen, präventiven, therapeutischen und resozialisierenden Initiativen, welche im Zusammenhang mit der Arbeit in der Landwirtschaft Schutzbedürftigen sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen Hilfe leisten sollen (Elsen et al., 2020).	Welche konkreten Erfahrungen sind dabei gemacht worden?
	Verbindung Sozialer Landwirtschaften mit Sozialgenossenschaften	Durch die Verbindung der beiden rechtlich festgelegten Bereiche, der Sozialen Landwirtschaft und der Sozialgenossenschaft, können Möglichkeiten für ländliche Entfaltung und für weitere innovative Lösungsansätze des Sozial- und Gesundheitsbereiches geschaffen werden (Elsen, 2020, S. 110; Elsen et al., 2020, S. 77).	Wird von den unterschiedlichen Sozialgenossenschaften auch Soziale Landwirtschaft betrieben? Wie stehen diese beiden Formen in Verbindung?
	Verbindung Mensch und Natur	Widmet man sich nun der Thematik der Sozialen Landwirtschaft, so können einige Werke, die die positiven Effekte dieser Art der Landwirtschaft auf die Integration sozial benachteiligter Menschen beleuchten, genannt werden (Borzaga & Fazzi, 2022; Elsen, 2020; Elsen et al., 2020; Elsen & Fazzi, 2021a; Giarè et al., 2018, 2019).	Welche Perspektiven ergeben sich daraus?
	Landwirtschaftliche Herausforderungen	Als „grün“ werden jene Maßnahmen verstanden, welche darauf abzielen, nachhaltiger zu handeln und dem Klimawandel sowie dessen Folgen entgegenzuwirken. (European Commission. Directorate General for the Budget., 2020)	Woher könnte diesbezüglich eine Hilfe bzw. Unterstützung kommen?
	Fachkräftemangel	Abschließend ist noch anzumerken, dass keine aktuelle Forschungsliteratur, die die derzeitige Marktentwicklung des Fachkräftemangels berücksichtigt, ausfindig gemacht werden konnte, da die gefundene Literatur in ihren Beschreibungen eine hohe Arbeitslosenquote annimmt (Kiesswetter, 2018, S. 107; Thomas, 2004, S. 252).	Welche weiteren Maßnahmen können ergriffen werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken?

Bekämpfung organisierter Kriminalität durch Beschlagnahmung und soziale Nutzung ihrer Felder		Eine dieser gesetzlichen Bestimmungen ist das Gesetz Nr. 109 aus dem Jahr 1996, das die Beschlagnahmung von Immobilien der Mafia regelt. Die Einziehung dieser Immobilien erfolgt durch komplexe und langwierige Verfahren, um sie letztendlich für die Zivilgesellschaft zugänglich zu machen. Eine wesentliche Voraussetzung ist, dass eine gemeinnützige Organisation – Non-Profit Organisation (NPO) – diese Immobilien übernimmt und für gesellschaftliche Belange nutzt, wie beispielsweise eine Genossenschaft oder ein Verein (Associazione Libera Terra, 2023).	Welche Herausforderungen entstehen bei der Bewirtschaftung und Nutzung beschlagnahmter Felder? Welche positiven Auswirkungen hat die Beschlagnahmung von mafiösen Vermögenswerten auf die Bekämpfung organisierter Kriminalität?
Soziale Probleme Süditaliens		Der Süden ist von weit verbreiteter Armut, hoher Arbeitslosigkeit, der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte, dem Zustrom von Asylsuchenden und einer stark verbreiteten Kriminalität geprägt (Elsen & Fazzi, 2021b, S. 165). Jugendliche, die in solch einem Umfeld aufwachsen, sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, kriminelle Wege einzuschlagen, da die Aussichten für positive Entwicklungsmöglichkeiten begrenzt sind (Ministero dell' Interno, 2022).	Welche bestimmten sozialen Probleme werden von den befragten Personen angesprochen? Bestehen konsistente Aussagen über diese sozialen Probleme oder gibt es regionale Unterschiede in dieser Hinsicht?
	Migration als Herausforderung	Themen wie Flucht, Migration und wachsende soziale Ungleichheiten sind in der jetzigen Zeit von großer Bedeutung. Laut Lintner & Elsen (2020) ist das Risiko, dass diese Menschen nicht in der Lage sind, selbständig zu leben und ökologischer, wirtschaftlicher, und sozialer Ausbeutung ausgesetzt sind, äußerst hoch – aus diesem Grund unterstreichen sie die Dringlichkeit, diesen Menschen eine vollständige soziale Inklusion in die Gemeinschaft zu ermöglichen (Lintner & Elsen, 2020, S. 356).	Welche Herausforderungen ergeben sich im Falle einer Zusammenarbeit mit Migrant*innen? Wie werden diese bewältigt?
	Migration als Chance	Migrant*innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Gesellschaft, des Wirtschaftswachstums und des Arbeitsmarktes – sie könnten sich als äußerst wertvolle Unternehmensressource erweisen und einen wesentlichen Beitrag zur Erlangung von Wettbewerbsvorteilen leisten (Carucci, 2023; Harnoss et al., 2022). Bei genauer Betrachtung der Zahlen wird deutlich, dass Migrant*innen einen positiven Beitrag zur Wirtschaft Italiens leisten. Neun Prozent des Gesamtbruttoinlandsprodukts, was 154 Milliarden Euro entspricht, werden durch ihre Arbeit erwirtschaftet; fast 16% dieses Betrags stammen aus ihrer Tätigkeit im Agrarsektor (Saporiti, 2023).	Inwiefern betrachten die Befragten das Thema der Migration auch als eine Gelegenheit?

5.2 Auswahl der Interviewform und Erstellung des Leitfadens

Die am häufigsten angewandte Technik in der empirischen Sozialforschung ist die Erhebung von Informationen durch Befragungen. Diese Befragungen können entweder schriftlich mittels Fragebögen oder mündlich in Form von Interviews durchgeführt werden (Brüsemeister, 2008, S. 15). In dieser Arbeit, in der, wie bereits erläutert, eine qualitative Forschungsmethode verwendet wird, werden semi-strukturierte Interviews als Erhebungstechnik eingesetzt. Semi-strukturierte Interviews werden als eine bevorzugte Methode zur Sammlung von Daten gesehen, wenn das Hauptziel des Forschers/ der Forscherin darin besteht, die individuelle Perspektive der Teilnehmer*innen zu verstehen (Adeoye-Olatunde & Olenik, 2021, S. 1360). Diese Art des Befragens ist darauf ausgerichtet, subjektive Eindrücke von Personen im Hinblick auf eine spezifische Situation oder ein bestimmtes Phänomen zu erfassen (McIntosh & Morse, 2015, S. 1). Die Interviewfragen konzentrieren sich auf die vorhergehenden Antworten der Teilnehmer*innen und bilden die Struktur von semi-strukturierten Interviewleitfäden. Die Befragten sind frei, die Fragen nach eigenem Ermessen zu beantworten, und die Forscher*innen können im Anschluss auf diese Antworten eingehen; die Struktur dieser Interviews, sowie die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der Antworten sind jene Merkmale, die diese Interviews zu einer semi-strukturierten Interviewmethode machen (McIntosh & Morse, 2015, S. 1). Demnach wird bei dieser Interviewmethode ein Leitfaden erstellt, der jedoch während des Interviews Raum für Variationen, Klarheitsfragen oder anderen zusätzlichen Fragen offen lässt.

Angesichts der Vielfalt der Interviewpartner*innen, welche im nachstehenden Abschnitt 5.3 näher beschrieben sind, werden in dieser Arbeit sechs verschiedene Interviewleitfäden verwendet. Einer von ihnen konzentriert sich auf Sozialgenossenschaften, ein weiterer auf Sozialgenossenschaften, die dem Konsortium *Libera Terra* angehören, wobei sich letzterer nur minimal vom ersten Leitfaden unterscheidet. Der dritte Leitfaden richtet sein Augenmerk auf Konsortien, während der vierte auch einige Fragen im Zusammenhang mit sozialen Unternehmen enthält. Die beiden letzten sind speziell für die ausgewählten Expert*innen, Susanne Elsen und Oscar Kiesswetter (siehe Kapitel 5.3), entwickelt worden. Im Wesentlichen folgt die Struktur aller Interviews, außer jener der Expert*innen, demselben Muster: Zu Beginn werden einige allgemeine Fragen über die Entstehung, die Werte sowie die Mitglieder der befragten Organisation gestellt. Die zweite Fragenkategorie

betrifft die Tätigkeiten dieser Organisationen in Bezug auf die Ausbildung sozial benachteiligter Personen und deren Integration in die Gesellschaft. Darauf folgen Fragen zum Thema der Sozialen Landwirtschaft gefolgt von Fragen zu Zukunftsaussichten und Strategien zur Bewältigung des Fachkräftemangels. Die Fragebögen der Genossenschaften *Libera Terra* variieren in gewissen Punkten und behandeln zusätzliche Fragen zur Bewegung *Libera Terra* – auf diese wird im Verlauf der weiteren Arbeit näher eingegangen. Darüber hinaus werden die Fragen für das Konsortium und das soziale Unternehmen in einigen Punkten modifiziert und gezielt auf die Organisationsform und ihre Aufgabenbereiche ausgerichtet. Die beiden Interviewleitfäden für die Expert*innen unterscheiden sich deutlich von den anderen Leitfäden und konzentrieren sich auf die Meinungen und Perspektiven der Expert*innen zu den behandelten Themen. Dabei wird darauf abgezielt, ihr Fachwissen bestmöglich zu nutzen. Es sei erwähnt, dass die Fragen für Prof. Elsen verstärkt auf den sozialen integrativen Rahmen gerichtet sind und die Soziale Landwirtschaft betreffen, während die Fragen für Dr. Kiesswetter den Schwerpunkt auf die Organisationsform der Sozialgenossenschaft legen. Alle Interviewleitfäden bieten ausreichend Spielraum für die Interviewteilnehmer*innen, ihre Gedanken frei zu äußern. Die vollständigen Leitfäden sind dem Anhang beigelegt, um den Leser*innen Einsicht zu ermöglichen.

5.3 Auswahl der Interviewpartner*innen und Expert*innen

Die Befragung erstreckt sich auf zwölf Personen, wovon zehn Vertreter*innen unterschiedlicher Unternehmen sind, zusätzlich zu den beiden Expert*innen. Die Organisationsformen der befragten Organisationen sind, wie folgt, repräsentiert:

- 8 Sozialgenossenschaften
- 1 soziales Unternehmen
- 1 Konsortium

Die Auswahl dieser Organisationen und ihrer jeweiligen Organisationsform erfolgt anhand der folgenden Kriterien:

- Sesshaftigkeit und Arbeitstätigkeit in süditalienischen Regionen (Eingrenzung des Gebietes siehe Abbildung 11)

- Tätigkeitsfelder:
 - landwirtschaftliche Tätigkeiten
 - ausbildende Tätigkeiten
 - soziale Tätigkeiten
 - integrative Tätigkeiten
- Schwieriges soziales Umfeld
- Betreuung von benachteiligten Personen: Migrant*innen, Häftlinge sowie ehemalige Häftlinge, Suchterkrankte, psychisch und physisch Beeinträchtigte

Außerdem wurde darauf geachtet, dass es sich bei den Sozialgenossenschaften um jenen des Typs B handelt, und somit um eine Genossenschaft, welche sich spezifisch mit der Integration sozial benachteiligter Menschen beschäftigt (siehe Kapitel 3.3). Die geographische Lage wurde auf vier süditalienische Regionen eingeschränkt, welche in Abbildung 11 rot markiert sind: Kampanien, Kalabrien, Apulien und Sizilien. Da besonders süditalienische Regionen von organisierter Kriminalität betroffen sind (siehe Kapitel 4.1.1), nimmt dort die Initiative *Libera Terra* eine besondere Stellung ein. Diese widmet sich der Wiedernutzung und Rekultivierung von Land, das von der Mafia beschlagnahmt wurde.

Abbildung 11: Italiens Landkarte mit gekennzeichneten Ortschaften der befragten Organisationen



Quelle: Eigene Darstellung, bearbeitet nach Cartina dell'Italia - ItaliaDaScoprire, o. J.

Aufgrund der entscheidenden Rolle, welche *Libera Terra* als Konsortium, bestehend aus Sozialgenossenschaften des Typs B (siehe Kapitel 5.3) bei der Bekämpfung organisierter Kriminalität einnimmt, wurden vier Vertreter*innen dieser Sozialgenossenschaften als Interviewpartner*innen ausgewählt.

Libera Terra zeichnet sich vor allem durch die Vertretung folgender sieben Werte aus (Associazione Libera Terra, 2023):

1. Erinnerungen pflegen, indem man Güter wiederbelebt und erneut Würde wiederherstellt
2. Nachhaltige Entwicklung fördern
3. Menschen in den Mittelpunkt stellen
4. Bezugspunkt für die Handhabung von beschlagnahmten und konfiszierten Gütern repräsentieren
5. Kooperation leben
6. Wertschätzung des Territoriums und der Gemeinschaft
7. Streben nach Exzellenz sowie Meistern der Herausforderungen des Marktes

Die Auswahl der zu befragenden Expert*innen konnte unmittelbar nach Beginn der Literaturrecherche getroffen werden. Grund hierfür ist die weit verbreitete Literatur im Rahmen des italienischen Genossenschaftswesens von O. Kiesswetter und die umfangreiche Literatur von S. Elsen im Bereich der Sozialen Landwirtschaft. Diese beiden Themen bilden einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit. Aufgrund des umfangreichen Forschungshintergrunds der Autor*innen in diesen Bereichen kann ihr Wissen als fundiert betrachtet werden. Demnach sind sie besonders geeignete Kandidat*innen für ein Experteninterview. Diese konnten dank des Lebensmittelpunktes beziehungsweise Wohnortes des Autors/ der Autorin sogar persönlich durchgeführt werden.

6 Empirie

In diesem Kapitel werden die praktischen Aspekte der Arbeit näher beleuchtet, wobei zunächst eine vertiefte Betrachtung der Forschungsfrage, einschließlich dazugehöriger Unterfrage, sowie der Hypothesen, erfolgt. Basierend auf dieser Forschungsfrage und ihrer Teilfrage, wurden zwei Hauptthemen aufgestellt, um die Informationen aus den Interviews zu kategorisieren und die Forschungsfragen zu beantworten. Diese Themen werden im Folgenden genauer erläutert. Zudem werden Vor- und Nachteile der zur Beantwortung der Forschungsfrage angewandten Forschungsmethode erwähnt, zusammen mit den aufgetretenen Herausforderungen sowie den gesammelten Erfahrungen. Abschließend werden die Forschungsauswertung und die Ergebnisse präsentiert, die diesen Teil der Arbeit beenden.

6.1 Forschungsfragen, Hypothesen und Kernthemen

Nach einer sorgfältigen Literaturrecherche wurde eine bislang unbeantwortete Forschungsfrage formuliert, der eine Teilfrage zugeordnet wurde. Die Fragestellungen sind klar, präzise und spezifisch auf bestimmte Probleme ausgerichtet und werden mittels qualitativer Forschungsmethode (siehe Kapitel 5.1) untersucht, um sie bestmöglich zu beantworten. Die Literatur konnte gefiltert und kategorisiert werden, womit sich folgende Forschungsfrage und Hypothese ergab:

F1: Welche Maßnahmen ergreifen landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften, um sozial benachteiligte Menschen als kompetente Arbeitskräfte in die Gesellschaft einzubringen?

*F1.1: Welchen Beitrag können Sozialgenossenschaften im Rahmen ihrer präventiven Tätigkeiten gegenüber Kriminalisierung junger Menschen bzw. der Resozialisierung ehemaliger Straftäter*innen leisten?*

H1: Landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften tragen zur Minderung des Fachkräftemangels bei.

H1.1: Sozialgenossenschaften können durch ihre Aktivitäten dazu beitragen, die Kriminalitätsrate zu senken.

Die Forschungsfrage zielt darauf ab, die spezifische Arbeitsweise verschiedener Sozialgenossenschaften zu untersuchen, insbesondere im Hinblick auf ihre Bemühungen, sozial benachteiligte Menschen in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Dabei werden die relevanten Informationen der befragten Organisationsvertreter*innen mit den Aussagen der Expert*innen und der vorhandenen Literatur begründet und in Verbindung gesetzt. Auf dieser Grundlage wird versucht, die Frage durch praxisbezogene Beispiele und theoriefundierte Thesen auf eine für die Leser*innen verständliche Weise zu beantworten. Anlehnend an diese Forschungsfrage wurde die Hypothese H1 entwickelt, die darauf abzielt, je nach Ergebnis der beantworteten Forschungsfrage entweder angenommen oder abgelehnt zu werden.

Lenkt man nun die Aufmerksamkeit auf die Teilfrage der ersten Forschungsfrage F1.1, die sich verstärkt mit Kriminalität und präventiven Maßnahmen in diesem Bereich befasst, wird sofort ein Zusammenhang mit der Auswahl der befragten Genossenschaften erkennbar – jenen von Libera Terra (siehe Kapitel 5.3). Aus dieser Teilfrage ergibt sich der Versuch, herauszufinden, welchen Beitrag diese Genossenschaften zur Bekämpfung organisierter Kriminalität leisten können und wie sie zur Reintegration von Straftäter*innen beitragen. Die Hypothese H1.1 versucht demnach zu analysieren, ob eine Senkung der Kriminalitätsrate erreicht werden kann oder ob dies nicht vorhersehbar ist. Basierend auf diesen zwei Fragen und den Hypothesen konnten zwei Themenbereiche ausfindig gemacht werden, anhand deren man den empirischen Abschnitt der Arbeit verfassen wird:

1. Sozial benachteiligte Menschen und deren Eingliederung in die Gesellschaft
2. Kriminalisierung und Minderung der Kriminalitätsrate

Diese Kernthemen werden getrennt voneinander bearbeitet und unter der Berücksichtigung der Aussagen der Expert*innen und Vertreter*innen der befragten Organisationen sowie der theoretischen Aspekte der Literatur durchleuchtet. Das erste Thema stellt das Kernstück der Arbeit dar, da alle befragten Organisationen sich mit benachteiligten Menschengruppen beschäftigen, was reichhaltige und objektive Erkenntnisse aus diesen Gesprächen ermöglicht. Hierbei werden nicht nur die positiven Aspekte von Sozialgenossenschaften und ihren Maßnahmen präsentiert, sondern sie werden auch hinterfragt und kritisch betrachtet. Die zweite Thematik befasst sich hingegen mit Möglichkeiten und Ansätzen zur Verringerung von Kriminalität. Dabei wird, wie bereits erwähnt, insbesondere auf die Genossenschaften der Libera Terra Bewegung eingegangen, da sie sich intensiv mit diesen Themen

auseinandersetzen. Darüber hinaus bietet die Lage der befragten Organisationen, die sich in den ärmsten Regionen des Landes befinden, eine ideale Grundlage für die Verbreitung krimineller Organisationen. Dies ist daher eines der Hauptprobleme in diesen Gegenden.

Es ist anzumerken, dass der Informationsgehalt des theoretischen Abschnittes sowie das aus den Interviews gewonnene Material über die Thematik der ersten Forschungsfrage, eine Vielzahl an Informationen geliefert hat. Dies betrifft und erklärt die Länge dieses ersten Abschnittes, auf dem der Schwerpunkt der Arbeit liegt. Im Gegensatz dazu wird der darauffolgende Abschnitt über Kriminalität und deren Bekämpfung deutlich kürzer und prägnanter ausfallen und stellt einen Unterpunkt des ersten Abschnittes dar.

6.2 Empirische Forschungsdurchführung

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (siehe Kapitel 5.1) eignet sich besonders gut für diese Arbeit. Sie ermöglicht nämlich eine effiziente Untersuchung der Fülle an Informationen, die aus den qualitativen Interviews gewonnen wurden. Dies erfolgt durch interpretative Analysen mithilfe vordefinierter Kategorien und Unterkategorien (siehe Kapitel 5.1) sowie formulierter Codes (siehe Anhang). Im folgenden Abschnitt erfolgt eine kurze Beschreibung der Methodik, diesmal jedoch vermehrt aus praktischer Perspektive. Dabei werden auch bestimmte Erfahrungen, die gemacht wurden, angemerkt. Aufgrund der verschiedenen Gesprächspartner*innen, ihres jeweiligen Ausbildungsgrades und ihres Engagements in den sozio-integrativen Aktivitäten der Organisation, variierten zum Teil die leitfaden-gestützten Interviews stark (Erklärung folgt). Der semistrukturierte Leitfaden trug dazu bei, einen kontinuierlichen Gesprächsfluss zu gewährleisten. Etwaige Unklarheiten konnten durch einige wenige Zwischenfragen geklärt werden. Die offene Gestaltung der Fragen ermöglichte den interviewten Personen eine hohe Freiheit, was bei den meisten Befragten den Vorteil hatte, zu umfangreichen Informationen zu gelangen. Ein signifikanter Unterschied zeigt sich im Umfang der gewonnenen Informationen sowie in der Länge der Interviewgespräche, die von etwa 20 Minuten bis knapp 1:40 Stunden reicht. Diese Erfahrung verdeutlicht die Vor- und Nachteile der offenen Fragestellung, da einerseits umfangreiches Informationsmaterial gewonnen werden konnte, andererseits jedoch in unterschiedlichem Ausmaß je nach Befragtem/Befragter. Hierbei sollte beachtet werden, dass die Variationen in der Dauer der Interviews nicht auf die verwendete Plattform für die Interviewdurchführung zurückzuführen

sind. Beispielsweise variierten persönlich geführte Interviews von 20 Minuten bis über 1:20 Stunden, während die zehn online durchgeführten Interviews über Plattformen wie Microsoft Teams, Google Meets oder Zoom große zeitliche Unterschiede aufwiesen. Aufgrund der geographischen Entfernung zu den befragten Organisationen, die sich nicht in unmittelbarer Nähe der Interviewerin befinden, wurden diese genannten Plattformen als geeignet angesehen. Um die von den meisten Befragten gewünschte Anonymität zu wahren, wurde die Entscheidung getroffen, alle Vertreter*innen der befragten Organisationen zu anonymisieren. Demnach werden im Analyseabschnitt der Arbeit weder die Namen der Organisationen noch die Namen der befragten Personen genannt. Stattdessen werden beim Verweisen auf bestimmte Aussagen der Vertreter*innen im Interview Zeilennummern verwendet, beispielsweise wird somit Zeile 15 als Z 15 bezeichnet. Die befragten Vertreter*innen der Organisationen werden hingegen mit dem Kürzel „V“ abgekürzt, gefolgt von einer zufällig gewählten Zahl, von 1 bis 10 – dadurch ergibt sich zum Beispiel die Bezeichnung V3 Z 18.

Um mit der Analyse zu beginnen, wurde der Gesprächsinhalt aus den Interviews in schriftliche Texte umgewandelt. Hierfür hat man sich für die Transkriptionsmethode von Dresing & Pehl (2018) entschlossen, welche die Transkriptionsregeln von Kuckartz et al. (2008) vereinfacht hat. Diese Methode beinhaltet eine inhaltlich-semantische Transkription, bei der nicht wortwörtlich transkribiert wird und die Sprache somit „geglättet“ wird, indem Pausen, Wiederholungen und ähnliche Verzögerungen nicht im Transkript festgehalten werden (Dresing & Pehl, 2018). Für die Analyse dieser transkribierten Interviewtexte wurde das Programm MAXQDA eingesetzt, welches den Benutzer*innen eine vollständige und umfassende Übersicht über die erstellten Codes ermöglicht. Durch diese übersichtliche Aufstellung des Programms konnte ein guter Überblick auf die erstellten Codes sowie die jeweiligen Textstellen bewahrt werden. Dadurch war eine systematische Aufarbeitung des Materials möglich.

6.3 Soziale Inklusion

Die soziale Inklusion, die Eingliederung sozial benachteiligter Menschen in ein soziales Umfeld, gilt als das Kernthema dieser Arbeit und daher wird ihr besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet. Wie bereits in Kapitel 6.1 näher erläutert, fokussiert sich die Forschungsfrage F1 auf dieses Thema und wird in diesem Abschnitt behandelt. Die Untergliederung dieses Kapitels ist wie folgt: Soziale Benachteiligung und Gefahren einer sozialen Ausgrenzung (6.3.1), Ausfindigmachung einer geeigneten Organisationsform für soziale Inklusion (6.3.2), Fachkräftemangel in der Landwirtschaft (6.3.3), Maßnahmen zur Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt (6.3.3.1) sowie Herausforderungen dieser Maßnahmen (6.3.3.2). Abschließend wird noch das Thema Landwirtschaft angesprochen, indem ein Unterkapitel den durch soziale Landwirtschaft entstandenen Mehrwert für soziale Inklusion (6.3.4) behandelt und die Natur als verbindendes Element (6.3.5) untersucht.

6.3.1 Soziale Benachteiligungen und Gefahren einer sozialen Ausgrenzung

Die großen sozialen Probleme des Süden Italiens, und zwar die Migration und die dort herrschende hohe Kriminalitätsrate, die bereits beide im theoretischen Abschnitt der Arbeit besprochen wurden (siehe Kapitel 4.1.1 und 4.1.2), werden von den befragten Vertreter*innen sowie Expert*innen mehrmals angesprochen und teilweise durch ihre Aussagen bestätigt. Die Eingrenzung der befragten Organisationen auf den Süden des Landes fand unter anderem aufgrund dieser sozialen Probleme statt und wie Daniele & Malanima (2011) besagen, ist die Industrialisierung ein Grund für die herrschende Diskrepanz zwischen Norden und Süden Italiens. Die befragten Organisationen kümmern sich einerseits besonders stark um physisch Beeinträchtigte, jedoch auch vermehrt um Häftlinge, ehemalige Häftlinge, oder jene in Hausarrest und vor allem auch um Menschen mit Migrationshintergrund.¹ Es wird auch ausdrücklich erwähnt, dass die Anzahl an vorbestraften Menschen in süditalienischen Regionen besonders hoch ist, und eines der dortigen Hauptprobleme die Notlage in den überfüllten Gefängnissen ist, die den Insassen einen menschenunwürdigen Strafverlauf abverlangen.² Im Zusammenhang mit Gefängnisinsassen wird erklärt, dass ihre Aufnahme und Integration oft mit gewissen Herausforderungen und Schwierigkeiten

¹ V1, Z 24; V2, Z 17; V3, Z 36; V4, Z 10; V5, Z 12; V9, Z 27

² V10, Z 17

verbunden ist, da diese Menschen je nach Schwere ihrer Strafe bestimmten Einschränkungen unterliegen und für das Verlassen des Gefängnisses eine Genehmigung der Staatsanwaltschaft benötigen.³

Diese sozial benachteiligten Menschen laufen eine besonders hohe Gefahr, von der Gesellschaft ausgegrenzt zu werden. S. Elsen beschreibt im Gespräch die Lage der Migrant*innen als äußerst prekär, da sie oft nicht einmal die Möglichkeit haben, im geltenden Rechtssystem anerkannt zu werden. Stattdessen rutschen sie in Bereiche ab, in denen marktförmige Ausbeutung vorherrscht. Außerdem betont Elsen den Fakt, dass Sozialgenossenschaften als Organisationsform in diesen Fällen eine gute Alternative bieten könnten. Allerdings sind diese zumeist politisch nicht sonderlich erwünscht und somit es wäre somit wichtig, bei den Verbraucher*innen ein besseres Bewusstsein gegenüber Sozialgenossenschaften zu bilden.⁴ Diese Aspekte werden auch in der Literatur von Elsen & Lintner (2020) betont, wobei diese die Dringlichkeit einer umfassenden sozialen Inklusion in die Gemeinschaft hervorheben. Außerdem unterstreichen sie die besonders prägnanten kulturellen und sprachlichen Barrieren denen diese Menschen ausgesetzt sind und folglich die einhergehende hohe Ausgrenzungsgefahr.

6.3.2 Sozialgenossenschaft als Organisationsform für soziale Inklusion

Die Sozialgenossenschaft als zentrale Anlaufstelle für soziale Inklusion scheint sowohl in der Theorie als auch in der Praxis gut zu funktionieren. Spear & Bidet (2005) beschreiben beispielsweise Sozialgenossenschaften, besonders jene auf italienischem Staatsgebiet, als geeignete Organisationsformen für die Inklusion sozial benachteiligter Menschen in die Arbeitswelt. Elsen unterstreicht, passend zu dieser Beschreibung, dass Sozialgenossenschaften als wichtige Instrumente dienen, um auf spezifische soziale Herausforderungen zu reagieren. Aus ihren langjährigen Studien im Genossenschaftssektor hat sie positive Erfahrungen gesammelt und betont, dass diese Genossenschaften tatsächlich dazu beitragen können, die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen in benachteiligten Regionen oder benachteiligten Situationen zu verbessern.⁵ Kiesswetter meint, dass es neben der Sozialgenossenschaft mit Sicherheit viele unterschiedliche Organisationsformen gäbe,

³ V9, Z 68

⁴ Elsen, Z 19

⁵ Elsen, Z 3

welche für die soziale Eingliederung in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft eingesetzt werden könnten. Dennoch betont er, dass Sozialgenossenschaften in diesen Bereichen seit 30 Jahren führend sind und hebt dabei zwei wichtige Aspekte hervor: Erstens vermitteln sie wesentliche demokratische Werte und zweitens fordern sie Arbeitsleistungen und eine entsprechende Arbeitsmoral; dadurch werden benachteiligte Menschen zu aktiven Beteiligten die, wie in einer Genossenschaft üblich, bei bestimmten Entscheidungen mitreden dürfen und nicht nur betreut werden.⁶ Kiesswetter ergänzt zudem, dass Sozialgenossenschaften über Befugnisse verfügen, die äußerst hilfreich bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels sein könnten.⁷ Die Meinungen der Vertreter*innen gehen hierbei stark auseinander: Auf der einen Seite gibt es viele Vertreter*innen, die von dem großen Potential der Sozialgenossenschaften überzeugt sind – einige betrachten sie als die geeignetste Organisationsform, während andere sie sogar als die einzig passende ansehen.^{8,9,10} Auf der anderen Seite gibt es jedoch diejenigen, die behaupten, dass sowohl Profit-, als auch Non-Profit-Organisationen geeignet sein könnten, Menschen in die Arbeitswelt und Gesellschaft zu integrieren. Sie betonen, dass es unwichtig sei, in welcher Art von Organisation benachteiligte Menschen arbeiten, solange sie ihre Arbeitstätigkeiten gut erledigen.¹¹ Kiesswetter hingegen argumentiert, dass Sozialgenossenschaften diese Aufgabe der sozialen Integration schon seit geraumer Zeit wahrnehmen. Daher wäre es seiner Meinung nach nicht sinnvoll, diese Verantwortung anderen Organisationen zu überlassen, da ihnen die nötige Erfahrung fehlt.¹²

6.3.3 Fachkräftemangel in der Landwirtschaft

In Italien stellt der demographische Wandel, gefolgt von einer niedrigen Geburtenrate und einer immer älter werdenden Bevölkerung eine große Problematik dar – laut italienischem Forschungsinstitut ISTAT gilt Italien sogar als zweitältestes Land weltweit. Diese demographischen Veränderungen bringen enorme Konsequenzen mit sich und machen sich besonders aufgrund eines allgemeinen Fachkräftemangels stark bemerkbar. In Anbetracht

⁶ Kiesswetter, Z 33

⁷ Kiesswetter, Z 39

⁸ V1, Z 56

⁹ V3, Z 112

¹⁰ V4, Z 60; V7, Z 38

¹¹ V10, Z 33

¹² Kiesswetter, Z 33

dieser geltenden Problematik berichten viele Interviewpartner*innen von der Herausforderung, qualifiziertes Personal auf dem aktuellen Arbeitsmarkt zu finden, insbesondere in der Landwirtschaft.¹³ Einige Befragte betonen jedoch, dass der Mangel an qualifiziertem Personal auch darauf zurückzuführen ist, dass Menschen keine Befriedigung und Hingabe verspüren, in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Die Diskrepanz liegt darin, dass sowohl die Daten des süditalienischen Arbeitsmarktes als auch die Literatur aufzeigen, dass der Süden des Landes von sozialen Problemen, wie hoher Arbeitslosigkeit, stark betroffen ist. Beispielsweise besagen Elsen & Fazzi (2021), dass Herausforderungen wie Armut, Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und vor allem eine hohe Arbeitslosigkeit oder Kriminalitätsrate, dem Süden viele Probleme bereiten. Gleichzeitig kritisieren einige Interviewpartner*innen jedoch, dass das Hauptproblem nicht der Mangel an Arbeitsplätzen sei sondern vielmehr die fehlende Hingabe und Motivation für die anspruchsvolle Arbeit auf dem Land beziehungsweise in der Landwirtschaft.¹⁴ Elsen betont, dass insbesondere Migrant*innen, aufgrund ihrer nach wie vor vorhandenen Bindung zur Erde, Hilfe leisten könnten.¹⁵ Passend zu dieser Aussage sprechen auch die Zahlen, da knappe 16% der Arbeitsleistung im Agrarsektor von Migrant*innen erbracht werden (siehe Kapitel 4.1.2). Nicht nur in der Landwirtschaft und im Kampf gegen den Fachkräftemangel sollten Migrant*innen als große Hilfe gesehen werden. Wie beispielsweise Carucci (2023) und Harnoss et al. (2022) besagen, könnten diese Menschen eine wertvolle Unternehmensressource sein, welche zu großen Wettbewerbsvorteilen führt und sich positiv auf das Wirtschaftswachstum und dem Arbeitsmarkt auswirkt. Kiesswetter kritisiert im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel, dass dieser zwar erst vor wenigen Jahren erkannt wurde, diese Aussage jedoch nicht für bedeutsam gehalten wurde. Bereits durch die Frühverrentung oder die demographische Entwicklung hätte dieser Mangel an qualifiziertem Personal einige Jahre zuvor prognostiziert werden können.

¹³ V1, Z 51; V2, Z 66; V5, Z 27; V6, Z 89; V7, Z 36; V9 Z 79 & 97

¹⁴ V6, Z 93

¹⁵ Elsen, Z 19

6.3.3.1 Maßnahmen zur Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt

Aufgrund dieses soeben angesprochenen und festgehaltenen Fachkräftemangels wird versucht, unter anderem im Rahmen einer Sozialgenossenschaft, qualifizierte Arbeitskräfte wieder zu erlangen. Hierbei werden, je nach Genossenschaft, unterschiedliche Maßnahmen getätigt, die eine so effizient wie mögliche Integration in den Arbeitsmarkt sowie in die Gesellschaft ermöglichen. Zwei Interviewte betonen, dass bereits bei der Aufnahme der Benachteiligten in die Sozialgenossenschaft, die Notwendigkeit einer Rundum-Versorgung unerlässlich sei – Hierbei werden die neuen Mitglieder durch die Bereitstellung von Lebensmitteln, Kleidung und Unterkunft unterstützt, zudem wird ihnen ausreichendes Know-How vermittelt und eine sichere Arbeitsstelle. Diese Maßnahmen sollen darauf abzielen, die Betroffenen vollständig in den sozialen Kontext zu integrieren.¹⁶ Andere Befragte heben hervor, dass es wichtig sei, sich um diese Menschen zu kümmern, indem man Arbeitsplätze um sie herum schafft und sich neben arbeitsbezogenen Maßnahmen auch durch eine ganzheitliche Unterstützung um sie sorgt.¹⁷ Eine weitere befragte Person betont im Gegensatz dazu, dass es sich bei den Maßnahmen ihrer Organisation um reine arbeitsintegrative Tätigkeiten handelt und nicht um Maßnahmen, die zu einer Integration in die Gesellschaft verhelfen sollen.¹⁸ Im Gespräch mit Kiesswetter wird außerdem deutlich, dass die Aufnahme benachteiligter Menschen in eine Genossenschaft dazu beiträgt, genossenschaftliche Werte mit ihnen zu teilen und ihre Arbeitsleistung zu fördern. Beides sind wichtige Voraussetzungen, um den Einstieg in die Gesellschaft zu ermöglichen.¹⁹

In Bezug auf die gesellschaftliche Teilhabe sozial Benachteiligter und die entsprechenden sozio-integrativen Maßnahmen gibt es sehr unterschiedliche Meinungen, sowohl seitens der Expert*innen als auch seitens der Organisationsvertreter*innen. Kiesswetter meinte, dass man durch die Vergabe eines Arbeitsplatzes nicht automatisch einer Person hilft, sich in die Gesellschaft zu integrieren.²⁰ Demgegenüber sind einige Vertreter*innen der Meinung, dass eine Person mit einer sicheren Arbeitsstelle schon Teil der Gesellschaft ist und dass das Anbieten einer Beschäftigung, gemeinsam mit der Vergabe von Schlafplätzen und warmem Essen, ausreichende Maßnahmen sind, um zu einer Integration in die Gesellschaft zu

¹⁶ V1, Z 28; V6, Z 47

¹⁷ V3, Z 137; V7, Z 33

¹⁸ V3, Z 92

¹⁹ Kiesswetter, Z 33

²⁰ Kiesswetter, Z 25

verhelfen.²¹ Eine interviewte Person berichtet von ihrer Genossenschaft als Ort, wo Menschen den Bezug zur Außenwelt nicht verlieren sollen – demnach werden Konzerte, Buchvorstellungen und Theatervorstellungen organisiert, um diesen Menschen zu helfen, sich allmählich im Leben (wieder) zurecht zu finden.²² Diese Berichterstattung stimmt mit der in der Literatur aufgestellten These über sozialgenossenschaftliche Funktionen überein, denn laut Kiesswetter (2018) verrichten diese Organisationen neben der unterstützenden Funktion aus ökonomischer Sicht auch weitere Tätigkeiten – auf einer höheren Ebene tragen sie zur Bereicherung der Gesellschaft bei, wobei kulturelle, moralische und soziale Werte bewahrt und gefördert werden.

Richtet man den Fokus auf die angestrebten Ziele einer Genossenschaft, so muss festgehalten werden, dass eines der Hauptziele das Zusammenführen der Menschen in eine Gemeinschaft sein sollte und daher sollte man sie nicht der Außenwelt entziehen.²³ Raiffeisens Aussage „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele“ unterstreicht die Wichtigkeit einer Gemeinschaft sowie auch der Zusammenarbeit. Kiesswetter betont, dass die Funktion einer Sozialgenossenschaft nicht nur darin bestünde, soziale Benachteiligungen zu überwinden und diese benachteiligten Mitglieder auf die Arbeitswelt vorzubereiten, sondern vielmehr darin, gewisse Bedingungen zu schaffen, sodass die Mitglieder die Möglichkeit haben, vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu werden.²⁴ Die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt von sozial Benachteiligten erfolgt je nach Genossenschaft verschieden. Einige Befragte erwähnen die Förderung einer umfassenden Bildung, welche neben allgemeinen Sprachkursen, Erste-Hilfe-Kursen sowie Arbeitssicherheitskursen, auch spezifische Schulungen für landwirtschaftliche Tätigkeiten umfasst.²⁵ Des Weiteren wird oftmals hervorgehoben, dass das Hauptaugenmerk darauf liegen sollte, den Mitgliedern als Mehrwert ein umfassendes Wissen und Kenntnisse zu vermitteln, welche sie auf ihrem weiteren Lebensweg nutzen können und auch außerhalb der Genossenschaft anwenden können.²⁶ Außerdem wird auch festgehalten, dass die Arbeit sowohl eine soziale als auch berufliche Integration ermöglicht und dass eine Sozialgenossenschaft dafür verantwortlich sein sollte, benachteiligten Menschen eine

²¹ V1, Z 47; V6, Z 69; V9, Z 79

²² V7, Z 26

²³ V7, Z 26 & Z 28

²⁴ Kiesswetter, Z 27

²⁵ V1, Z 8; V3, Z 88

²⁶ V3, Z 88; V4, Z 54

gerechte und sichere Arbeit zu gewährleisten und sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren.²⁷ Hierbei gehen die befragten Personen nicht nur auf die berufliche Wiedereingliederung im Agrarsektor ein, sondern besagen, dass diese Organisationsform in jeglichen anderen Sektoren, auch auf nationaler Ebene, eine äußerst wichtige Rolle einnimmt.²⁸ Die in den Organisationen angebotenen Arbeitstätigkeiten können je nach Benachteiligung von körperlichen Arbeiten bis hin zu Büroarbeiten, und somit Verwaltungstätigkeiten, variieren.²⁹ Das Erlernen einer Arbeitstätigkeit erfolgt laut zwei interviewten Personen am besten durch das „learning by doing“, da sie der Meinung sind, dass das „on-the-job-training“ die effektivste Methode sei, eine Arbeit zu erlernen.³⁰

Allen Beteiligten ist bewusst, dass man im Zusammenhang mit sozial benachteiligten Menschen mehr Rücksicht nehmen muss – darunter versteht man, dass ein Verständnis dafür vorhanden sein sollte, dass diese Menschen beim Erlernen und Verrichten gewisser Arbeitstätigkeiten mehr Schwierigkeiten haben könnten und demnach intensiver betreut und unterstützt werden müssten. Es werden ihnen dafür innerhalb der Organisation Tutor*innen sowie andere Mitarbeiter*innen zur Seite gestellt, welche immer zur Verfügung stehen und sich um sie kümmern.³¹

Blome-Drees (2017) beschreibt die Tätigkeiten als sehr vielseitig und betont, dass sich Sozialgenossenschaften besonders um die seelischen und physischen Bedürfnisse förderbedürftiger Menschen kümmern sollten, da diese auf umfangreiche Hilfe von außen angewiesen sind. Der Ansatz einer Organisation, die geeignetste Arbeitstätigkeit zu ermitteln, besteht darin, die Arbeit um die Menschen herum zu gestalten. Dabei wird versucht, etwas zu finden, das diese Menschen glücklich macht und ihnen ein erfülltes Leben ermöglicht.³² Eine interviewte Person spricht das Zusammenspiel der sozialgenossenschaftlichen Formen A und B an, wobei Typ A jene Genossenschaften sind, die im Sozial- und Gesundheitsbereich tätig sind und Sozialgenossenschaften des Typs B genossenschaftliche Organisationen sind, die als beschäftigungspolitische Lösung für benachteiligte Menschen dienen. Ihr Zusammenwirken würde nämlich die perfekte Basis für eine einwandfreie Integration von sozial benachteiligten

²⁷ V2, Z 5; V3, Z 87; V5, Z 12

²⁸ V2, Z 72

²⁹ V2, Z 72; V3, Z 87

³⁰ V2, Z 48; V7, Z 33

³¹ V2, Z 48; V6, Z 48; V9 Z 49

³² V7, Z 20

Menschen in die Arbeitswelt darstellen.³³ In diesem Zusammenhang spricht Kiesswetter diese „sozialen Mehrzweckgenossenschaften“ an, welche eine Mischform der Sozialgenossenschaften des Typs A und B sind. Dies bedeutet, dass eine Fusion zwischen Sozialgenossenschaften besteht, die hauptsächlich im sozialen und gesundheitlichen Bereich tätig sind, und solchen, die sich verstärkt auf die Integration sozial benachteiligter Arbeitnehmer*innen konzentrieren (siehe Kapitel 3.3). Sie sollten zu einer gemeinsamen Genossenschaft zusammenfinden.³⁴

6.3.3.2 Herausforderungen und kritische Aspekte

Die befragten Vertreter*innen erläutern in den Gesprächen einige Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten Menschen und berichten hierbei von den Herausforderungen, die diese Zusammenarbeit oftmals erschweren und teilweise sogar unmöglich machen. Zwei interviewte Organisationsvertreter*innen betonen, dass die Rahmenbedingungen der von ihnen angebotenen Arbeitstätigkeiten bereits eine Herausforderung darstellen. Hierbei wird vor allem das Problem des Erreichens des Arbeitsplatzes angesprochen, welches aufgrund der äußerst frühen Arbeitszeiten, welche in der Landwirtschaft üblich sind, oder entlegenen Ortschaften Schwierigkeiten mit sich bringen – gewisse benachteiligte Gruppen, wie beispielsweise Häftlinge, haben oftmals aufgrund eines fehlenden Führerscheins keine Chance zum Arbeitsplatz zu gelangen, wenn dieser ohne eigenes Verkehrsmittel nur schwer zugänglich ist. Darüber hinaus wird erwähnt, dass die öffentlichen Verkehrsmittel in dieser Region meist unzureichende Transportmöglichkeiten bieten, um die abgelegenen Felder zu erreichen. Die Organisation müsste daher den Transport selbst organisieren, was jedoch meistens für sie nicht umsetzbar ist.³⁵ Weitere Schwierigkeiten können oftmals durch die Benachteiligung dieser Menschen entstehen, wenn diese dazu führt, dass sie nicht immer mit den anderen mithalten können.³⁶ Sprachliche und kulturelle Barrieren sind sicherlich auch eine Problematik, die in Zusammenarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund auftreten und die die Kommunikation mit ihnen erschweren. Darüber hinaus gestaltet es sich nicht immer einfach, ihnen die in unserer westeuropäischen

³³ V3, Z 113

³⁴ Kiesswetter, Z 21 & Z 23

³⁵ V2, Z 21; V4, Z 50

³⁶ V2, Z 48

Gesellschaft geltende Rolle der Frau zu vermitteln, da auch Frauen leitende Positionen in Organisationen innehaben und daher Anleitungen und Vorgaben erteilen.³⁷

Neben diesen Barrieren entstehen, insbesondere im Zusammenhang mit Migrant*innen, auch bürokratische und politische Schwierigkeiten. Eine befragte Person berichtet, dass Migrant*innen die erste Zeit in Erstaufnahmeeinrichtungen verbringen und dort auf die Ausstellung gültiger Dokumente warten. Dieser Prozess zieht sich jedoch oft über Monate oder sogar Jahre hin und zwingt diese Menschen dazu, in die Schwarzarbeit zu gehen, um überhaupt arbeiten zu können.³⁸ Kiesswetter hebt hervor, dass es für Genossenschaften äußerst herausfordernd ist, sich um diese Menschen zu kümmern, da jedes europäische Land eine unterschiedliche Einwanderungspolitik verfolgt und dementsprechend unterschiedliche Regeln und Gesetze hat.³⁹ In Bezug auf das Gesetz 381/1991, welches Sozialgenossenschaften in Italien regelt und dort einen klaren normativen Rahmen schafft (siehe Kapitel 3.2), äußern die Befragten einige Kritikpunkte. Ebenso übt Kiesswetter in diesem Zusammenhang scharfe Kritik und ist der Ansicht, dass dieses vollständig überarbeitet werden sollte. Er hält fest, dass es nicht nur um die Funktion der Sozialgenossenschaften als Unterstützung bei der Integration bestimmter benachteiligter Gruppen in den Arbeitsmarkt gehe, sondern auch um ihre Rolle als Arbeitgeber, der mit seinen Produkten mit den Marktbedingungen anderer konkurrierender Organisationen mithalten müsse – dieser Aspekt sollte unbedingt in der Gesetzesregelung berücksichtigt werden.⁴⁰

Neben diesem von Kiesswetter genannten Aspekt, weisen einige Genossenschaftsvertreter*innen auf einen weiteren gravierenden Mangel hin. Sie sind mit der Definition der im Gesetz 381/1991 festgelegten Kategorie von sozial benachteiligten Menschen äußerst unzufrieden und sind der Ansicht, dass diese Kategorie dringend überarbeitet und erweitert werden müsste.⁴¹ Beispielsweise zählen Menschen ausländischer Herkunft nicht zu dieser Kategorie und daher bringt es laut Gesetz keine Nachteile mit sich, eine Person mit Migrationshintergrund zu sein.⁴² Bereits Borzaga (1996) besagte, dass die Kategorie der sozial benachteiligten Personen erweitert werden müsse. Kiesswetter (2018)

³⁷ V1, Z 28

³⁸ V2, Z 69

³⁹ Kiesswetter, Z 43

⁴⁰ Kiesswetter, Z 14

⁴¹ V3, Z 114 & 118; V10, Z 35

⁴² V10, Z 17

spricht ebenso von einer dringend notwendigen Erweiterung der Kategorien, da jene die 1991 festgelegt wurden, nicht mehr ausreichend sind.

Im Gespräch mit Kiesswetter äußert er sich aber auch kritisch gegenüber einer solchen Erweiterung. Zum einen wirft er die Frage auf, wie viel Zeit die Sozialgenossenschaften benötigen, um diese Erweiterungen umzusetzen, da dies sicherlich mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden ist.⁴³ Zum anderen kritisiert er die Sozialgenossenschaften, da sie seiner Meinung nach ihre Verpflichtungen gegenüber den Personengruppen, die bereits in die Kategorie fallen, nicht zur Gänze erfüllen. Beispielsweise sagt er, dass es unerlässlich sei, eine Nachfolgeregelung für stark benachteiligte Kinder für die Zeit nach dem Tod ihrer Eltern zu bedenken, da diese Kinder natürlich nicht in der Lage sein werden, alleine und selbständig zu leben.⁴⁴ Somit muss sich die Sozialgenossenschaft seiner Meinung nach zunächst vollständig um diejenigen Menschen kümmern, die bereits in diese Kategorie fallen, bevor die Kategorie des Gesetzes erweitert wird.⁴⁵

Zusätzlich zu den bereits genannten Kritikpunkten betont er, dass Sozialgenossenschaften die Menschen, die weiterhin aktiver betreuen sollten. Dies bedeutet, dass sie sich bei den neuen Arbeitgeber*innen erkundigen sollten, ob die Person gut aufgenommen wurde, sich um deren psychologische und soziale Versorgung kümmern sollten und versuchen sollten, sowohl die neuen Arbeitgeber*innen als auch die sozial benachteiligte Person weiterhin bestmöglich zu unterstützen.⁴⁶ Ein weiteres Problem, das Kiesswetter anspricht, ist, dass Sozialgenossenschaften diesen Menschen zwar eine gute Ausbildung bieten, diese jedoch häufig auf die spezifischen Tätigkeiten innerhalb der eigenen Organisation zugeschnitten ist.⁴⁷ Demnach zieht Kiesswetter den Schluss, dass man den Sozialgenossenschaften ihre aktive Rolle im Arbeitsmarkt stärker bewusst machen sollte. Sie sollten darauf hingewiesen werden, dass sie dafür verantwortlich sind, diese Menschen für den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten und auszubilden, und nicht nur für Tätigkeiten innerhalb ihrer eigenen Organisation.⁴⁸

⁴³ Kiesswetter, Z 33 & 49

⁴⁴ Kiesswetter, Z 31

⁴⁵ Kiesswetter, Z 31

⁴⁶ Kiesswetter, Z 25

⁴⁷ Kiesswetter, Z 39

⁴⁸ Kiesswetter, Z 47

6.3.4 Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft für soziale Inklusion

Eine reichhaltige Literatur weist auf das große Potential hin, welches im Hinblick auf die Integration sozial benachteiligter Menschen in der Sozialen Landwirtschaft steckt. Aus diesem Grund definiert Elsen et al. (2020) die Soziale Landwirtschaft auch als Vielzahl pädagogischer, integrativer, vorbeugender, therapeutischer und resozialisierender Maßnahmen, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Arbeit Schutzbedürftigen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen Unterstützung bieten sollen. Laut Reckinger & Neuner-Schatz (2019) hatte bereits Franco Basaglia die positiven Aspekte der Sozialen Landwirtschaft sowie deren Bedeutung für unterstützungsbedürftige Menschen erkannt. Viele Befragte bestätigen diese theoretischen Aussagen. Es wird nämlich behauptet, dass diese Form der Landwirtschaft als Bindeglied zwischen sozial benachteiligten Menschen und deren Integration in die Arbeitswelt fungiere.⁴⁹ Darüber hinaus werden die vielfältigen Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft hervorgehoben, da durch ihre Umsetzung die Herausforderungen und Defizite dieser Personen überwunden werden können, indem man ihnen ein Leben frei von jeglichem Schematismus bietet.⁵⁰ Die Befragten betonen zudem, dass der erhebliche Fachkräftemangel in der Landwirtschaft viel Raum für neue Arbeitskräfte bietet, denen man spezifische Fertigkeiten beibringen kann.⁵¹ Eine befragte Person erwähnt, dass die Umsetzung einer sozialen Landwirtschaft nicht immer einfach sei, dennoch sehr bereichernd. Diese Menschen hätten zum Teil unterschiedliche Benachteiligungen und somit würden alle eine subjektive Betreuung benötigen – trotzdem sei das Beobachten ihrer Entwicklung und ihre Integration in das soziale Gefüge sehr erfüllend.⁵²

Sieht man die Form der Sozialgenossenschaft im Zusammenhang mit der Sozialen Landwirtschaft, so wird ihr erhebliches Potential offensichtlich. Elsen erwähnt, dass Sozialgenossenschaften in der Umsetzung sozialer Landwirtschaft, im Gegensatz zu einer privaten Institution wie beispielsweise einem Bauernhof, viel passender sind, da sie durch ihr primäres Bestreben, nämlich der sozialen Zielsetzung, über die ideale Voraussetzung verfügen.⁵³ Elsen (2020) betont zudem, dass die Verknüpfung der rechtlich festgelegten Bereiche der Sozialen Landwirtschaft und der Sozialgenossenschaft, Chancen für die

⁴⁹ V1, Z 49; V5, Z 27; V7, Z 30

⁵⁰ V6, Z 77

⁵¹ V5, Z 27; V9, Z 79

⁵² V6, Z 97

⁵³ Elsen, Z 13

Entwicklung ländlicher Regionen und für innovative Lösungen im Sozial- und Gesundheitswesen eröffnet. Kiesswetter berichtet auch von der Offensichtlichkeit des Erfolgs einer Sozialgenossenschaft in Zusammenhang mit der Umsetzung sozialer Landwirtschaft, dies könne auch mit Zahlen belegt werden: Betrachtet man nämlich die unterschiedlichen rechtlichen Gesellschaftsformen in denen Soziale Landwirtschaft betrieben wird, so wird sofort ersichtlich, dass in über 64% der Fälle Soziale Landwirtschaft in Form einer Sozialgenossenschaft ausgeübt wird (siehe Kapitel 4). Er unterstreicht hierbei zwei Aspekte, zum einen, dass das Genossenschaftswesen besonders für die Landwirtschaft geeignet ist und zum anderen, dass es die Integration von Menschen unterstützt, die im Rahmen der Landwirtschaft einer barrierefreien sowie sozialverträglichen Tätigkeit nachgehen können.⁵⁴

6.3.5 Natur als verbindendes Element

Das Wirtschaften auf dem Land und somit in der Natur wirkt sich, wie bereits im vorherigen Abschnitt beschrieben und durch die dort wiedergegebene Literatur untermauert, unter vielen Aspekten positiv auf die Menschen aus. Diese Sichtweise wird von vielen Organisationsvertreter*innen geteilt, denn die Arbeit gemeinsam mit anderen Menschen auf dem Feld verhilft, eine Gemeinschaft zu stärken, zwischenmenschliche Beziehungen zu festigen und tendiert außerdem dazu, zu integrieren.⁵⁵ Eine befragte Person ist überzeugt, dass Arbeit auf dem Land eine einfachere Möglichkeit bietet, Menschen, die von sozialen Benachteiligungen betroffen sind, einen Platz in der Arbeitswelt zu sichern, im Gegensatz zu entfremdender Bildschirmarbeit.⁵⁶ Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass die Natur die „Mutter von allem“ sei und daher zweifellos das am besten geeignete Umfeld für soziale Integration sein kann.⁵⁷

Neben diesen hervorgehobenen positiven Aspekten der Natur müssen jedoch auch die derzeitigen negativen Tendenzen in Betracht gezogen werden – die weltweit geltende Problematik des Klimawandels. Der Großteil der Befragten bemängelt die Schwierigkeiten bei der Ernte, welche sich von Jahr zu Jahr verschlechtern. Grund hierfür sind die sich ständig ändernden klimatischen Verhältnisse, die es für landwirtschaftliche Organisationen immer

⁵⁴ Kiesswetter, Z 53

⁵⁵ V2, Z 64, V6, Z 77 V8, Z 66

⁵⁶ V8, Z 66

⁵⁷ V3, Z 197 & 108

problematischer machen, den Anforderungen der jährlichen Erntemenge und Erntequalität gerecht zu werden.⁵⁸ Vom Wassermangel, bis hin zu den viel zu hohen Temperaturen, machen sich die Folgen des Klimawandels in vielen Bereichen spürbar und lassen nicht auf eine vielversprechende Zukunft hoffen.⁵⁹ Aus diesem Grund versuchen die befragten Organisationen, diesen Herausforderungen durch Förderung der Biodiversität und somit durch den Anbau verschiedener Pflanzen zu begegnen oder teilweise auf völlig unterschiedliche Anbaumethoden umzustellen.⁶⁰

⁵⁸ V2, Z 23; V4, Z 34; V6, Z 15;

⁵⁹ V1, Z 37; V9, Z 105

⁶⁰ V3, Z 127; V6, Z 13 & 15

6.4 Vorbeugung krimineller Akte

Die zweite große Untergliederung dieser Arbeit befasst sich mit der Unterfrage der Forschungsfrage F1.1 (siehe Kapitel 6.1) und konzentriert sich auf die Thematik der Kriminalität und des Entgegenwirkens dieser. Hierbei soll diese große soziale Problematik, welche im Süden des Landes herrscht (siehe Kapitel 4.1.1) betrachtet und mit Hilfe der Meinungen und Aussagen der Expert*innen und Organisationsvertreter*innen analysiert werden. Die Struktur dieses Kapitels ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird der Fokus auf den mafiösen Einfluss und die Bewegungen, die zu dessen Bekämpfung beitragen sollen, gelegt (6.4.1). Daraufhin wird die Beschlagnahmung und Wiederverwendung von Gütern behandelt, die einst mafiösen Organisationen gehörten (6.4.2), und abschließend werden die Zukunftsperspektiven für Jugendliche beleuchtet (6.4.3).

6.4.1 Mafiöser Einfluss und Bewegungen zu dessen Bekämpfung

Armut und schlechte Lebensbedingungen führen zu einem Anstieg krimineller Aktivitäten. Accetturo (2022) hebt die erheblichen Unterschiede im sozialen und wirtschaftlichen Bereich hervor, die zwischen dem Süden des Landes und den nördlicheren Regionen bestehen. Im Gespräch mit Elsen berichtet sie von diesem vernachlässigten Süditalien, dessen Einwohner*innen sich an die Mafia wandten, da diese trotz ihrer fragwürdigen Methoden und Arbeitsweise eine verlässliche Struktur und Führung bot.⁶¹ Die befragten Personen weisen auf die weit verbreitete Präsenz mafiöser Organisationen in ihren Regionen hin und heben insbesondere die Landwirtschaft als „Nährboden“ für mafiöse Aktivitäten hervor.⁶² Obwohl die süditalienischen Regionen, in denen die interviewten Organisationen ansässig sind (siehe Kapitel 5.3), als Ursprung der organisierten Kriminalität gelten, behauptet das italienische Kriminalamt zur Bekämpfung der Mafia *DIA* (2020), dass diese sich im Laufe der Zeit weltweit ausgebreitet hat, insbesondere nach Südamerika, wo sie vor allem im Drogengeschäft aktiv ist. In Bezug zur Kriminalität unterstreichen die Befragten die Schwierigkeit, dem mafiösen „Teufelskreis“ zu entkommen, da diese Menschen oft seit vielen Generationen benachteiligt sind und keine andere Lebensweise kennen.⁶³ Des Weiteren betont eine befragte Person die Herausforderung, in Gebieten, die seit Jahrzehnten von der Mafia dominiert werden, eine

⁶¹ Elsen, Z 19

⁶² V4, Z 38; V9 Z 19; V10 Z 25

⁶³ V5, Z 24

Genossenschaft aufzubauen, die frei von jeglichen illegalen Machenschaften ist und durch öffentliche Ausschreibungen entsteht.⁶⁴ In diesem Rahmen wurden viele Genossenschaften gegründet, die sich gezielt dem „Kampf“ gegen die Mafia verschrieben haben und die beschlagnahmten Güter verwalten – an vorderster Front steht in diesem Zusammenhang die Bewegung *Libera Terra*. *Libera Terra* (2023) betont, dass die Übernahme von Immobilien so geregelt ist, dass diese ausschließlich durch gemeinnützige Organisationen erfolgen darf, die diese anschließend für soziale Zwecke einsetzen – beispielsweise durch einen Verein oder eine Genossenschaft. Die Befragten berichten von der Pflicht dieser Genossenschaften, beschlagnahmte Güter für ihre soziale Wiederverwendung zu verwalten und sehen als zentrale Mission ihrer Organisation die Arbeit im Bereich der „Anti-Mafia“. Diese Organisationen hätten des Weiteren die Verantwortung, durch nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten in diesen schwierigen Gebieten zu zeigen, dass es eine Alternative zum mafiösen sozioökonomischen System gibt.⁶⁵ Neben den Genossenschaften, die die Anti-Mafia-Bewegung fördern, gibt es auch Strafverfolgungsbehörden, Gemeindeverwaltungen und weitere Akteure, die durch Zusammenarbeit einander unterstützen, um dieses Ziel gemeinsam zu erreichen.⁶⁶ Abschließend wird noch festgehalten, dass diese Bewegung bei den Einheimischen beginnen sollte, indem man den Menschen vor Ort, seien es Benachteiligte oder auch nicht, Arbeitsplätze bietet und ihnen vor Augen hält, dass eine Veränderung auch in einem von der Mafia geprägten Gebiet möglich sei.⁶⁷

6.4.2 Beschlagnahmung und Wiederverwendung von Gütern

Werden die Befragten bezüglich der Zielsetzung ihrer Organisation befragt, so sind sich viele darüber einig, dass sie die von der Mafia beschlagnahmten Güter so bearbeiten möchten, dass diese wiederverwendet und bewirtschaftet werden können.⁶⁸ Der gesamte Prozess von der Beschlagnahmung bis hin zu der effektiven Zuweisung der Güter an eine Organisation, kann viele Jahre in Anspruch nehmen. Wie der Verein *Libera Terra* (2023) erklärt, handle es sich hierbei um ein äußerst zeitaufwändiges und vor allem komplexes Verfahren. Daraus folgt auch der Grund, warum diese Güter bei der Übergabe oftmals schwer beschädigt sind und eine

⁶⁴ V9, Z 14

⁶⁵ V1, Z 12; V3, Z 9 & 107; V9, Z 14 & 19

⁶⁶ V2, Z 5

⁶⁷ V3, Z 133

⁶⁸ V9, Z 19

aufwendige Pflege erfordern. Eine befragte Person berichtet, dass es zum Teil mehrere Jahre dauert, bis man bestimmte Felder wieder zur Begrünung führen kann.⁶⁹ Da diese Güter nach der Beschlagnahmung dem Staat gehören und somit ein „Gemeinschaftsgut“ darstellen, erfordert die Zusammenarbeit mit anderen Menschen oder unternehmerischen Akteuren äußerste Vorsicht und es steigen vor allem die Verantwortung und die Verpflichtungen.⁷⁰ Als Erfolg wird gesehen, dass es sich teilweise um Ortschaften handelt, die vor 30 Jahren von mafiösen Anführern als eine Art Bunker genutzt wurden und heute als befreite Gebiete angesehen werden.⁷¹ Das Gesetz 109 der Jahres 1996 regelt die soziale Wiederverwendung dieser Güter und gibt die Möglichkeit zur Wiederverwertung, was als äußerst innovativ angesehen wird.⁷² Es besagt jedoch auch, dass die Güter von den Organisationen nur für einen bestimmten Zeitraum kostenlos genutzt und wiederverwendet werden können – aus diesem Grund wird versucht, auf die öffentliche Einrichtung, die das Gut zur kostenlosen Verwaltung überlassen hat, Druck auszuüben, um gemeinsam an einem Lösungsweg zu arbeiten.⁷³

6.4.3 Zukunftsperspektiven für Jugendliche

Das italienische Innenministerium (Ministero dell' Interno, 2022) weist darauf hin, dass Jugendliche, die in einem Umfeld, welches von hoher Arbeitslosigkeit, Armut und weit verbreiteter Kriminalität geprägt ist, ein erheblich höheres Risiko haben, kriminell zu werden, da ihre Chancen auf eine positive Entwicklung stark begrenzt sind. Richtet man den Fokus gezielt auf die Prävention dieser krimineller Aktivitäten, so können verschiedene Maßnahmen aufgelistet werden, die in diesen Genossenschaften ergriffen werden. Viele von ihnen kooperieren intensiv mit örtlichen Schulen und bemühen sich durch Zeugenaussagen und Erfahrungsberichte, jungen Menschen Alternativen zur Präsenz der Mafia aufzuzeigen.⁷⁴ Kiesswetter stellt fest, dass heutzutage Jugendkriminalität oft gezielt gesteuert wird und nicht nur aus Verzweiflung entsteht, sondern aus der Ausnutzung von Notlagen, in denen junge Menschen sich für kriminelle Zwecke gewinnen lassen. Dies zeigt eine besorgniserregende soziale Entwicklung. Außerdem ist er der Meinung, dass in dieser Hinsicht Genossenschaften verstärkte Präventionsarbeit leisten sollten, insbesondere in jungen Jahren, da Prävention in

⁶⁹ V1, Z 34 ; V2, Z 23

⁷⁰ V4, Z 20; V3, Z 8

⁷¹ V2, Z 30

⁷² V9, Z 14

⁷³ V3, Z 129

⁷⁴ V1, Z 14; V2 Z 13; V3, Z 137; V4, Z 40; V7, Z 20

dieser Phase am wirksamsten ist.⁷⁵ Als Beispiel für Prävention aus der Praxis berichtet er von Caserta, einer Stadt in Kampanien. Dort werden täglich Jugendliche in einen Park gebracht, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, um die Verwahrlosung der Anlagen und die Müllhalden zu sehen. Dies soll ihnen als abschreckendes Beispiel dienen.⁷⁶ Die Schulklassen werden während des Schuljahres für die Themen der Anti-Mafia-Bewegung und Kriminalität sensibilisiert. Am Ende des Schuljahres werden sie Genossenschaften sowie andere Ortschaften und Infrastrukturen, welche als Symbol gegen die Mafia gelten, besichtigen.⁷⁷ Außerdem wird berichtet, dass es sich nicht nur um Oberschulklassen handle, die kurz vor dem Abitur stehen, sondern auch um jüngere Schüler*innen bis hin zu Universitätsabsolvent*innen.⁷⁸ Es sollten ihnen auf diese Weise positive Möglichkeiten einer sinnvollen Betätigung aufgezeigt werden.

Neben diesen Tätigkeiten besteht in einer befragten Genossenschaft beispielsweise die Möglichkeit, dass Jugendliche, sei es alleine oder in einer organisierten Gruppe, für eine Woche untergebracht werden. Dort dürfen sie mithelfen und erleben, wie die Arbeit auf beschlagnahmten Gütern funktioniert.⁷⁹ Eine befragte Person berichtet, dass die durch sie vertretene Genossenschaft das erste Unternehmen in Italien war, welches auf einem von der Mafia beschlagnahmten Grundstück eröffnet wurde. Aus dieser Idee entstand das Konzept, einen Lehrbauernhof zu gründen und diesen für Schulen zu öffnen, um den Kindern und Jugendlichen ehrliche landwirtschaftliche Bildung zu vermitteln.⁸⁰ Zudem werden auch im Rahmen eines verantwortungsvollen Tourismus Schulklassenbesuche organisiert, die von Kulturvermittler*innen begleitet werden. Diese Vermittler*innen sind sowohl in territorialen als auch historischen Kenntnissen geschult und führen die Gruppen zu den von den Genossenschaften verwalteten Orten.⁸¹ Des Weiteren berichten einige Genossenschaftsvertreter*innen, dass sie den jungen Besucher*innen ihre Ziele aus der Perspektive ihrer Tätigkeiten vermitteln möchten; die von ihnen ausgeübte soziale Landwirtschaft ziele darauf ab, durch Zeugenaussagen zu zeigen, dass es durchaus möglich sei, in schwierigen Gebieten durch landwirtschaftliche Tätigkeiten Alternativen zur Präsenz

⁷⁵ Kiesswetter, Z 57

⁷⁶ Kiesswetter, Z 57

⁷⁷ V1, Z 14; V4, Z 40

⁷⁸ V4, Z 40

⁷⁹ V4, Z 49

⁸⁰ V7, Z 20

⁸¹ V3, Z 98

der Mafia zu schaffen.⁸² Abschließend wird noch festgehalten, dass diese, in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen umgesetzten Projekte mit Sicherheit ein erhebliches Potential im Bildungsbereich besitzen. Sie könnten einen maßgeblichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung neuer Generationen leisten.⁸³

⁸² V2, Z 13; V3, Z 108; V4, Z 40

⁸³ V4, Z 42

7 Ergebnisse und Diskussion

Aus den dargelegten Gesichtspunkten, die in der Analyse den Gesprächen entnommen wurden, konnten gewisse Schlussfolgerungen gezogen werden, welche folglich dargelegt werden. Im Rahmen der sozialen Inklusion benachteiligter Menschen wurde festgestellt, dass durch die Arbeit von Sozialgenossenschaften viel Positives in Bezug auf soziale Eingliederung ermöglicht werden kann. Dies ist ausdrücklich sowohl in den theoretischen Aspekten des ersten Teils der Arbeit zum Vorschein gekommen, als auch bei der Analyse der Interviews mit den Expert*innen und Organisationsvertreter*innen. Elsen hebt in diesem Zusammenhang folgendes hervor:

„Ich bin seit 40 Jahren im Bereich der Genossenschaften, sowohl in der Forschung als auch in der Entwicklung tätig, aus einer Erfahrung heraus, die ich gemacht habe in den 90er Jahren, dass man nur durch den Aufbau von eigenständigen sozial ökonomischen Betrieben tatsächlich die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen in benachteiligten Regionen oder Situationen angehen kann und nicht mit klassischer Sozialarbeit zum Beispiel.“ (Elsen, Z 3)

Die Sozialgenossenschaft ist laut vielen Vertreter*innen eine ideale oder sogar die einzig geeignete Organisationsform, um sozial Benachteiligten einen Einstieg in die Gesellschaft und Berufswelt zu verschaffen. Außerdem sind Sozialgenossenschaften laut Kiesswetter schon seit vielen Jahren in diesen Bereichen tätig, was ihnen für die soziale Inklusion genügend Erfahrung verschaffe. Durch das Teilen der wichtigsten demokratischen Werte und das Fordern der Arbeitsleistungen und der entsprechenden Arbeitsmoral können diese Menschen zu aktiven Beteiligten werden, welche zum Teil auch mitbestimmen dürfen. Neben den positiven Aspekten von Sozialgenossenschaften werden jedoch sowohl in der Theorie als auch bei den Interviewgesprächen Kritikpunkte hervorgehoben, vor allem was die rechtliche Regelung dieser Genossenschaftsform betrifft.

Kiesswetter (2018) zufolge scheint die im Jahre 1991 festgelegte Kategorie von Benachteiligten für die heutige Zeit nicht mehr umfassend genug zu sein und sollte demnach dringendst aktualisiert und überarbeitet werden. Diese Anregung wurde bereits von Borzaga (1996) geäußert, der ebenfalls eine Überarbeitung der festgelegten Kategorien fordert. Im Gegensatz dazu, kritisiert Kiesswetter im Interview auch Genossenschaften, da seiner Meinung nach eine solche Umsetzung mit viel Zeit und Aufwand verbunden ist. Er fügt hinzu,

dass sich die Genossenschaften vorerst primär mit den schon in dieser Kategorie zugelassenen Personengruppen auseinandersetzen sollten, bevor das Gesetz ausgeweitet wird.

Die Funktion und die Aufgaben von Sozialgenossenschaften werden durch viele Problematiken erschwert. Vor allem die großen sozialen Probleme des Südens Italiens seien sehr herausfordernd und würden die gesellschaftliche Integration oftmals beeinträchtigen, betonten die meisten Gesprächspartner*innen. Es fehle vor allem eine ausreichende finanzielle Unterstützung, gut ausgebaute Verkehrsnetze sowie eine gute Infrastruktur, sowohl in Gefängnissen als auch in den Organisationen selbst. Außerdem würden kulturelle, sprachliche und bürokratische Barrieren im Zusammenhang mit Einwanderer*innen eine weitere Herausforderung darstellen. Die in Italien gegenwärtige Problematik des Fachkräftemangels lässt sich zunehmend spüren, insbesondere in der Landwirtschaft, verstärkt durch eine niedrige Geburtenrate und den demographischen Wandel. Es wird von den Schwierigkeiten berichtet, qualifiziertes Personal zu finden, und dabei betont, dass der Mangel auch auf fehlende Motivation und Hingabe der Menschen für die Landwirtschaft zurückzuführen sei – trotz hoher Arbeitslosigkeit im Süden des Landes sehen einige der Befragten das Hauptproblem eher in der mangelnden Bereitschaft zur harten landwirtschaftlichen Arbeit. Elsen unterstreicht, dass Migrant*innen aufgrund ihrer Verbindung zur Erde einen essentiellen Beitrag leisten könnten, was durch den erheblichen Anteil ihrer Arbeitsleistung im Agrarsektor spürbar ist. Carucci (2023) und Harnoss et al. (2022) teilen diese Ansicht, da sie Migrant*innen als eine äußerst wichtige Ressource betrachten, die zum einen das Potential hat, den Arbeitsmarkt positiv zu beeinflussen, und zum anderen das Wirtschaftswachstum fördern könnte. Kiesswetters Skepsis gegenüber dem viel zu spät erkannten Fachkräftemangel ist groß. Er meint, dass dieser zwar erkannt wurde, dennoch nicht rechtzeitig als bedeutend eingeschätzt wurde, obwohl dies durch Frühverrentung und demographische Entwicklungen vorhersehbar gewesen wäre.

Aufgrund dieses eben erwähnten Fachkräftemangels versuchen Sozialgenossenschaften qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen, indem sie unter anderem sozial benachteiligte Personen umfassend unterstützen, um sie später in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die von ihnen ergriffenen Maßnahmen umfassen zum einen die Bereitstellung von Lebensmitteln, sicheren Arbeitsplätzen sowie einer Unterkunft und zum anderen die Vermittlung von Know How. Es gibt unterschiedliche Ansätze: Einige Genossenschaften legen den Fokus auf

umfassende Unterstützung, während andere rein arbeitsintegrative Maßnahmen ergreifen. Sozialgenossenschaften sollen nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern auch zur gesellschaftlichen Inklusion beitragen. Zudem werden Bildungsangebote und on-the-job-Training genutzt, um die Fähigkeiten der Mitglieder zu fördern. Trotz unterschiedlicher Ansichten von Expert*innen und Organisationen bleibt das Ziel, benachteiligte Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen ein erfülltes Leben zu ermöglichen.

Wird näher auf das Konzept der Sozialen Landwirtschaft eingegangen, so betonen sowohl die Literatur als auch die befragten Vertreter*innen ihre merkwürdigen Erfolge im Zusammenhang mit der Integration sozial benachteiligter Menschen in den Arbeitsmarkt. Elsen et al. (2020) definiert Soziale Landwirtschaft als die Gesamtheit an pädagogischen, integrativen, präventiven sowie therapeutischen und resozialisierenden Maßnahmen, die im Kontext mit der landwirtschaftlichen Arbeit, schutzbedürftigen Menschen und solchen mit besonderen Bedürfnissen Unterstützung bieten sollen. Diese Form der Landwirtschaft wird auch als Brücke zwischen Benachteiligten und einer sinnvollen Arbeitsbeschäftigung betrachtet, die ihnen ein Leben ohne starre Strukturen ermöglicht. Trotz der Herausforderungen, die bei ihrer Umsetzung auftreten, wird die Bereicherung und Erfüllung aller Beteiligten hervorgehoben, die durch die Betreuung und Integration dieser Menschen entsteht. Sozialgenossenschaften gelten als besonders geeignet, die Ziele der Sozialen Landwirtschaft zu fördern, da sie sich vorrangig sozialen Zielsetzungen widmen und eine ideale Voraussetzung bieten.

Richtet man nun den Fokus auf das Thema krimineller Aktivitäten und deren Vorbeugung, lässt sich zusammenfassend feststellen, dass das Leben der Menschen in armen Gebieten und somit ihre Umgebung, es äußerst schwierig macht, kriminellen Aktivitäten entgegenzuwirken. Grund hierfür ist ihr Umfeld, welches aus Verzweiflung und miserablen Verhältnissen viele Menschen dazu bringt, sich in **kriminelle Tätigkeiten zu begeben**. Diese schwierigen Bedingungen, denen der Süden Italiens ausgesetzt ist, stellen erhebliche Hindernisse dar, um Menschen, insbesondere Jugendliche, von kriminellen Delikten abzuhalten. Insbesondere in der Landwirtschaft sehen die Befragten einen „Nährboden“ für mafiöse Aktivitäten. Die Interviewten betonen unter anderem die Schwierigkeit, dem „mafiösen Teufelskreis“ zu entkommen, da viele Menschen in diesen Gebieten keine Alternative kennen.

Die Genossenschaften wie *Libera Terra* beispielsweise, verwalten nach der Beschlagnahme mafiöser **Güter, diese für soziale Zwecke** und beleben sie durch nachhaltige wirtschaftliche

Aktivitäten wieder – die Bemühungen dieser Genossenschaften sollen eine Alternative zum mafiösen System bieten. Es wird vor allem hervorgehoben, dass der Wandel bei den Einheimischen beginnen müsse. **Zum einen sollten ihnen** Arbeitsplätze geboten werden und zum anderen sollte ihnen gezeigt werden, dass auch in den von der Mafia dominierten Gebieten Veränderungen möglich sind. Es herrscht eine eindeutige Übereinstimmung der Befragten, die beschlagnahmten Güter so aufzubereiten, dass diese schnellstmöglich wiederverwendet werden können. Dies stellt die Genossenschaften vor enorme Herausforderungen, da sie bei der Übergabe oftmals stark verwahrlost sind, aufwendige Pflege benötigen und daher mehrere Jahre vergehen können, bis sie wieder nutzbar sind. Das Arbeiten auf beschlagnahmten Gütern stellt zusätzliche Herausforderungen dar, da diese als Gemeinschaftsgut gelten. Dies bedeutet, dass die Genossenschaften eine erhebliche Verantwortung tragen und besondere Vorsicht bei der Auswahl der Akteure sowie der jeweiligen Zusammenarbeit geboten ist. Zudem können diese Güter, laut Gesetz, nur für einen gewissen Zeitraum kostenlos genutzt werden, was für die Genossenschaft eine zusätzliche Problematik darstellt.

Legt man nun den Schwerpunkt auf das Thema der Jugendlichen, sowie dem Versuch, Jugendliche von kriminellen Machenschaften fernzuhalten, wird deutlich, dass Genossenschaften eine wichtige Rolle spielen, indem sie sich intensiv für diese Zwecke engagieren. Vor allem wird die enge Zusammenarbeit mit Schulen hervorgehoben. In diesem Zusammenhang werden Schüler*innen zu den Themen der Kriminalität und deren Folgen sensibilisiert, vor allem durch Zeugenaussagen oder den Besuch verwahrloster Orte. Das Ziel sollte hierbei sein, ihnen die Alternativen zur Mafia aufzuzeigen, sowie ein „normales“ Leben, fern von dieser. Kiesswetter betont die oftmals gezielte Förderung von Jugendkriminalität, um Notlagen auszunutzen – dies stelle eine besorgniserregende Entwicklung dar. Er empfiehlt daher einen verstärkten Einsatz von Genossenschaften im Bereich der Prävention, insbesondere in jungen Jahren.

8 Conclusio

Basierend auf den theoretischen Überlegungen und den empirischen Forschungserkenntnissen, welche im Rahmen der durchgeführten Interviews erlangt wurden, wird in diesem zusammenfassenden Kapitel Folgendes dargelegt: Zum einen werden die anfänglich verfassten Forschungsfragen beantwortet sowie die aufgestellten Hypothesen angenommen oder abgelehnt und zum anderen wird im Schlussteil dieses Kapitels noch auf die Grenzen der Arbeit hingewiesen.

Die zentralen Überlegungen der Arbeit waren herauszufinden, inwiefern Sozialgenossenschaften, als Organisationsform, für die Integration sozial benachteiligter Menschen geeignet sind und ob man mit den von ihnen ergriffenen Maßnahmen dem Fachkräftemangel entgegenwirken könnte. Die zu diesem Thema entwickelte Forschungsfrage sowie die dazugehörige Hypothese werden nun nochmals erläutert und im Folgenden genauer untersucht:

F1: Welche Maßnahmen ergreifen landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften, um sozial benachteiligte Menschen als kompetente Arbeitskräfte in die Gesellschaft einzubringen?

H1: Landwirtschaftliche Sozialgenossenschaften tragen zur Minderung des Fachkräftemangels bei.

Die ergriffenen Maßnahmen variieren zwischen den unterschiedlichen Interviewpartner*innen stark – es gibt jene Genossenschaften, die sozial benachteiligten Menschen eine Rundum-Versorgung bieten, was bedeutet, dass sie durch Bereitstellung von Lebensmitteln, Kleidung, Unterkunft sowie die Vermittlung von Know-how und die Sicherstellung einer festen Arbeitsstelle, ihnen eine vollständige soziale Integration ermöglichen. Einige Organisationen konzentrieren sich ausschließlich auf die berufliche Integration und Wiedereingliederung, ohne dabei explizit soziale Maßnahmen zu ergreifen. Weitere Vertreter*innen sprechen hingegen von einer gebotenen Unterstützung, die sich nicht nur auf arbeitsbezogene Maßnahmen beschränkt, sondern auch auf die allgemeine Lebensqualität der Menschen sowie gesellschaftliche Teilhabe beachtet. Gewisse Genossenschaften sehen unter anderem die Vermittlung von umfassendem Wissen und Know-How, die über die bloße Arbeitsvorbereitung hinausgehen, als essenziell. Hierzu zählen beispielsweise Sprachkurse, Erste-Hilfe-Kurse oder weitere spezielle Weiterbildungen, die im

Rahmen landwirtschaftlicher Tätigkeiten benötigt werden. Außerdem sind sich fast alle Vertreter*innen einig, dass diese Menschen eine individuelle Arbeitsanpassung benötigen und somit zum einen die Arbeitsaktivitäten an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden und zum anderen die benachteiligten Menschen durch Tutor*innen und weitere Mitarbeiter*innen unterstützt werden sollten.

Dennoch gilt zu erwähnen, dass die genannten Maßnahmen mit verschiedenen Herausforderungen verbunden sind, vor allem die Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten Menschen bringt problematische Situationen mit sich. In diesem Zusammenhang werden beispielsweise die in der Landwirtschaft geltenden Arbeitsbedingungen genannt, wie die frühen Arbeitszeiten oder die abgelegenen Arbeitsorte, welche ohne Verkehrsmittel oftmals nur schwer erreichbar sind – dies betrifft insbesondere benachteiligte Gruppen wie Häftlinge, welche aus unterschiedlichen Gründen keinen Führerschein besitzen. Zudem verschärfen unzureichende öffentliche Verkehrsmittel in der Region das Problem, da die Organisationen den Transport meist nicht selbst organisieren können. Ein weiteres Ergebnis der Recherche zum Thema sozialer Inklusion ist, dass die sprachlichen und kulturellen Unterschiede der einzelnen Mitglieder die Kommunikation innerhalb der Organisationen erschweren und dass die politischen und bürokratischen Hindernisse den Erfolg der Inklusion in Frage stellen.

Wirft man einen Blick auf die aufgestellte Hypothese, so kann man, basierend auf der durchgeführten Forschung, Folgendes festhalten: Der Fachkräftemangel und die Auswirkungen des demographischen Wandels werden sowohl von den Befragten als auch durch die Zahlen des italienischen Forschungsinstitutes ISTAT hervorgehoben. Besonders im landwirtschaftlichen Sektor ist dieses Problem stark ausgeprägt und die Vertreter*innen weisen mehrmals auf die Herausforderungen hin, qualifiziertes Personal auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Dennoch betonen einige, dass der Mangel an Fachkräften in der Landwirtschaft auch darauf zurückzuführen sei, dass die Arbeit als wenig erfüllend und attraktiv empfunden wird. In diesem Zusammenhang heben Elsen und weitere Vertreter*innen mehrfach die Vorteile einer vollständigen sozialen Inklusion von Migrant*innen hervor. Ihre enge Verbundenheit zur Natur und ihre Hingabe werden als vielversprechend angesehen und eine gelungene Integration könnte zahlreiche neue und qualifizierte Arbeitskräfte in die Landwirtschaft bringen. Auf die Frage, ob eine erfolgreiche soziale Eingliederung von Seiten dieser Organisationen den Fachkräftemangel verringern

könnte, sind sich die meisten Vertreter*innen einig, dass dies mit ausreichender Unterstützung durchaus möglich wäre. Obwohl die Meinungen darüber, wie genau diese Unterstützung gestaltet und wie sozial benachteiligte Menschen aufgenommen und ausgebildet werden sollten, stark auseinandergehen, herrscht dennoch überwiegend positive Zustimmung zu dieser potenziellen Veränderung.

Wendet man sich von der ersten Forschungsfrage ab und fokussiert stattdessen die dazugehörige Teilfrage und Hypothese, so lassen sich einige Beobachtungen feststellen, die im Folgenden näher erläutert werden. Zunächst nochmals die Teilfrage F1.1 und die dazugehörige Hypothese H1.1:

*F1.1: Welchen Beitrag können Sozialgenossenschaften im Rahmen ihrer präventiven Tätigkeiten gegenüber Kriminalisierung junger Menschen bzw. der Resozialisierung ehemaliger Straftäter*innen leisten?*

H1.1: Sozialgenossenschaften können durch ihre Aktivitäten dazu beitragen, die Kriminalitätsrate zu senken.

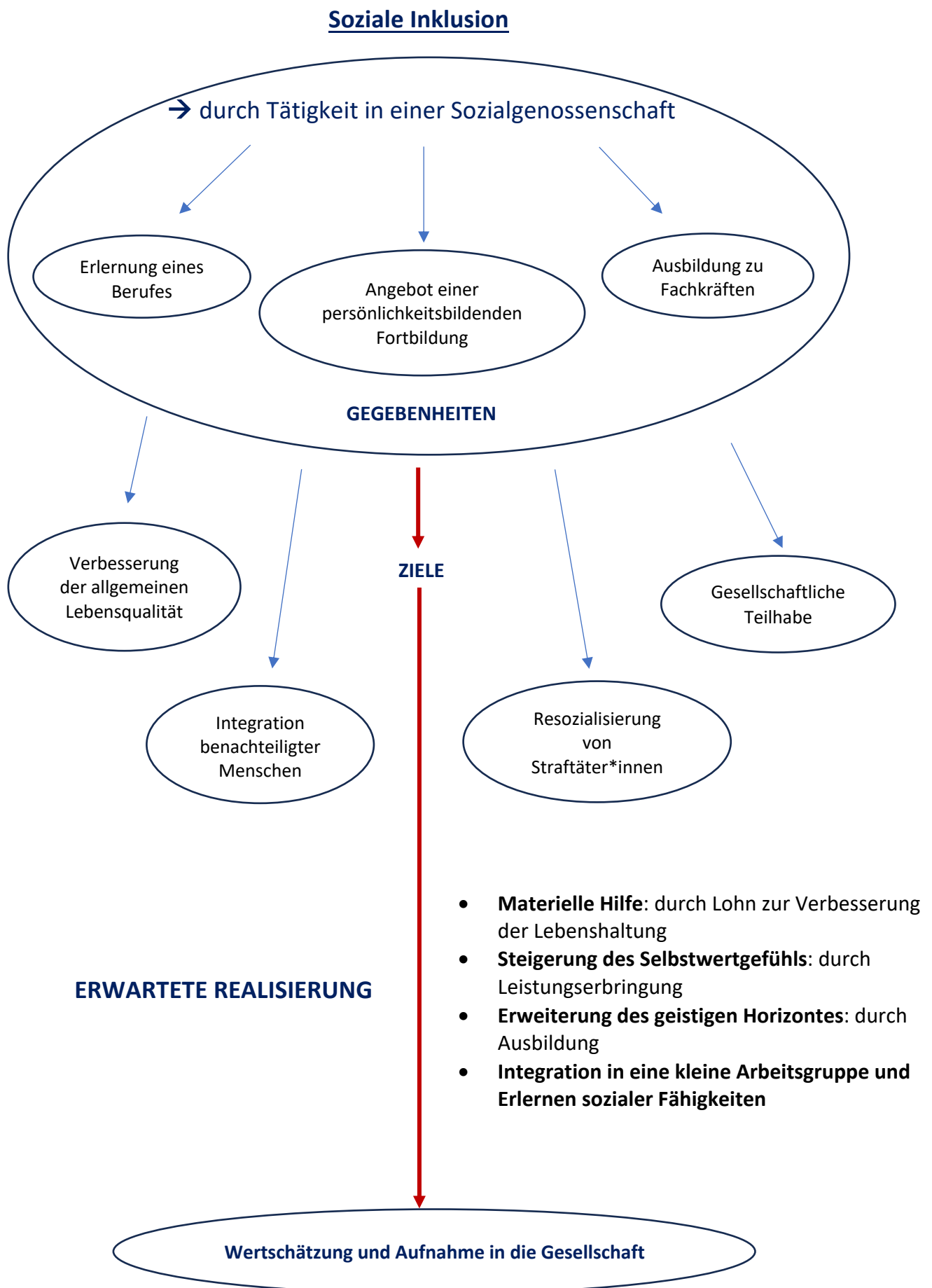
Die befragten Sozialgenossenschaften, insbesondere jene des Konsortiums *Libera Terra*, engagieren sich stark in der Anti-Mafia-Bewegung und setzen sich aktiv dafür ein, Jugendliche vor dem Abgleiten in kriminelle Aktivitäten zu bewahren. In diesem Zusammenhang wird von Initiativen mit Schulen und Jugendlichen berichtet, bei denen durch Erfahrungsberichte und Zeugenaussagen verdeutlicht werden soll, dass ein rechtmäßiges Leben auch in diesen ehemals von der Mafia kontrollierten Gebieten möglich ist. Dennoch stehen hier erhebliche Herausforderungen im Raum, da das Umfeld dieser jungen Menschen ein „normales“ Leben erschwert und es oft unmöglich erscheinen lässt. Hierbei unterstreicht das italienische Innenministerium, dass das Risiko, in illegale Aktivitäten abzurutschen, in einem von Armut und verbreiteter Kriminalität geprägten Umfeld, deutlich höher ist. Kiesswetter weist außerdem darauf hin, dass Jugendkriminalität in der heutigen Zeit oft gezielt gesteuert wird, er betont aber auch, dass Prävention, insbesondere in jungen Jahren, trotzdem wirksam sein kann.

Im Hinblick auf die Thematik der Resozialisierung ehemaliger Straftäter*innen können einige Erfolge verzeichnet werden: Dazu gehören die erfolgreiche Wiedereingliederung in eine gesellschaftlich anerkannte Gemeinschaft, die Anerkennung ihrer Tätigkeiten und ihrer Arbeit,

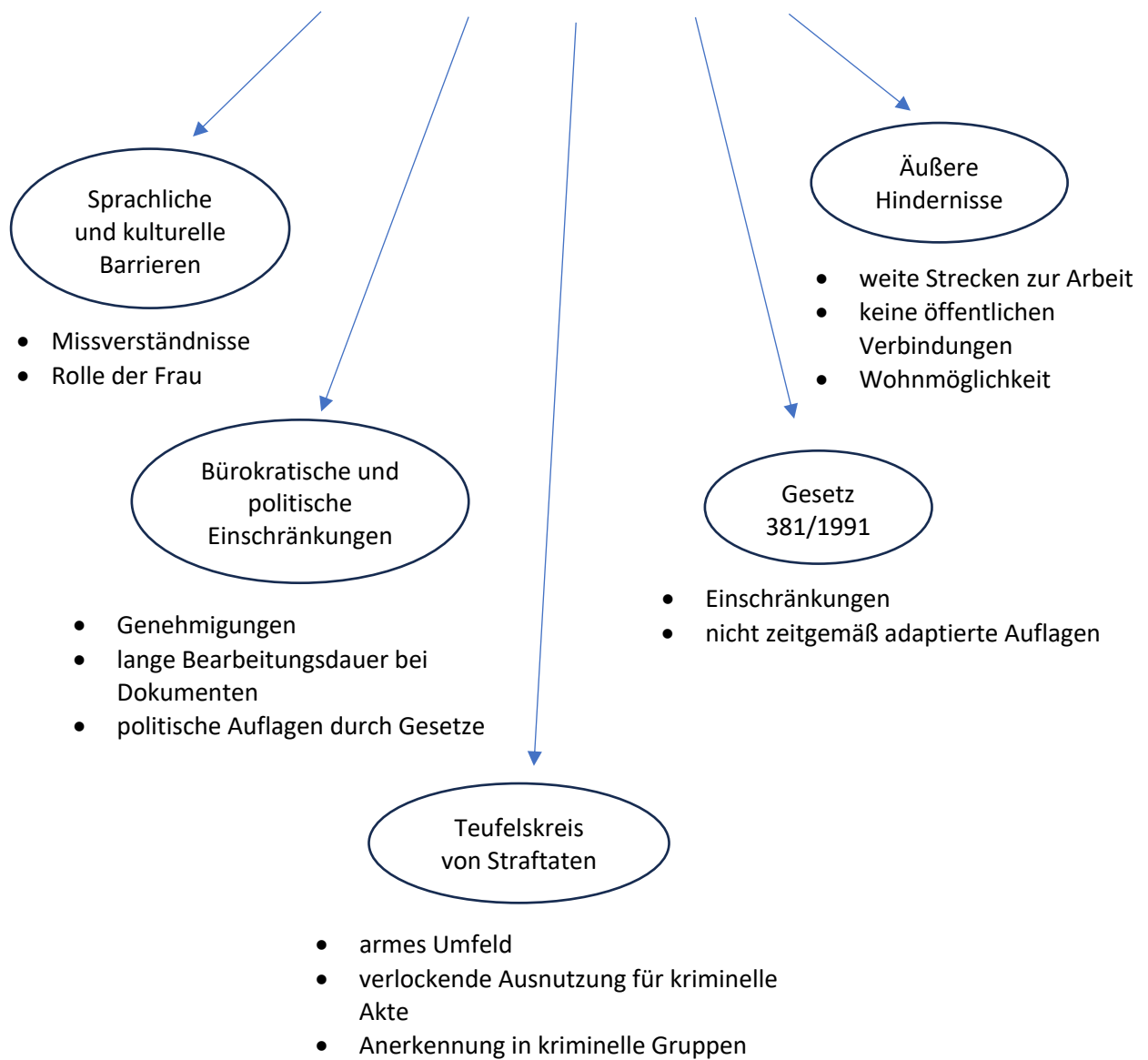
persönliche Erfüllung sowie materielle und monetäre Erfolge. Diese Errungenschaften können zu einer erfolgreichen Resozialisierung beitragen und den Betroffenen ihren Wert in der Gesellschaft verdeutlichen.

Die oftmals widersprüchlichen Antworten der Befragten erschweren die Prüfung der aufgestellten Hypothese, dennoch kann basierend auf den Antworten der befragten Vertreter*innen und Expert*innen sowie den Erkenntnissen des theoretischen Teils der Arbeit folgendes schlussgefolgert werden: Zum einen sind sich Kiesswetter sowie andere Befragte darin einig, dass Sozialgenossenschaften durch ihre Präventionsarbeit im Bereich der Kriminalitätsvorbeugung viel bewirken könnten. Den Aussagen zufolge wird bereits einiges unternommen, um den Schüler*innen richtige und ehrliche Werte zu vermitteln. Fast alle Befragten engagieren sich, in unterschiedlichem Ausmaß, für Jugendliche aller Altersgruppen und deren Zukunft. Außerdem werden Häftlinge sowie ehemalige Häftlinge durch resozialisierende Maßnahmen in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft reintegriert. In diesem Zusammenhang nennen einige befragte Personen jedoch auch Fälle, in denen die durchgeführten Aktivitäten nicht ausreichen, um die Resozialisierung erfolgreich abzuschließen, da die Betroffenen nach einiger Zeit wieder straffällig wurden. Zum anderen wird das schwierige Umfeld dieser Menschen als Hindernis betrachtet, das es nahezu unmöglich macht, sie von kriminellen Aktivitäten und dem damit verbundenen „Teufelskreis“ von Straftaten fernzuhalten. Daraus lässt sich ableiten, dass die Hypothese nicht uneingeschränkt angenommen werden kann; obwohl sich die Sozialgenossenschaften bemühen, die hohe Kriminalitätsrate zu senken, müssen erhebliche Einschränkungen und Herausforderungen berücksichtigt werden.

Um die in dieser Conclusio getroffenen Schlussfolgerungen zu verdeutlichen, werden die wichtigsten Punkte und Details noch einmal in der folgenden Grafik (Abbildung 12: Conclusio) veranschaulicht und zusammengefasst. Dies soll einen weitgefassten Überblick der empirischen Forschungserkenntnisse bieten.



Einschränkung durch Herausforderungen



Quelle: Eigene Darstellung

Zum Abschluss sollen die Grenzen und Schwachstellen der in dieser Arbeit durchgeführten Interviewstudie dargestellt werden. Besonders hervorzuheben ist der unterschiedliche Wissensstand der befragten Vertreter*innen. Während einige von ihnen über umfassende Kenntnisse der behandelten Themen verfügen und eine gut organisierte und strukturierte Organisation repräsentieren, haben andere einen vergleichsweise geringeren Wissensstand und vertreten oft finanziell schwächer aufgestellte Organisationen. Daher konnten von diesen weniger spezifische und detaillierte Antworten gewonnen werden.

Des Weiteren konnte, bei der anfänglich durchgeführten Literaturrecherche, keine umfassende Literatur zu der Thematik des Fachkräftemangels gefunden werden. Viele Texte und Artikel konzentrieren sich ausschließlich auf die hohe Arbeitslosigkeit im Süden des Landes, während der Aspekt des Mangels an qualifiziertem Personal, insbesondere im landwirtschaftlichen Sektor, teilweise völlig unbeachtet bleibt. Dies liegt zum einen sicher am Veröffentlichungsdatum einiger Quellen, zum anderen daran, dass der Fachkräftemangel erst vor relativ kurzer Zeit als Problem erkannt wurde.

Wie bereits in Kapitel 67 erwähnt, konnte wesentlich mehr Material zur Thematik der Eingliederung sozial benachteiligter Menschen in die Gesellschaft gefunden werden, weshalb die erste Forschungsfrage auch ausführlicher behandelt wurde. Im Gegensatz dazu wurde die Thematik der Kriminalisierung und der Reduktion der Kriminalitätsrate weniger detailliert bearbeitet, da hierfür weniger Daten verfügbar waren. Eine weiterführende Forschung könnte daher verstärkt die Maßnahmen der Sozialgenossenschaften zur Senkung der Kriminalitätsrate in den Fokus rücken.

9 Literaturverzeichnis

- Accetturo, A., Albanese, G., Torrini, R., Depalo, D., Giacomelli, S., Messina, G., Scoccianti, F., & Vacca, V. P. (2022). *Il divario Nord-Sud: Sviluppo economico e intervento pubblico*. Banca d'Italia. <https://www.bancaditalia.it/pubblicazioni/collana-seminari-convegni/2022-0025/https%3A%2F%2Fwww.bancaditalia.it%2Fpubblicazioni%2Fcollana-seminari-convegni%2F2022-0025%2Findex.html%3Fcom.dotmarketing.htmlpage.language%3D102>
- Adeoye-Olatunde, O. A., & Olenik, N. L. (2021). Research and scholarly methods: Semi-structured interviews. *JACCP: JOURNAL OF THE AMERICAN COLLEGE OF CLINICAL PHARMACY*, 4(10), 1358–1367. <https://doi.org/10.1002/jac5.1441>
- Altgeld, W. (2010). *Risorgimento: Nationalbewegungen, Nationalstaatsgründung, Nationswerdung*. 60(2), 134–142.
- Amato, G. (2017). Unternehmen und organisierte Kriminalität: Neue Szenarien der Straftatvorbeugung in Italien. *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*, 128(4), 1175–1192. <https://doi.org/10.1515/zstw-2016-0038>
- Amato Mangiameli, A. C., Daniele, L., Di Simone, M. R., & Turco Bulgherini, E. (2018). *Immigrazione marginalizzazione integrazione*. G. Giappichelli Editore. <https://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=nlebk&AN=2028886&site=ehost-live>
- Associazione Libera Terra. (2023, Juli 28). *La legge n. 109/96 per l'uso sociale dei beni confiscati alle mafie compie ventidue anni*. https://www.libera.it/schede-237-la_legge_n_109_96_per_l_uso_sociale_dei_beni_confiscati_alle_mafie_compie_ventidue_a_nni
- Becchetti, L., Castriota, S., & Tortia, E. C. (2012). Productivity, wages and intrinsic motivations. *Small Business Economics*, 41(2), 379–399. <https://doi.org/10.1007/s11187-012-9431-2>
- Berger, H., & Spoerer, M. (2002). *Economic crises and the revolutions in Europe in 1848* *Wirtschaftskrisen und die europäische Revolutionen von 1848* (Version 1.0.0) [Dataset]. GESIS Data Archive. <https://doi.org/10.4232/1.8153>
- Beuthien, V. (2003). *Die eingetragene Genossenschaft im Strukturwandel*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bevölkerung Österreich 2023. (2023). Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19292/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-oesterreich/>
- Blome-Drees, J. (2012). Zur Aktualität des genossenschaftlichen Geschäftsmodells. *Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen*, 35(4), 365–385. <https://doi.org/10.5771/0344-9777-2012-4-365>
- Blome-Drees, J. (2016). Erfolgsorientiertes Management von Sozialgenossenschaften.

Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen, 39(3), 270–292.
<https://doi.org/10.5771/0344-9777-2016-3-270>

Blome-Drees, J. (2017). Rationales Management von Sozialgenossenschaften. In I. Schmale & J. Blome-Drees (Hrsg.), *Genossenschaft innovativ* (S. 47–75). Springer Fachmedien Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-11753-5_3

Böök, S. Å. (1992). *Co-operative values in a changing world: Report to the ICA Congress*.

Borzaga, C. (1996). SOCIAL COOPERATIVES AND WORK INTEGRATION IN ITALY. *Annals of Public and Cooperative Economics*, 67(2), 209–234. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8292.1996.tb01803.x>

Borzaga, C., & Defourny, J. (2001). *L'impresa sociale in prospettiva europea: Diffusione, evoluzione, caratteristiche e interpretazioni teoriche*. Edizioni 31.

Borzaga, C., & Fazzi, L. (2022). Some lessons from Italian social cooperatives: 1970–2020. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 45(4), 583–594.
<https://doi.org/10.5771/2701-4193-2022-4-583>

Borzaga, C., & Galera, G. (2012, März 15). Il contributo delle cooperative per un mondo migliore. *Euricse*. <https://euricse.eu/it/publications/il-contributo-delle-cooperative-per-un-mondo-migliore/>

Bösche, B. (2004). Zukunftsperspektiven der deutschen Konsumgenossenschaften. *Zeitschrift Für Das Gesamte Genossenschaftswesen*, 54(1), 3–10. <https://doi.org/10.1515/zfgg-2004-0103>

Bruno, F. (2023, Juni 6). *Blog | Calo demografico: Perché incentivi e immigrazione non basteranno*. Econopoly. <https://www.econopoly.ilsole24ore.com/2023/06/06/calodemografico/>

Brüsemeister, T. (2008). *Qualitative Forschung: Ein Überblick* (2., überarb. Aufl). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Carucci, M. (2023). *La carenza di manodopera costa circa 15 miliardi di dollari l'anno*. Avvenire. <https://www.avvenire.it/economia/pagine/la-carenza-di-manodopera-costa-circa-15-miliardi-di-dollari-l-anno>

Casadei, M. (2023, Mai 28). *Natalità, lavoro, immigrazione (integrata): Tutte le sfide per far rientrare l'allarme demografia*. Il Sole 24 ORE. <https://www.ilsole24ore.com/art/natalita-lavoro-immigrazione-integrata-tutte-sfide-far-rientrare-allarme-demografia-AEqV3qYD>

Cassa Integrazione Guadagni Ordinaria (CIGO) | Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali. (o. J.). Abgerufen 21. Dezember 2023, von <https://www.lavoro.gov.it/temi-e-priorita/ammortizzatori-sociali/focus-on/CIGO/Pagine/CIGO>

Codice Civile. (1942a, März 16). *Art. 2512 codice civile—Cooperativa a mutualità prevalente*.

Brocardi.it. <https://www.brocardi.it/codice-civile/libro-quinto/titolo-vi/capo-i/sezione-i/art2512.html>

Codice Civile. (1942b, März 16). *Art. 2519 codice civile—Norme applicabili*. Brocardi.it. <https://www.brocardi.it/codice-civile/libro-quinto/titolo-vi/capo-i/sezione-i/art2519.html?q=2519+cc&area=codici>

Cooperative a mutualità prevalente | Coopbund. (o.J.). Abgerufen 1. Juni 2023, von <https://www.coopbund.coop/it/cose-una-cooperativa/cooperative-mutualita-prevalente/>

Cruscotto statistico giornaliero | Dipartimento Libertà Civili e Immigrazione. (2024). <http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/it/documentazione/statistica/cruscotto-statistico-giornaliero>

Daniele, V., & Malanima, P. (2011). *Il divario Nord-Sud in Italia, 1861-2011*. Rubbettino.

De Girolamo, G., Barale, F., Politi, P., & Fusar-Poli, P. (2008). Franco Basaglia, 1924–1980. *American Journal of Psychiatry*, 165(8), 968–968. <https://doi.org/10.1176/appi.ajp.2008.07111761>

Directorate-General for Communication. (o.J.). *Recovery plan for Europe*. European Commission. Abgerufen 17. August 2023, von https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/recovery-plan-europe_en

Direzione Investigativa Antimafia. (o.J.). *Relazioni Semestrali*. DIREZIONE INVESTIGATIVA ANTIMAFIA. Abgerufen 24. August 2023, von <https://direzioneeinvestigativaantimafia.interno.gov.it/relazioni-semestrali/>

Dominelli, C. (2022). *Meloni: «Non possiamo gestire da soli i flussi migratori. Sui rimpatri serve impegno Ue»—Il Sole 24 ORE*. <https://www.ilsole24ore.com/art/meloni-non-possiamo-gestire-soli-flussi-migratori-serve-l-ue-AE6zIJMC>

Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Eigenverlag.

Einwohnerzahl von Deutschland bis 2022. (2023). Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2861/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-deutschlands/>

Elsen, S. (2017). Das innovative Potenzial genossenschaftlichen Wirtschaftens. In I. Schmale & J. Blome-Drees (Hrsg.), *Genossenschaft innovativ* (S. 135–144). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-11753-5_7

Elsen, S. (2020). Von Italien lernen: Soziale Landwirtschaft. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 167(3), 106–111. <https://doi.org/10.5771/0340-8574-2020-3-106>

Elsen, S. (2022). Die Bedeutung von Genossenschaften für die öko-soziale Transformation unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen in Italien und Deutschland. *Zeitschrift für*

Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl, 45(4), 595–615. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2022-4-595>

Elsen, S., Angeli, S., Bernhard, A., & Nicli, S. (Hrsg.). (2020). *Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen in Italien*. Bozen-Bolzano University Press.

Elsen, S., & Fazzi, L. (2021a). Genossenschaften und Soziale Landwirtschaft—Potenziale sozialökonomischer Entwicklung ländlicher Räume in Italien. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 44(1), 2–11. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2021-1-2>

Elsen, S., & Fazzi, L. (2021b). “We want to change realities here.” Motivations of actors in social agriculture fighting organized crime in Southern Italy. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 44(2), 165–182. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2021-2-165>

Engelhardt, W. W. (1968). Der Wandel der Konsumgenossenschaften als Gegenstand morphologischer und sozialpolitischer Untersuchungen. *Sozialer Fortschritt*, 17(5/6), 123–126. <http://www-jstor-org.uaccess.univie.ac.at/stable/24503355>

Europäische Kommission. (2022). *Statistik zur Migration nach Europa*. Europäische Kommission. https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/promoting-our-european-way-life/statistics-migration-europe_de

European Commission. Directorate General for the Budget. (2020). *EU’s next long-term budget & NextGenerationEU: Key facts and figures*. Publications Office. <https://data.europa.eu/doi/10.2761/567087>

European Parliament. Directorate General for Parliamentary Research Services. (2016). *Die Rolle der Verfassungsgerichte in der „Multi-Level-Governance“: Italien: der Verfassungsgerichtshof*. Publications Office. <https://data.europa.eu/doi/10.2861/86566>

Facts and figures. (2023). ICA. <https://www.ica.coop/en/cooperatives/facts-and-figures>

Fairbairn, B. (1994). *THE MEANING OF ROCHDALE: THE ROCHDALE PIONEERS AND THE CO-OPERATIVE PRINCIPLES*. <https://doi.org/10.22004/AG.ECON.31778>

Felice, E. (2012). Regional convergence in Italy, 1891–2001: Testing human and social capital. *Cliometrica*, 6(3), 267–306. <https://doi.org/10.1007/s11698-011-0076-1>

Flieger, B. (2017). Arbeitslosen- und Selbsthilfegenossenschaften – sozialgenossenschaftliche Ansätze zur Schaffung von Beschäftigung. In I. Schmale & J. Blome-Drees (Hrsg.), *Genossenschaft innovativ* (S. 229–261). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-11753-5_13

Gallowsky, S. L. (2022). Das italienische Genossenschaftswesen vom Wiederaufbau 1945 bis zu Beginn des neuen Jahrtausends. Ein Überblick. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 45(4), 546–559. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2022-4-546>
Gazzetta Ufficiale. (o. J.). Abgerufen 29. Dezember 2023, von

<https://www.gazzettaufficiale.it/eli/id/1991/12/03/091G0410/sg>

Generalsekretariat Rat der EU. (2023, April 11). *Migrationsströme auf der zentralen Mittelmeerroute*. Europäischer Rat - Rat der Europäischen Union. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-migration-policy/central-mediterranean-route/>

Giarè, F., & Borsotto, P. (2020). *L'agricoltura sociale: Un'opportunità per le realtà italiane* (S. 114). Consiglio di ricerca in agricoltura e l'analisi dell' economia agraria.

Giarè, F., Borsotto, P., & Signoriello, I. (2019). Social Farming in Italy. Analysis of an «inclusive model». *Italian Review of Agricultural Economics*, 89-105 Pages. <https://doi.org/10.13128/REA-25107>

Giarè, F., De Vivo, C., Ascani, M., & Muscas, F. (2018). L'agricoltura sociale: Un modello di welfare generativo. *Italian Review of Agricultural Economics*, 125-146 Pages. <https://doi.org/10.13128/REA-24079>

Goldstone, J. A. (2002). Efflorescences and Economic Growth in World History: Rethinking the „Rise of the West“ and the Industrial Revolution. *Journal of World History*, 13(2), 323–389. <http://www.jstor.org/stable/20078976>

Gros, J. (2009). Die Genossenschaft der Zukunft aus Sicht des Verbandes. *Zeitschrift Für Das Gesamte Genossenschaftswesen*, 59(2), 95–105. <https://doi.org/10.1515/zfgg-2009-0203>

Grundzüge der Genossenschaft | ÖGV. (2023). <http://www.genossenschaftsverband.at>. http://www.genossenschaftsverband.at/m101/volksbank/m101_1oegv/de/individuelle_seite/genossenschaften/grundzuege.jsp

Harnoss, J. D., Schwarz, A., Candelon, F., Reeves, M., Grice, A., Kimura, R., & Lang, N. (2022, Juni 6). *When Innovation Has No Borders, Culture Is Key*. BCG Global. <https://www.bcg.com/publications/2022/innovation-without-borders>

Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Auflage). VS, Verl. für Sozialwiss.

Hill, S., & Doluschitz, R. (2014). Genossenschaftliche Werte – Kern der genossenschaftlichen Identität? *Zeitschrift Für Das Gesamte Genossenschaftswesen*, 64(1), 19–30. <https://doi.org/10.1515/zfgg-2014-0103>

Hirschman, A. O. (1970). *Exit, voice, and loyalty: Responses to decline in firms, organizations, and states*. Harvard University Press.

Holyoake, G. J. (1893). *The history of the Rochdale Pioneers*. Swan Sonnenschein & Co.

Il Sole 24 Ore. (2022, Juni 22). *Lavoro, sempre più carenza di profili sul mercato: Mancano medici, farmacisti e biologi*. Il Sole 24 ORE. <https://www.ilsole24ore.com/art/lavoro-sempre-piu-carenza-profilo-mercato-mancano-medici-farmacisti-e-biologi-AEIznchB>

Istat. (2023). https://www.corriere.it/cronache/23_luglio_07/istat-sempre-piu-vecchi-italia-record-ultracentenari-c286ce14-1bff-11ee-a9da-c37a4710a6d8.shtml#:~:text=Stiano%20tallonando%20il%20Giappone%2C%20il,con%20pi%C3%B9%20di%2065%20anni.

Kaltenborn, W. (2008). Hermann Schulze-Delitzsch, 1808–1883. *Zeitschrift Für Das Gesamte Genossenschaftswesen*, 58(3), 238–240. <https://doi.org/10.1515/zfgg-2008-0307>

Kiesswetter, O. (2021). 30 Jahre gesetzliche Regelung der Sozialgenossenschaften in Italien. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 44(4), 549–563. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2021-4-549>

Kiesswetter, O. (2022). Die genossenschaftliche Innovationswelle der Bürgergenossenschaften auf dem Weg zur gesetzlichen Anerkennung. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 45(4), 560–582. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2022-4-560>

Kiesswetter, O. (2023). Die Entwicklung des zweiten Förderauftrages italienischer Genossenschaften. In J. Blome-Drees, N. Göler Von Ravensburg, A. Jungmeister, I. Schmale, & F. Schulz-Nieswandt (Hrsg.), *Handbuch Genossenschaftswesen* (S. 1–28). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18639-5_54-1

Kiesswetter, O. (with Heinrich-Kaufmann-Stiftung, & Adolph von Elm Institut für Genossenschaftsgeschichte). (2018). *Genossenschaften Made in Italy: Ein Erfolgsbericht* (1. Auflage). BoD - Books on Demand.

Krause, L.-K. & dpa. (2023, August 16). Flucht nach Europa: Über 100.000 Migranten haben Italien in diesem Jahr per Boot erreicht. *Die Zeit*. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-08/italien-gefluechtete-ankunft-boot?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

La Repubblica. (2022, Juli 15). Migrazioni, la sfida che l'Italia dovrà affrontare per trasformare i flussi migratori in opportunità. <https://www.repubblica.it/solidarieta/immigrazione/2022/07/15/news/migrazioni-357890355/>

Lambert, P. (1963). *Studies in the social philosophy of cooperation*. Cooperative Union.

Laurinkari, J., & Brazda, J. (Hrsg.). (1990). *Genossenschaftswesen: Hand- und Lehrbuch*. Oldenbourg.

Leeson, P. T. (2007). An- arrgh -chy: The Law and Economics of Pirate Organization. *Journal of Political Economy*, 115(6), 1049–1094. <https://doi.org/10.1086/526403>

Lintner, C., & Elsen, S. (2020). Empowering refugees and asylum seekers in the Italian agriculture sector by linking social cooperative entrepreneurship and social work practices. *International Journal of Social Welfare*, 29(4), 356–366. <https://doi.org/10.1111/ijsw.12450>

Mantovan, C. (2013). Cohesion without participation: Immigration and migrants' associations in Italy. *Patterns of Prejudice*, 47(3), 253–268. <https://doi.org/10.1080/0031322X.2013.797172>

Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13., überarbeitete Auflage). Beltz.

McIntosh, M. J., & Morse, J. M. (2015). Situating and Constructing Diversity in Semi-Structured Interviews. *Global Qualitative Nursing Research*, 2, 233339361559767. <https://doi.org/10.1177/2333393615597674>

Melis, V. (2022). *Stranieri residenti in Italia, 4 su 10 sono a rischio povertà—Il Sole 24 ORE*. Il Sole 24 Ore. <https://www.ilsole24ore.com/art/stranieri-residenti-italia-4-10-sono-rischio-poverta-AEffAXFC>

Mende, T. (2022). Der Weg zur Aufnahme der Genossenschaftsidee in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit durch die UNESCO. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 45(3), 512–525. <https://doi.org/10.5771/2701-4193-2022-3-512>

Ministero dell' Interno. (2022). *Mappatura nazionale delle baby gang, una realtà in aumento in Italia*. Ministero dell'Interno. <http://www.interno.gov.it/it/notizie/mappatura-nazionale-baby-gang-realta-aumento-italia>

Miribung, G. (2017). Sozialgenossenschaften in Italien. In I. Schmale & J. Blome-Drees (Hrsg.), *Genossenschaft innovativ* (S. 299–311). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-11753-5_16

Möllering, G. (2010). Kartelle, Konsortien, Kooperationen und die Entstehung neuer Märkte. *Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 62(7), 770–796. <https://doi.org/10.1007/BF03373680>

Moretta, M. (2023, Mai 8). *Il divario tra Nord e Sud in Italia: Perché va sempre peggio*. Econopoly. <https://www.econopoly.ilsole24ore.com/2023/05/08/distanza-nord-sud-italia/>

Münkner, H.-H. (Hrsg.). (2008). *Alleinstellungsmerkmale genossenschaftlicher Kooperation: Der Unterschied zählt*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Münkner, H.-H. (2012). Worldwide Regulation of Co-Operative Societies—An Overview. *SSRN Electronic Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.2196018>

Novkovic, S. (2006). Cooperative business: What is the role of cooperative principles and values? *Journal of Co-operative Studies*.

Novkovic, S. (2008). Defining the co-operative difference. *The Journal of Socio-Economics*, 37(6), 2168–2177. <https://doi.org/10.1016/j.socec.2008.02.009>
PNRR, gli obiettivi e la struttura. (2021, April 23). www.governo.it.

<https://www.governo.it/it/approfondimento/pnrr-gli-obiettivi-e-la-struttura/16702>

Raiffeisen, F. W. (1923). *Die Darlehnskassen-Vereine* (6. Aufl.). Neuwied: Verlag der Raiffeisendruckerei GmbH.

Raiffeisenverband Südtirol: Finanzen. (o.J.). Abgerufen 7. Dezember 2023, von <https://www.raiffeisenverband.it/de/genossenschaften/finanzen>

Rapporto SVIMEZ 2022. I materiali – SVIMEZ. (2022). <https://lnx.svimez.info/svimez/rapporto-svimez-2022-2/>

Reckinger, G., & Neuner-Schatz, N. (Hrsg.). (2019a). *Hungerlöhne, Slums, Illegalisierung: Ausbeutung in der globalen Lebensmittelproduktion*. Hungerlöhne, Slums und Illegalisierung. Dynamiken des Ausbeutens in der Lebensmittelproduktion, Köln. PapyRossa Verlag.

Reckinger, G., & Neuner-Schatz, N. (Hrsg.). (2019b). *Hungerlöhne, Slums, Illegalisierung: Ausbeutung in der globalen Lebensmittelproduktion*. Hungerlöhne, Slums und Illegalisierung. Dynamiken des Ausbeutens in der Lebensmittelproduktion, Köln. PapyRossa Verlag.

Sabin, T. (2022). *Beim Fachkräftemangel hält Europa uns den Spiegel vor*. FOCUS online. https://www.focus.de/perspektiven/ueberalternde-gesellschaften-fachkraeftemangel-in-allen-bereichen-europa-haelt-uns-den-spiegel-vor_id_180405100.html

Saporiti, R. (2023, Oktober 19). *Blog | Gli immigrati in Italia generano il 9% del Prodotto interno lordo*. Info Data. <https://www.infodata.ilsole24ore.com/2023/10/19/gli-immigrati-in-italia-generano-il-9-del-prodotto-interno-lordo/>

Schubert, C., & Rom. (2021, November 19). Italien will die Geburtenrate erhöhen und führt neues Kindergeld ein. *FAZ.NET*. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/arm-und-reich/italien-will-die-geburtenrate-erhoehen-und-fuehrt-neues-kindergeld-ein-17643008.html>

Sophia – Genossenschaft für Forschung und soziale Innovation. (2018). *COOPERATIVE SOCIALI 2.0 NUOVI BISOGNI – NUOVE SFIDE NUOVE PROSPETTIVE*. <https://www.coopbund.coop/wp-content/uploads/2018/03/Cooperative-sociali-Sozialgenossenschaften-2.0.pdf>

SPA, S. I. A. | I. A. A. (o. J.). *Genossenschaftswesen | Genossenschaften | Autonome Provinz Bozen—Südtirol*. Landesverwaltung. Abgerufen 7. Dezember 2023, von <https://www.provinz.bz.it/arbeit-wirtschaft/genossenschaften/genossenschaftswesen.asp>

SPA, S. I. A. | I. A. A. (2023). *Cooperative sociali di tipo B | Cooperative | Provincia autonoma di Bolzano—Alto Adige*. Amministrazione provinciale. <https://www.provincia.bz.it/lavoro-economia/cooperative/cooperative-sociali-di-tipo-b.asp>

Spear, R., & Bidet, E. (2005). Social enterprise for work integration in 12 european countries: A descriptive analysis*. *Annals of Public and Cooperative Economics*, 76(2), 195–231. <https://doi.org/10.1111/j.1370-4788.2005.00276.x>

Steiner, J. (2006). Chancen der Zukunft aus Potenzialen der Herkunft—Herausforderungen des

Zeitgeistes bewältigen. *Zeitschrift Für Das Gesamte Genossenschaftswesen*, 56(1), 129–140.
<https://doi.org/10.1515/zfsg-2006-0115>

Thomas, A. (2004). The Rise of Social Cooperatives in Italy. *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, 15(3), 243–263.
<https://doi.org/10.1023/B:VOLU.0000046280.06580.d8>

Weitling, A. (2013). *Der Aufsichtsrat in der Genossenschaft: Besonderheiten und Probleme*. Diplomica Verl.

Wichmann, A. (2019). *Quantitative und qualitative Forschung im Vergleich: Denkweisen, Zielsetzungen und Arbeitsprozesse*. Springer.

Wilson, J., Webster, A., & Vorberg-Rugh, R. (2013). The Co-operative Movement in Britain: From Crisis to “Renaissance,” 1950–2010. *Enterprise and Society*, 14(2), 271–302.
<https://doi.org/10.1093/es/khs076>

World Cooperative Monitor 2022 | ICA Monitor. (2022). ICA.
<https://monitor.coop/en/media/library/research-and-reviews/world-cooperative-monitor-2022>

Zahlen und Fakten 2023 – DGRV. (2023). <https://www.dgrv.de/news/zahlen-und-fakten-2023/>

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die sieben Prinzipien der Rochdale Pioneers-Genossenschaft.....	15
Abbildung 2: Rechtliche Gesellschaftsformen	40
Abbildung 3: Zuteilung der Ressourcen	44
Abbildung 4: Absolute Armut italienischer Familien 2022	45
Abbildung 5: Die vier größten kriminellen Organisationen Italiens.....	46
Abbildung 6: Anzahl eingewanderter Migrant*innen.....	48
Abbildung 7: Herkunftsort der Migrant*innen 2023	48
Abbildung 8: Schätzung der demographischen Entwicklung.....	50
Abbildung 9: Allgemeine Aufstellung des Ablaufmodells der Inhaltsanalyse	55
Abbildung 10: Ablauf zur deduktiven Kategorienbildung	57
Abbildung 11: Italiens Landkarte mit gekennzeichneten Ortschaften der befragten Organisationen	65
Abbildung 12: Conclusio	97

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gegenüberstellung Genossenschaft und Kapitalgenossenschaft.....	25
Tabelle 2: Deduktives Kategoriensystem mit jeweiligen theoretischen Begründungen, eigene Darstellung.....	59

12 Anhang

Leitfaden Sozialgenossenschaften:

1. Blocco: Domande introduttive - Introduzione

Inizio dell'intervista con domande relative alla costituzione, ai valori ed ai soci della cooperativa

Costituzione:

- 1.1. Qual è stato lo scopo principale per la costituzione della vostra cooperativa?

Valori:

- 1.2. Cosa rende speciale la vostra cooperativa? Quali sono i valori più importanti e gli obiettivi da voi perseguiti?

Soci:

- 1.3. Sono necessari determinati requisiti per diventare soci della vostra cooperativa?
- 1.3.1. **Se sì:** Quali requisiti sono necessari e per quale motivo?
- 1.4. Chi sono i soci della vostra cooperativa? In relazione a:
- 1.4.1. Sesso?
- 1.4.2. Reddito?
- 1.4.3. Stato civile?
- 1.4.4. In termini numerici: Qual'è la percentuale di persone socialmente svantaggiate nella vostra cooperativa?
- 1.5. Di quale tipo di svantaggio sociale stiamo parlando? Qual è il vostro "target"?

2. Blocco: attività cooperative legate alla formazione professionale e all'integrazione nella società

- 2.1. Quali attività offre la vostra cooperativa a persone socialmente svantaggiate, per poter ottenere un lavoro dignitoso?
- 2.1.1. Queste attività hanno subito un cambiamento nel tempo/ hanno dovuto adeguarsi alle circostanze evolute nel corso degli anni?
- 2.1.2. Il "gruppo target" è cambiato con il tempo?
- 2.2. In quale maniera vengono sostenute queste persone per imparare una specifica professione?
- 2.2.1. Ci sono misure precise che vengono adottate in questo caso? **Se sì,** quali sono?
- 2.2.2. Esistono differenze tra adulti e giovani? Tra donne e uomini? – anche in termini di scelte professionali?
- 2.2.3. Queste persone appartengono alla categoria di persone socialmente svantaggiate da sempre o a seguito di un evento in particolare?
- 2.3. Quali sono le misure da voi adottate per integrare (o reintegrare) nella società le persone socialmente svantaggiate?

- 2.3.1. I vostri impegni a questo proposito hanno avuto successo?
 - 2.3.1.1. **Se sì**, potrebbe fornirmi un esempio concreto?
 - 2.3.1.2. **Se no**, come si potrebbe giungere ad una soluzione efficiente che permette a queste persone una buona integrazione nella società?

3. Blocco: Approfondimento nella tematica dell'agricoltura sociale – collegamento persone e natura

- 3.1. È possibile che l'agricoltura sociale – *quindi iniziative educative, integrative, preventive, terapeutiche e risocializzanti, svolte nel mondo agricolo, per persone socialmente svantaggiate/ con bisogni speciali* – possa fungere come collegamento tra persone socialmente svantaggiate e la loro integrazione nel mondo del lavoro?
 - 3.1.1. Quali esperienze positive (o negative) avete riscontrato a questo proposito?
- 3.2. Ritieni che lavorare nel settore agricolo e lavorare in una comunità insieme ad altre persone, possano essere metodi adatti ad un inserimento rapido nel mondo lavorativo per persone socialmente svantaggiate?
 - 3.2.1.1. Quali sono, secondo Lei, gli aspetti più positivi dell'agricoltura in questo contesto?

4. Blocco: prospettive future e lotta contro l'attuale carenza di lavoratori qualificati

- 4.1. Ritieni che le vostre attività e misure praticate siano sufficienti per dare una formazione esaustiva a queste persone, e trasformarle in lavoratori qualificati?
 - 4.1.1. **Se sì**, pensa che questo aspetto positivo possa essere mantenuto anche in futuro?
 - 4.1.2. **Se no**, dove vede ancora dei punti di miglioramento?
- 4.2. Ritieni che, istruendo persone socialmente svantaggiate, in modo da formare lavoratori competenti ed integrandole così nel mercato del lavoro, si possa contrastare l'attuale carenza di lavoratori qualificati?
 - 4.2.1. Avrebbe ulteriori suggerimenti e idee su come si potrebbe contrastare questa tendenza negativa?
- 4.3. Secondo Lei, una cooperativa sociale, può essere considerata una forma organizzativa adatta a realizzare gli obiettivi in questione – educazione ed inclusione sociale?
- 4.4. Come vede il futuro della Sua cooperativa/ del Suo tipo di cooperativa?
 - 4.4.1. Quale ruolo potrebbe svolgere in futuro per migliorare l'inclusione sociale e l'istruzione?

Leitfaden Sozialgenossenschaften Libera Terra:

Das leitfadengestützte Interview mit den Vertreter*innen der *Libera Terra* Genossenschaften wurde auf dieselbe Weise durchgeführt wie die Interviews mit den anderen Vertreter*innen der Sozialgenossenschaften. Zusätzlich wurde ein Fragenblock speziell zu „Libera Terra“ integriert, der im Folgenden dargestellt wird:

Blocco: Libera Terra

- 1.1. Operando sui terreni faticosamente confiscati alle mafie, le cooperative aderenti libera terra devono rispettare specifiche direttive? (p.es. solo la coltivazione di certi alimentari)
- 1.2. Le cooperative di Libera Terra collaborano molto tra di loro? Anna Settanni mi ha raccontato che la sua cooperativa (Le terre di Puglia) non collabora molto per motivi logistici; ma in Sicilia siete 4 coop.sociali, quindi lavorate molto insieme?
- 1.3. (e invece) con il Consorzio e con l'agenzia cooperare con libera terra?
- 1.4. In che cosa si differenzia la vostra cooperativa dalle altre cooperative di Libera Terra?
 - 1.4.1. Quali sono i vostri punti di forza?
- 1.5. Il cambiamento climatico che ormai colpisce tutto il mondo ed in particolare modo l'agricoltura, quali conseguenze ha portato per il vostro lavoro?
 - 1.5.1. In quale maniera intendete agire per poter far fronte a questa problematica?

Leitfaden Konsortium:

1. Blocco: Domande introduttive - Introduzione

Inizio dell'intervista con domande relative alla costituzione, ai valori ed ai soci del consorzio

Costituzione:

- 1.1 Qual è stato lo scopo principale per la costituzione del vostro consorzio?

Valori:

- 1.2 Cosa rende speciale il vostro consorzio? Quali sono i valori più importanti e gli obiettivi da voi perseguiti?

Soci:

- 1.3 Sono necessari determinati requisiti per diventare una cooperativa, che aderisce al vostro consorzio?
 - 1.3.1 **Se sì**: Quali requisiti sono necessari e per quale motivo?
- 1.4 Chi sono le cooperative che fanno parte del vostro consorzio? In relazione a:
 - 1.4.1 **Quantità e nomi**?

1.4.2 Funzione/ scopo principale?

1.4.3 Soci che ne fanno parte? – Numero di soci e chi sono?

1.4.4 In termini numerici: Qual è la percentuale di persone socialmente svantaggiate nel vostro consorzio/ nelle rispettive cooperative che ne fanno parte?

1.5 Di quale tipo di svantaggio sociale stiamo parlando? Qual è il vostro “target”?

2. Blocco: attività dei consorzi legate alla formazione professionale e all’ integrazione nella società

2.1 Come avviene la collaborazione tra il vostro consorzio e le cooperative che ne fanno parte?

2.1.1 Sono presenti certe difficoltà che devono essere affrontate? Se sì, quali e come vengono risolte/le risolvete?

2.2 Come avviene la cooperazione tra le cooperative del vostro consorzio?

2.3 Il vostro consorzio si occupa specificamente dell'inserimento professionale e/o dell'integrazione o del reinserimento nella società di persone socialmente svantaggiate?

Se sì:

2.3.1 Quali attività offre il vostro consorzio a persone socialmente svantaggiate, per poter ottenere un lavoro dignitoso?

2.3.1.1 Queste attività hanno subito un cambiamento nel tempo/ hanno dovuto adeguarsi alle circostanze evolute nel corso degli anni?

2.3.1.2 Il “gruppo target” è cambiato con il tempo?

2.3.2 In quale maniera vengono sostenute queste persone per imparare una specifica professione?

2.3.2.1 Ci sono misure precise che vengono adottate in questo caso? Se sì, quali sono?

2.3.2.2 Esistono differenze tra adulti e giovani? Tra donne e uomini? – anche in termini di scelte professionali?

2.3.3 Quali sono le misure da voi adottate per integrare (o reintegrare) nella società le persone socialmente svantaggiate?

2.3.3.1 I vostri impegni a questo proposito hanno avuto successo?

2.3.3.1.1 Se sì, potrebbe fornirmi un esempio concreto?

2.3.3.1.2 Se no, come si potrebbe giungere ad una soluzione efficiente che permette a queste persone una buona integrazione nella società?

Se no:

2.3.4 Quali altre attività vengono svolte a favore di persone socialmente svantaggiate?

2.4 Queste persone appartengono alla categoria di persone socialmente svantaggiate da sempre o a seguito di un evento in particolare?

3. Blocco: Approfondimento nella tematica dell'agricoltura sociale – collegamento persone e natura

3.1 È possibile che l'agricoltura sociale – *quindi iniziative educative, integrative, preventive, terapeutiche e risocializzanti, svolte nel mondo agricolo, per persone socialmente svantaggiate/ con bisogni speciali* – possa fungere come collegamento tra persone socialmente svantaggiate e la loro integrazione nel mondo del lavoro?

3.1.1 Quali esperienze positive (o negative) avete riscontrato a questo proposito?

3.2 Ritieni che lavorare nel settore agricolo e lavorare in una comunità insieme ad altre persone, possano essere metodi adatti ad un inserimento rapido nel mondo lavorativo per persone socialmente svantaggiate?

3.2.1 Quali sono, secondo Lei, gli aspetti più positivi dell'agricoltura in questo contesto?

4. Blocco: prospettive future e lotta contro l'attuale carenza di lavoratori qualificati

4.1 Ritieni che le vostre attività e misure praticate siano sufficienti per dare una formazione esaustiva a queste persone, e trasformarle in lavoratori qualificati?

4.1.1 Se sì, pensa che questo aspetto positivo possa essere mantenuto anche in futuro?

4.1.2 Se no, dove vede ancora dei punti di miglioramento?

4.2 Ritieni che, istruendo persone socialmente svantaggiate, in modo da formare lavoratori competenti ed integrandole così nel mercato del lavoro, si possa contrastare l'attuale carenza di lavoratori qualificati?

4.2.1 Avrebbe ulteriori suggerimenti e idee su come si potrebbe contrastare questa tendenza negativa?

4.3 Secondo Lei, un consorzio può essere considerato una forma organizzativa adatta a realizzare gli obiettivi in questione – educazione ed inclusione sociale?

4.4 Come vede il futuro del Suo consorzio? – Come vede il futuro delle cooperative che ne fanno parte? Quale ruolo potrebbe svolgere in futuro per migliorare l'inclusione sociale e l'istruzione?

Leitfaden Soziales Unternehmen

1. Blocco: Domande introduttive - Introduzione

Inizio dell'intervista con domande relative alla costituzione, ai valori ed ai membri

Costituzione:

1.1. Qual è stato lo scopo principale per la costituzione della vostra impresa sociale?

Valori:

1.2. Cosa rende speciale la vostra impresa sociale? Quali sono i valori più importanti e gli obiettivi da voi perseguiti?

Membri:

- 1.3. Sono necessari determinati requisiti per diventare membri della vostra impresa sociale?
 - 1.3.1. **Se sì:** Quali requisiti sono necessari e per quale motivo?
- 1.4. Chi sono i membri della vostra impresa sociale?
 - 1.4.1. **Sesso?**
 - 1.4.2. **Reddito?**
 - 1.4.3. **Stato civile?**
 - 1.4.4. **Svantaggio sociale:** Ci sono membri con svantaggi sociali? Di quale tipo di svantaggio sociale stiamo parlando?
 - 1.4.5. **In termini numerici:** Qual è la percentuale di volontari della vostra impresa sociale?

2. Blocco: Generico

- 2.1. In quale modo si differenzia la vostra impresa sociale dalle cooperative sociali?
- 2.2. Quali sono le attività principali su cui puntate? Trattasi esclusivamente di attività sociali?
- 2.3. La vostra impresa sociale opera in maniera indipendente oppure ci sono cooperazioni con altre imprese sociali/cooperative/consorzi etc.?
 - 2.3.1. **Se ci sono cooperazioni:** Come funziona la collaborazione?
- 2.4. In quale maniera viene finanziata la vostra attività?
 - 2.4.1. Sono previste sovvenzioni pubbliche?

3. Blocco: attività legate alla formazione professionale e all'integrazione nella società

- 3.1. Quali attività offrite a persone socialmente svantaggiate, per poter ottenere un lavoro dignitoso?
 - 3.1.1. Queste attività hanno subito un cambiamento nel tempo/ hanno dovuto adeguarsi alle circostanze evolute nel corso degli anni?
 - 3.1.2. Il “gruppo target” è cambiato nel tempo?
- 3.2. In quale maniera vengono sostenute queste persone per imparare una specifica professione?
 - 3.2.1. Ci sono misure precise che vengono adottate in questo caso? **Se sì**, quali sono?
 - 3.2.2. Esistono differenze tra adulti e giovani? Tra donne e uomini? – anche in termini di scelte professionali?
 - 3.2.3. Queste persone appartengono alla categoria di persone socialmente svantaggiate da sempre o a seguito di un evento in particolare?
- 3.3. Quali sono le misure da voi adottate per integrare (o reintegrare) nella società le persone socialmente svantaggiate?
 - 3.3.1. I vostri impegni a questo proposito hanno avuto successo?
 - 3.3.1.1. **Se sì**, potrebbe fornirmi un esempio concreto?

- 3.3.1.2. **Se no**, come si potrebbe giungere ad una soluzione efficiente che permette a queste persone una buona integrazione nella società?

4. Blocco: Approfondimento nella tematica dell'agricoltura sociale – collegamento persone e natura

- 4.1. È possibile che l'agricoltura sociale – *quindi iniziative educative, integrative, preventive, terapeutiche e risocializzanti, svolte nel mondo agricolo, per persone socialmente svantaggiate/ con bisogni speciali* – possa fungere come collegamento tra persone socialmente svantaggiate e la loro integrazione nel mondo del lavoro?

4.1.1. Quali esperienze positive (o negative) avete riscontrato a questo proposito?

- 4.2. Secondo Lei, il fatto di lavorare nel settore dell'agricoltura e l'opportunità di svolgere questo lavoro all'interno di un'impresa sociale può contribuire ad una "migliore" e più rapida integrazione nel mondo del lavoro?

4.2.1. Quali sono, a suo parere, gli aspetti più positivi dell'agricoltura in questo contesto?

5. Blocco: prospettive future e lotta contro l'attuale carenza di lavoratori qualificati

- 5.1. Ritieni che le vostre attività e misure praticate siano sufficienti per dare una formazione esaustiva a queste persone, e trasformarle in lavoratori qualificati?

5.1.1. **Se sì**, pensa che questo aspetto positivo possa essere mantenuto anche in futuro?

5.1.2. **Se no**, dove vede ancora dei punti di miglioramento?

- 5.2. Ritieni che, istruendo persone socialmente svantaggiate, in modo da formare lavoratori competenti ed integrandole così nel mercato del lavoro, si possa contrastare l'attuale carenza di lavoratori qualificati?

5.2.1. Avrebbe ulteriori suggerimenti e idee su come si potrebbe contrastare questa tendenza negativa?

- 5.3. Secondo Lei, un'impresa sociale, può essere considerata una forma organizzativa adatta a realizzare gli obiettivi in questione – educazione ed inclusione sociale?

5.4. Come vede il futuro della vostra impresa sociale?

- 5.5. Quale ruolo potrebbe svolgere la vostra impresa sociale in futuro per migliorare l'inclusione sociale e l'istruzione?

Leitfaden Susanne Elsen:

1. Das italienische Sozialgenossenschaftswesen und die Soziale Landwirtschaft sind Teil Ihrer Forschungsschwerpunkte – was war/ist, Ihre Motivation sich mit diesen Themen so intensiv zu beschäftigen?

- 1.1. Was sind Ihrer Ansicht nach die prägnantesten Besonderheiten der sozialen Landwirtschaft und des italienischen Genossenschaftswesens?

2. **Italien hat im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Staaten bereits sehr früh die gesellschaftliche und wirtschaftliche Wichtigkeit des Genossenschaftswesens erkannt – was denken Sie, ist die Ursache für die Vorreiterstellung Italiens in diesem Bereich?**
 - 2.1. In welchen Aspekten könnte das Genossenschaftswesen noch verbessert werden?
3. **Sie haben einige Artikel über Soziale Landwirtschaft verfasst und auf die Wichtigkeit dieser in Bezug auf Integration sozial benachteiligter Menschen hingewiesen. Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten von Sozialer Landwirtschaft?**
4. **Soziale Landwirtschaft steht eng in Zusammenhang mit Sozialgenossenschaften – Eine landesweite Erhebung des italienischen Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zeigt, dass 50% der Organisationen, die in der sozialen Landwirtschaft tätig sind, Sozialgenossenschaften sind und dass in über 70% der Fälle, die Arbeitsintegration den Hauptfokus darstellt. Wie schätzen Sie diese besondere Funktion der Sozialgenossenschaften ein?**
 - 4.1. In den letzten Jahren kam diesem Thema immer mehr Aufmerksamkeit zuteil. Was könnte und sollte hier dennoch konkret getan werden, um Betriebe von dieser Unternehmensform, die wirtschaftlich interessant ist und eine gute Alternative zu Kapitalgesellschaften darstellt, zu überzeugen?
 - 4.2. Finden Sie das Potential dieser Art von Organisation wird völlig ausgeschöpft?
 - 4.2.1. **Falls nein**, warum nicht und was sollte hier verändert werden?
5. **Aufgrund der geographischen Lage ist Italien eine wichtige Anlaufstelle für Migranten*innen. Dieses Phänomen stellt für das Land eine große Herausforderung dar. Inwiefern könnten hier Sozialgenossenschaften, welche im Bereich der sozialen Landwirtschaft tätig sind, einen positiven Beitrag leisten?**
 - 5.1. Glauben Sie, dass Sozialgenossenschaften das **notwendige Potential** dazu haben, Flüchtlinge in die Gesellschaft zu integrieren? **Wenn ja**, warum?
 - 5.2. Denken Sie, dass durch systematische Einarbeitung in landwirtschaftlichen Tätigkeiten, Migranten*innen zu effizienten Fachkräften ausgebildet werden könnten und so das Problem der Massenmigration als **Chance für neue Arbeitskräfte** gesehen werden könnte?
 - 5.2.1. **Falls ja** → Denken Sie, man könnte dem derzeitigen Problem des Fachkräftemangels dadurch entgegenwirken?
 - 5.2.2. **Falls nein** → Wie könnte das Modell der Sozialgenossenschaften ausgebaut werden, um hier effektiv positive Lösungen herbeizuführen?
 - 5.3. Wie sieht es mit der **gesellschaftlichen Integration** aus? **Wie reagiert die Bevölkerung** der jeweiligen Regionen auf den Zuzug von Migranten*innen bzw. als neue Arbeitskräfte? Gibt es Probleme, wenn ja welche bzw. wie kann man sie lösen?
6. **Ein weiteres, großes Problem des „Mezzogiorno“ ist die hohe Kriminalitätsrate – durch die Initiative „Libera Terra“ wurde in diesem Zusammenhang schon einiges bewegt und viele von der Mafia konfiszierte Flächen werden von diesen Genossenschaften landwirtschaftlich genutzt.**

- 6.1. Denken Sie, „Libera Terra“ könnte auch als **präventive Tätigkeit** gegen Kriminalität eingesetzt werden? – besonders durch soziale Not, Armut, Arbeitslosigkeit usw. sind Menschen (auch schon in jungen Jahren) im Süden Italiens mafiösen Organisationen ausgeliefert, kann „Libera Terra“ Ihrer Meinung nach in diesem Bereich präventiv handeln?
- 6.2. Könnte durch den Ausbau dieser Netzwerke ein kleiner Schritt in Richtung Mafia – Entkräftung/ Senkung Kriminalität gemacht werden?

Leitfaden Oscar Kiesswetter:

1. Was waren Ihre Beweggründe dafür, den Finanzsektor zu verlassen und sich stattdessen für eine akademische Laufbahn zu entscheiden?
2. Ihr Forschungsschwerpunkt ist vor allem der Bereich des italienischen Genossenschaftswesens – was war/ ist Ihre Motivation, sich mit dieser Thematik so intensiv zu beschäftigen?
3. Das Genossenschaftswesen ist, wie viele weitere Bereiche, im ständigen Wandel. Welches könnten die künftigen Änderungen, Herausforderungen sowie Möglichkeiten sein, mit denen man sich befassen wird?
4. Sozialgenossenschaften: Wie sehen Sie die Zukunft dieser Form von Genossenschaften?
 - 4.1. Welches Potential steckt hinter einer Sozialgenossenschaft – im Hinblick auf meine Forschungsschwerpunkte: Ausbildung sozial Benachteiligter und die Integration dieser Personen in die Gesellschaft?
 - 4.2. Finden Sie, dass Sozialgenossenschaften geeignete Organisationsformen sind, um sozial Benachteiligte in die Gesellschaft zu integrieren?
 - 4.2.1. Falls ja: Warum?
 - 4.2.2. Falls nein: Welche Organisationsform wäre hier Ihrer Meinung nach besser geeignet?
 - 4.3. Finden Sie, dass durch die Ausbildung sozial benachteiligter Individuen und deren Eingliederung in den Arbeitsmarkt sowie in die Gesellschaft, dem aktuellen Problem des Fachkräftemangels (genauer gesagt: Mangel an qualifiziertem Personal) entgegengewirkt werden könnte?
 - 4.3.1. Falls ja: Gibt es eine bestimmte „Kategorie“ sozial benachteiligter Menschen, welche sich Ihrer Meinung nach besonders gut für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt eignen würde? Es ist eine große Anzahl an Literatur vorhanden, die von einer positiven Wende des Fachkräftemangels mittels gut organisierter Integration von Migrant*innen, spricht.
 - 4.3.2. Falls nein: Wie könnte das Modell der Sozialgenossenschaften ausgebaut werden, um hier effektiv positive Lösungen herbeizuführen?

- 4.4. Den Erlass der gesetzlichen Regelung 381/1991 bezeichnen Sie als „formellen Startschuss“, der Sozialgenossenschaften einen normativen Rahmen verliehen hat und Klarheit in Bezug auf den Förderauftrag von Genossenschaften geschaffen hat. Dieses Gesetz wird dennoch stark kritisiert, denn seine Definition der „Kategorie“ *sozial Benachteiligte* wird als unzureichend gesehen. Wie nehmen Sie diese Kritik wahr?
5. **Soziale Landwirtschaft steht eng in Zusammenhang mit Sozialgenossenschaften – Eine landesweite Erhebung des italienischen Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zeigt, dass über 50% der Organisationen, die in der sozialen Landwirtschaft tätig sind, Sozialgenossenschaften sind und dass in über 70% der Fälle, die Arbeitsintegration den Hauptfokus darstellt. Wie schätzen Sie diese besondere Funktion der Sozialgenossenschaften ein?**
- 5.1. In den letzten Jahren kam diesem Thema immer mehr Aufmerksamkeit zuteil. Was könnte und sollte hier dennoch konkret getan werden, um Betriebe von dieser Unternehmensform, die wirtschaftlich interessant ist und eine gute Alternative zu Kapitalgesellschaften darstellt, zu überzeugen?
- 5.2. Finden Sie das Potential dieser Art von Organisation wird völlig ausgeschöpft?
- 5.2.1. Falls nein, warum nicht und was sollte hier verändert werden?
6. **Ein großes Problem des „Mezzogiorno“ ist die hohe Kriminalitätsrate – durch die Initiative „Libera Terra“ wurde in diesem Zusammenhang schon einiges bewegt und viele von der Mafia konfiszierte Flächen werden von diesen Genossenschaften landwirtschaftlich genutzt.**
- 6.1. Denken Sie, „LiberaTerra“ könnte auch als **präventive Tätigkeit** gegen Kriminalität eingesetzt werden? – besonders durch soziale Not, Armut, Arbeitslosigkeit usw. sind Menschen (auch schon in jungen Jahren) im Süden Italiens mafiösen Organisationen ausgeliefert, kann „Libera Terra“ Ihrer Meinung nach in diesem Bereich präventiv handeln?
- 6.2. Könnte durch den Ausbau dieser Netzwerke ein kleiner Schritt in Richtung Mafia–Entkräftung/ Senkung Kriminalität gemacht werden? Bzw. konnte dies schon erzielt werden?

Tabelle der Codes:

Codes	Definition	Schlüsseltext	Schlüsseltext (deutsch)
Wiederverwendung beschlagnahmter Güter	Dieser Code bezieht sich auf Aussagen über die Anfänge jener Genossenschaften, die nach der Beschlagnahmung von ehemals der Mafia angehörenden Vermögenswerten, diese revitalisiert und wieder in Betrieb genommen haben.	“...l'obiettivo che perseveriamo è stesso, ovvero quello di riuscire a rimodificare questi beni, a rimettere in produzione...” (V9, Z9) “...quindi diciamo che l'agricoltura sociale per noi si incontra nel fare apprendere attraverso le nostre testimonianze che è possibile in territori difficili creare alternativa alla presenza della mafia attraverso l'attività agricola.” (V3, Z 108)	“...das Ziel an dem wir festhalten, ist das selbe, und zwar diese Güter neu zu gestalten und dann wieder in die Produktion miteinzubringen.“ (V9, Z9) „... deshalb sagen wir, dass für uns die Soziale Landwirtschaft bedeutet, den Menschen durch Zeugenaussagen zu lehren, dass es auch in schwierigen Gegenden schaffbar ist, durch die Landwirtschaft, Alternativen gegenüber der Mafia zu schaffen.“ (V3, Z 108)
Bekämpfung der Mafia	Dieser Code umfasst Aspekte der Aktivitäten zum Kampf gegen die Mafia bzw. krimineller Organisationen.	“...l'obiettivo che perseveriamo è [...] quello di riuscire a rimodificare questi beni, a rimettere in produzione e poter dimostrare che è possibile poter lavorare in maniera sana giusta ed equa, appunto andando in contrapposizione a quello che era lo strapotere mafioso...” (V9, Z 9) “...dare la dove possibile del lavoro alle persone del posto [...] Cioè nell'andare ad intercettare queste persone, farle capire concretamente assicurando a loro, soggetti svantaggiati, un lavoro che è possibile portare avanti un cambiamento in un territorio che è stato contraddistinto alla presenza delle mafie.” (V3, Z 133)	„...Das von uns angestrebte Ziel ist jenes, diese Güter neu zu gestalten und sie wieder in die Produktion mit einzubringen und zu demonstrieren, dass eine gesunde, faire und gerechte Arbeitsweise möglich ist, indem wir uns dem einst, starken Einfluss der Mafia, entgegensetzen.“ (V9, Z 9) „... dort wo es möglich ist, den Einwohner*innen Arbeit ermöglichen [...] und zwar indem man diese Menschen abfängt und ihnen konkret zu verstehen gibt und versichert, dass sie, als Benachteiligte, einen Arbeitsplatz bekommen und dass es möglich ist, eine Veränderung in einem Gebiet, welches von jeher von der Mafia besetzt wurde, zu erzielen.“ (V3, Z 133)

Soziale Verantwortung	Das Wirtschaften auf beschlagnahmte Vermögenswerte, welche als Gemeingut gelten, und somit der Gemeinschaft angehören, bedeutet soziale Verantwortung zu tragen, gegenüber der Gesellschaft und Umwelt.	“...cooperativa già di per se stessa ha una grande responsabilità sociale, sono straordinarie perché hanno la peculiarità di gestire il patrimonio pubblico e questo comporta un ulteriore grado di responsabilità.” (V3, Z 9) “...discorso di tutela e di rispetto della nostra Madre Terra (V2, Z. 23)”	„...Die Genossenschaft selbst trägt an sich bereits eine große soziale Verantwortung und sie ist außergewöhnliche, da sie das öffentliche Vermögen verwaltet was zu einer noch größeren Verantwortung führt.“ (V3, Z 9) „...Rede über Schutz und Respekt unserer Mutter Erde (V2, Z 23)
Förderung gleichartiger Unternehmungen mit Fokus auf Jugendliche und Benachteiligte	Damit zielt man inhaltlich auf Aspekte zur Förderung der Ausbildung sozial benachteiligter Personen innerhalb eines geschützten Rahmens und zu der von Genossenschaften eingenommenen Vorbildfunktion.	„L'obiettivo è creare altre start up fare in modo che nascano altre start up che si possono occupare di agricoltura e di agricoltura sociale ancor di più soprattutto magari [...] lavorando sui giovani e su quei soggetti svantaggiati che insomma abbiamo capito che fanno tanta fatica” (V2, Z 78)	“Das Ziel ist es, andere Start Ups zu gründen beziehungsweise die Entstehung weiterer Start-Ups zu fördern, die sich um Landwirtschaft kümmern, vor allem um Soziale Landwirtschaft [...] auf junge Menschen und auf benachteiligte Subjekte die große Schwierigkeiten haben“ (V2, Z 78)
Schaffung neuer Arbeitsplätze für sozial Benachteiligte	Dieser Code umfasst Aussagen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze, die den Einstieg in die Arbeitswelt ermöglichen sowie Aussagen zur Verbesserung der Lebensumstände sozial benachteiligter Menschen.	“L'obiettivo è sempre quello generare più lavoro possibile, impiegare più persone possibili, che siano svantaggiati [...]” (V2, Z. 40) “non lo viviamo come un obbligo ma come una grande opportunità per la cooperativa ma anche per le persone che vengono coinvolte insomma [...] possiamo dare un contributo in questo senso anche nello svoltare veramente la vita di alcune delle persone che riusciamo a coinvolgere.” (V4, Z. 14)	„Das Ziel ist es immer, so viel Arbeit wie möglich zu schaffen, so viele Menschen wie möglich einzustellen, die benachteiligt sind [...]“ (V2, Z 40) „wir leben sie nicht als Pflicht aber als große Möglichkeit für die Genossenschaft, auch für die Menschen, die miteinbezogen werden [...] wir können einen Beitrag leisten, im Sinne dass wir auch wirklich eine Wende im Leben einiger Menschen herbeiführen können, die wir schaffen miteinzubringen (V4, Z 14)

Wertschätzung und Achtung	Hiermit wird auf Aussagen abgezielt, welche die Wichtigkeit eines wertschätzenden Umgangs mit sozial Benachteiligten betonen. Der Mensch wird als Individuum, welches Teil einer Gemeinschaft ist, angesehen.	„valorizzare l'essere umano in tutte le sue caratteristiche, nella sua unicità, anche nelle sue fragilità.“ (V10, Z. 5) “andare oltre lo stereotipo cercare di togliere le etichettamento dalle persone, metterle in contesti normali dove praticamente le persone potessero convivere in case di civile abitazione di massimo sei persone che fossero seguite in un assistenza domiciliare“ (V7, Z. 17)	“Wertschätzung eines Menschen in all seinen Charakteristiken, in seiner Einzigartigkeit, auch in seinen Schwachstellen.“ (V19, Z 5) „Über das Stereotyp hinausgehen, versuchen das Etikettieren von den Menschen abzubauen, sie in normale Kontexte zu bringen wo sie in zivilen Wohnungen leben können mit maximal 6 Bewohner*innen und von häuslicher Pflege betreut werden.“ (V7, Z 17)
Ethik und Förderung der Rechtmäßigkeit	Es werden Aspekte behandelt, die die Rechtmäßigkeit der Wirtschaft und Arbeitswelt betreffen.	“promozione della giustizia sociale ed economica“ (V10, Z. 5) “le cooperative in Libera Terra nascono per generare lavoro sano e giusto“ (V2, Z. 5) “giusti prezzi ai prodotti perché è per noi doveroso lavorare sempre sul giusto prezzo per ogni singolo prodotto che esce dalle nostre terre per garantire un giusto profitto al produttore ma per garantire anche al cliente finale un prezzo che sia equo e che non sia oggetto di speculazioni, non sia oggetto di interventi, di monetizzazione di quello che pronunciamo“ (V6, Z. 14)	“Promotion der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit“ (V10, Z 5) „die Genossenschaften von Libera Terra entstehen, um gerechte und gesunde Arbeit zu schaffen“ (V2, Z 5) „richtige Preise für die Produkte, weil es für uns verpflichtend ist zu arbeiten mit dem richtigen Preis, für jedes einzelne Produkt, das auf unseren Feldern entsteht, um einen gerechten Profit für Produzent*innen zu garantieren, auch an die Endverbraucher*innen einen Preis, der gerecht ist und nicht Objekt von Spekulationen, oder Objekt von Interventionen
Erweiterung der Kategorie „sozial benachteiligte Personen“	Die im Gesetz 381 /1991 festgelegte Kategorie „sozial benachteiligte Personen“ sollte laut einigen interviewten Personen erweitert werden. Beispielsweise sollten auch ehemalige Häftlinge berücksichtigt werden.	“...rispetto a quelli che sono i vincoli della 381 del 91, bisognerebbe allargare le categorie di svantaggio, così da dare alle cooperative la possibilità di fare sempre meglio e di assecondare sempre al meglio la propria mission. Perché oggi, per esempio, gli ex detenuti non sono ritenuti soggetti svantaggiati [...] cioè tutta una serie di disagi sociali non riconosciuti dalla legge e questo è un ostacolo per le cooperative.“ (V3, Z 19)	„...gegenüber den Einschränkungen, welche das Gesetz 381/1991 mit sich bringt, müsste man die Kategorie der Benachteiligung ausweiten und somit den Genossenschaften die Chance geben, ihre Mission noch besser zu erfüllen. Denn zB. ein ehemaliger Häftling wird nicht als sozial benachteiligte Person angesehen [...], eine Mehrzahl an sozialen Benachteiligungen werden vom Gesetz nicht anerkannt und dies ist ein Hindernis für Genossenschaften.“ (V3, Z 19)

Einmaligkeit Italiens	Dieser Code bezieht sich auf Aspekte der genossenschaftlichen Gesetzgebung, die im internationalen Vergleich eine herausragende Position einnehmen.	„Ich meine, wenn man die Geschichte kennt von beiden, dann erkennt man auch das Besondere. Erstens ist Italien das einzige Land, was beide Bereiche getrennt voneinander gesetzlich geregelt hat. Bei den Sozialgenossenschaften ist es so, dass auch hier eine ganze Zeit der ungeregelten Praxis vorausging.“ (Elsen, Z 50) „Italien [...] mit seiner bereits in der Verfassung dargelegten, vom Commitment zu sozialer Verantwortung ist ja bereits bei den allgemeinen Genossenschaften in der Verfassung geregelt seit 1947“	
Klimakrise und ihre Folgen	In diesem Code fallen Bedenken der interviewten Personen gegenüber den künftigen Folgen klimatischer Veränderungen sowie die schon derzeit vorhandenen Probleme.	„...guarda lo stiamo vivendo sulla nostra pelle [...] di anno in anno troviamo difficoltà a portare a maturazione le nostre colture [...] quest'anno è stato per chi fa bio veramente, un anno veramente difficile...“ (V3, Z 80) „Da un'altra parte ci sono comunque un discorso di cambiamenti climatici che influisce tanto [...] questa temperatura è così anomale, non sta facendo inverno, non sta piovendo, o piove, quest' anno ha piovuto nel mese di giugno che era il momento del raccolto e ha deprezzato fortemente il nostro raccolto, per cui non riusciamo poi a valorizzarlo bene alla vendita...“ (V9, Z 105)	„...wir erleben es am eigenen Leib [...] von Jahr zu Jahr finden wir Schwierigkeiten darin, unsere Kulturen zur Reife zu bringen [...] dieses Jahr, für jene die wirklich Bio anbauen, ein sehr schwieriges Jahr...“ (V3, Z 80) „Auf der anderen Seite gibt es natürlich immer das Thema der klimatischen Veränderungen, welche starken Einfluss haben [...] diese so abnormale Temperatur, es gibt keinen Winter mehr, es regnet nicht mehr und wenn es regnet, dann sehr stark, dieses Jahr im Monat Juni, während unserer Erntezeit, hat es geregnet, und dies hat unsere Ernte stark entwertet, daher schaffen wir sie nicht beim Verkauf richtig wert zu schätzen....“ (V9, Z 105)

Schlechte Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft	Die Landwirtschaft gilt als Arbeitsumfeld, in welchem oftmals schlechte Arbeitsbedingungen herrschen wie die unzureichende Arbeitssicherheit, die schlechte Bezahlung, dem oftmals mangelnden Respekt seitens der Arbeitgeber*innen usw.	“...colture di alberi da frutto insomma in cui viene ancora massicciamente impiegata manodopera a nero e con delle paghe veramente disumane giornaliere dei trattamenti parimenti disumani...” (V4, Z 38) “essendo noi in un territorio fortemente caratterizzato da fenomeni di sfruttamento della manodopera straniera e italiana.” (V10, Z. 17)	„Obstkulturen, in denen noch massiv Schwarzarbeit betrieben wird, mit Bezahlungen und die wirklich unmenschlich sind, so wie die Behandlungen, die sie erfahren...” (V4, Z 38) „...da wir uns in einem Territorium befinden, welches stark von Phänomenen charakterisiert ist, wie die Misshandlung ausländischer und italienischer Arbeitskräfte.“ (V10, Z 17)
Mangel an qualifiziertem Personal	Hierbei versteht sich der Kampf gegen die Tendenz des derzeitigen Fachkräftemangels. Vor allem werden Aspekte zum starken Personalmangel in der Landwirtschaft hervorgehoben.	“Sì, sicuramente si può contrastare. Il fatto che si possa formare le persone [...] hanno poi delle professionalità che si possono andare a rigiocare [...] Io non lo so da cosa è dovuto, ma in qualsiasi settore, praticamente, c'è carenza di mano d'opera.” (V9, Z 96) “...la carenza di mano d'opera che c'è in campagna.” (V9, Z 79)	„Ja, sicherlich kann man dies entgegenwirken. Der Fakt, dass man Menschen ausbilden kann [...] sie haben dann gewisse Fähigkeiten, welche sie später einsetzen können [...] ich weiß es nicht auf was dies zurückzuführen ist, aber fast jeder Sektor leidet unter Fachkräftemangel.“ (V9, Z 96) „...der Fachkräftemangel der in der Landwirtschaft herrscht.“ (V9, Z 79)
Natur als geeignetes Umfeld für soziale Eingliederung	Dieser Code umfasst Aussagen über die Freiheit und Weite, welche sozial Benachteiligte bei ihrer Arbeit in der Natur erleben, sowie jene über die Natur, als passende Umgebung für soziale Eingliederung.	“La natura credo che sia la mamma di tutti, quindi è l'ambiente più adatto per favorire dei percorsi di inclusione sociale.” (V3, Z 107) “Più semplice, sicuramente molto più semplice che lavori alienanti di fronte a un computer o in un call center” (V8, Z. 66)	„Ich denke, dass die Natur die Mutter von allem ist, und somit das geeignetste Umfeld um soziale Integrationsprozesse zu unterstützen.“ (V3, Z 107) „Einfacher, sicherlich einfacher als Akkordarbeit vor einem Computer oder in einem Call-Center“ (V8, Z 66)

Soziale Inklusion mit Sozialer Landwirtschaft	Die bedeutende Rolle der Sozialen Landwirtschaft bei der sozialen Integration und Unterstützung benachteiligter Menschen, um sie vor sozialer Ausgrenzung zu schützen.	„ci può essere un'alternativa, perché possibilmente in un'azienda agricola normale se [...] si presenta dicendo sono tossicodipendente oppure ho precedenti penali, sicuramente magari non lo accolgono ben volentieri...“ (V9, Z 79) “Più che l'agricoltura sociale direi l'agricoltura, in generale perché gli dà la possibilità di imparare una professionalità che oggi giorno tra l'altro è molto ricercata per la carenza di mano d'opera che c'è in campagna.” (V9, Z 79)	„es kann eine Alternative sein, denn möglicherweise in einem normalen landwirtschaftlichen Unternehmen [....] wenn sich eine drogenabhängige oder vorbestrafte Person vorstellt, diese sicherlich nicht gerne aufgenommen wird.“ (V9, Z 79) „Mehr als Soziale Landwirtschaft würde ich sagen Landwirtschaft generell, denn sie gibt ihnen die Möglichkeit eine Fähigkeit zu erlernen, welche heutzutage sehr nachgefragt ist, besonders wegen dem herrschendem Fachkräftemangel.“ (V9, Z 79)
Leistungsbericht der Sozialgenossenschaften in der sozialen Landwirtschaft	Sozialgenossenschaften als Paradebeispiel für erfolgreich umgesetzte soziale Landwirtschaft	“Du kannst zum Beispiel als kleine Farm kaum Menschen mit, sagen wir mal, Psychiatrieerfahrung integrieren. Das ist viel zu komplex [...] komplexere Aufgaben brauchen die Sozialgenossenschaft, weil die Sozialgenossenschaft im Gegensatz zum privaten Bauernhof die soziale Zielsetzung als Primärziel hat“ (Elsen, Z 13) „Das ist eine Erfolgsmeldung, wenn 50-70 sowas Prozent der sozialen Landwirtschaft in genossenschaftlicher Form betrieben wird, bedeutet das erstens, dass das Genossenschaftswesen für die Landwirtschaft geeignet ist, [...] und das folglich in erfolgreicher Weise dieses Modell, das für die Landwirtschaft besonders geeignet ist, auch zur Eingliederung von Personen dient, die im landwirtschaftlichen Bereich eine behindertengerechte oder eine sozialsensible Tätigkeit ausüben können“ (Kiesswetter, Z 53)	

Präventive Projekte mit Schulen	Berichte über Schulprojekte, um den Schüler*innen die Genossenschaft und ihre Tätigkeiten vorzustellen. Damit sollen ihnen alternative Wege, abseits krimineller Aktivitäten aufgezeigt werden.	„...il settore di turismo responsabile organizza le visite delle scolaresche, vengono seguiti da mediatori culturali che hanno una preparazione sia nell'ambito di conoscenza territoriale che è storica, fanno visitare i luoghi gestiti dalle nostre cooperative...“ (V3, Z 98) „...collaboriamo con le scuole locali, andiamo a dare una nostra testimonianza, mostra ai giovani che c'è un'alternativa, a quella che è la presenza delle mafie. Che se si ci crede anche in questa terra, così amara, c'è la possibilità di crearsi un'occupazione, c'è un modello giusto di economia e quello cooperativo, quindi, sia dal punto di vista ideale, che dal punto di vista concreto, la dove c'è la possibilità di assumere qualcuno, noi diamo un'alternativa...“ (V3, Z 109)	„... der Sektor des verantwortungsvollen Tourismus organisiert die Führungen, sie werden von Kulturvermittler*innen gefolgt, welche sowohl über gebietskundliche als auch historische Kenntnisse verfügen, sie machen Führungen in den, von unserer Genossenschaft verwalteten Gebieten...“ (V3, Z 98) „wir arbeiten gemeinsam mit lokalen Schulen, wir geben Zeugenaussagen, zeigen den Jugendlichen, dass es auch Alternativen zu Mafia gibt; dass wenn man an dieses bittere Land glaubt, es die Möglichkeit gibt, sich dort eine Beschäftigung aufzubauen, dass es ein richtiges Modell der Wirtschaft gibt, und zwar jenes der Genossenschaft. Also, sowohl aus idealistischer als auch aus konkreter Sicht, geben wir dort, wo die Möglichkeit besteht jemanden anzustellen, eine Alternative...“ (V3, Z 109) “
Stärkung der Gemeinschaft – demokratisches Handeln	Die Zusammenarbeit der Mitglieder hin auf ein gemeinsames Ziel stehen im Fokus, wobei Aspekte des Gemeinwohls, der Rücksichtnahme, der Achtung und Gerechtigkeit betont werden.	“...stiamo diciamo attuando un discorso di coinvolgimento sperando che [...] possono diventare anche soci. Quindi per fare in modo che sentano questo progetto anche come loro non solo come sede lavorativa [...] c'è una grande differenza e quindi ha un valore sociale importante [...] diciamo che credo molto nel valore delle cooperative sociali in generale perché hanno questa forma di condivisione importante che va rispolverato...” (V2, Z 72) „...weil sie A, demokratische Werte vermittelt...“ (Kiesswetter, Z 33)	„...wir versuchen vermehrt Menschen miteinzubeziehen, in der Hoffnung [...] sie könnten unsere Mitglieder werden. Wir möchten sicherstellen, dass sie sich als Teil dieses Projektes fühlen und es nicht rein als Arbeitsplatz sehen [...] dies macht einen großen Unterschied und hat einen wichtigen sozialen Wert [...] sagen wir so, ich glaube allgemein stark an dem Wert der Sozialgenossenschaft, denn sie diese wichtige Form der gemeinsamen Teilhabe hat, welche wiederbelebt werden sollte...“ (V2, Z 72)

Aufnahme	Dieser Code beinhaltet Aspekte bezüglich der Aufnahme sozial Benachteiligter und somit den gebotenen Arbeitsbedingungen sowie Arbeitsverträgen, der Gleichstellung der Mitglieder usw.	“Diciamo che la nostra cooperativa si contraddistingue al di là dell'attività prettamente lavorativa per una massima accoglienza.” (V3, Z 137) “...quello che ci raccontano è che le condizioni che hanno trovato da noi non sono difficili e non sono semplici da trovare altrove in termini di rispetto dei turni di lavoro, di ore lavorate, di corrette buste paga [...] per quello parlo di affermazione di diritti insomma dei lavoratori.” (V4, Z 38)	„sagen wir so, dass unsere Genossenschaft sich von den anderen, aufgrund derer reinen arbeitsintensiven Tätigkeiten auszeichnet, denn wir gewähren eine maximale Aufnahme.“ (V3, Z 137) „von dem, was sie uns erzählen, sind die Arbeitsbedingungen, die sie bei uns gefunden haben, nicht schwierig und sie sind nicht leicht anderswo zu finden in Bezug auf gearbeitete Turnusse, gearbeitete Stunden, korrekte Lohnstreifen [...] aus diesem Grund spreche ich von Aussagen über Rechte der Arbeiter.“ (V4, Z 38)
Voraussetzungen für soziale Integration	Folgende Aspekte fallen hier hinein: Das Erlernen einer Arbeit, ihre korrekte Ausführung, die Verpflichtung zur Einhaltung der Arbeitsbedingungen und die Bereitschaft zum Beitrag für die Gemeinschaft.	“No, la formazione da noi è prettamente dedicata a quello che è il miglioramento della professionalità che naturalmente ha ricaduta sull'integrazione nella società perché se tu non hai un lavoro non ti può integrare, ok?” (V3, Z 92) “...also das ist sicherlich das Instrument und noch dazu gebe ich ihm Werte mit, erziehe ich ihm zur Arbeitsleistung, das sind Voraussetzungen für einen Einstieg in die Gesellschaft, nicht nur der Gehalt“ (Kiesswetter, Z 33)	„Nein, die Ausbildung bei uns ist rein auf die Verbesserung der Fähigkeiten der Menschen ausgerichtet, was natürlich eine Auswirkung auf die Integration in die Gesellschaft hat, denn wenn man keine Arbeit hat, kann man sich nicht integrieren, ok?“ (V3, Z 92)
Hindernisse für die soziale Integration	Dieser Code befasst sich mit Hindernissen, die im Rahmen der sozialen Integration entstehen können. Bspw. die Illegalität des Aufenthaltes, fehlende finanzielle Mittel usw.	„...che molto spesso sono pure sotto misure di prevenzione, quindi hanno un braccialetto elettronico e prima di uscire c'è la necessità dell'autorizzazione del magistrato, insomma quando esce/lascia la comunità c'è la comunicazione ai carabinieri...” (V9, Z 68)	„... wobei sie des Öfteren sogar unter Präventionsmaßnahmen stehen, demnach haben sie ein elektronisches Armband und bevor sie das Gefängnis verlassen, benötigen sie die Zusage des Magistrats, also sobald sie in unsere in Genossenschaft kommen/ sie verlassen, muss eine Kommunikation an die Ordnungshüter gemacht werden...” (V9, Z 68)

		“bei einem schwer psychisch kranken, bei einem (...) geht es eben nicht. Meine Funktion ist, diese Menschen dann wahrscheinlich ewig lang bei mir zu beschäftigen und ihnen die Anerkennung zu ermöglichen, die sie in ihrem Zustand von der Arbeit und von der Mitgliedschaft oder auch nicht, beziehen können.” (Kiesswetter, Z 27)	
Gesellschaftliche Teilhabe	Folgende Aspekte werden hierbei berücksichtigt: Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, soziale Stellung als Bürger durch die Übernahme von Rechten und Pflichten, Bildung sozialer Persönlichkeitsstruktur.	“...essere una cooperativa sociale e di riuscire a intercettare questa (...), questa diciamo persone fragili, per noi è un modo per poter dimostrare che c'è la possibilità di un'alternativa appunto sana giusta ed equa” (V9, Z 79) “...nel nostro caso questo è un modo di prima integrazione per poter anche acquisire delle professionalità, delle competenze, anche delle conoscenze, per poterselo rivendere / rigiocare in un secondo momento” (V9, Z 79)	“... eine Sozialgenossenschaft zu sein und versuchen diese Menschen abzufangen [...] sagen wir diese schwachen Menschen, für uns ist es ein Grund um zu zeigen, dass es die Möglichkeit gibt, welche gesund, richtig und gerecht ist” (V9, Z 79) „... in unserem Falle ist es eine Möglichkeit der ersten Integration, um gewisse berufliche Fähigkeiten zu erwerben, gewisse Kompetenzen, auch gewisse Kenntnisse, um diese dann später einzusetzen oder nutzen zu können“ (V9 Z 79)

Berufliche Tätigkeiten und Arbeitsintegration	In diesem Code fallen jegliche Aspekte in Bezug zur Arbeitsintegration: • Arbeitsintegrativer Prozess • Einschränkungen bei der Arbeit • Ermittlung der geeigneten Arbeitstätigkeiten • Unterstützung bei der Arbeit • Ausbildung	„La nostra cooperativa sociale deve impegnarsi a garantire e a introdurre nel mercato del lavoro i soggetti svantaggiati.“ (V3, Z 87) “...in base a quelle che sono le necessità dell'azienda, andiamo a coinvolgere queste persone. Spesso sono persone che non hanno una professionalità o che hanno lavorato in campagna, per cui cerchiamo di farle fare un'attività consola [...] comunque qualcosa che sia alla loro portata” (V9, Z 56) „Tipologia A è assistenza alla persona [...] Successivamente subentra quello che è il B, cioè la cooperativa sociale che prende in carico dando la giusta dignità attraverso il lavoro queste persone. Quindi credo che la cooperazione sociale intesa tra A e B possa rispondere perfettamente a quello che è un modello di integrazione nel mondo del lavoro.“ (V3, Z 113) “...spesso devi circoscrivere questa attività lavorativa e diventa difficile, perché poi dire a uno stai a casa, perché non c'è un'attività consone al tuo mansionario diventa complicato...” (V9, Z 70) “in base a quelle che sono le attività lavorative e le esigenze poi vive della nostra realtà, vengono inseriti all'interno della compagine lavorativa.” (V9, Z 27) “...in campagna non sono da soli, per cui ci sono o io o il responsabile dei mezzi o un altro mio	„Unsere Sozialgenossenschaft muss sich dafür einsetzen, dass sozial benachteiligten Menschen eine Einführung in den Arbeitsmarkt gewährleistet wird.“ (V3, Z 87) „... basierend auf den Bedürfnissen des Unternehmens, werden diese Personen oft miteinbezogen. Des Öfteren sind dies Personen die keine berufliche Fähigkeit besitzen oder nie auf dem Feld gearbeitet haben, daher versuchen wir eine passende Tätigkeit zu finden [...] jedenfalls etwas, dass für sie machbar ist.“ (V9, Z 56) „Typologie A ist für die Betreuung der Personen [...] sukzessive kommt Typologie B ins Spiel, und zwar die Sozialgenossenschaft die diesen Menschen die richtige Würde verleiht, indem sie ihnen einen Arbeitsplatz zu Verfügung stellt. Aus diesem Grund glaube ich, dass die soziale Kooperation zwischen A und B perfekt auf das Modell der Integration in die Arbeitswelt antworten kann.“ (V3, Z 113) „...oftmals muss man diese berufliche Tätigkeit einschränken, da wenn man einer Person sagt sie solle zu Hause bleiben, da es keine geeigneten Tätigkeiten für sie gibt, wird es kompliziert...” (V9, Z 70) „basierend darauf, was die Arbeitstätigkeiten sind und die realen Bedürfnisse in unserer Gemeinschaft, werden sie in das Arbeitsumfeld integriert.“ (V9, Z 27) „auf dem Feld sind sie nicht alleine, deshalb werden sie entweder von mir, dem Verantwortlichen für die Maschinen oder einem anderen Kollegen überwacht, es wird ihnen
--	--	---	---

		collega che sostanzialmente li supervisiona e spiega quello che deve fare e li va monitorando nell'attività." (V9, Z 62) „Relativamente a quella che è l'ordinario, ovviamente, si fanno dei corsi di formazione oltre legati a quella che è la normativa sul lavoro e la sicurezza e la salute, quella normale, dei corsi di formazione così che si migliori in quella che è la professionalità nel campo agricolo." (V3, Z 88)	erklärt, was sie tun können und ihre Arbeit wird überwacht.“ (V9, Z 62) „Betreffend das Alltägliche, werden natürlich Schulungen durchgeführt, neben jenen die mit Arbeits-, Sicherheits- und Gesundheitsvorschriften verbunden sind, auch Schulungen, welche für das Verbessern der Professionalität im landwirtschaftlichen Bereich zuständig sind.“ (V3, Z 88)
Kritische Aspekte und Realität	Dieser Code enthält kritische Betrachtungen zur Leistung und Arbeitsweise von Sozialgenossenschaften.	“Deswegen, was man mit diesem Modell machen könnte, ist die Sozialgenossenschaften wachrütteln und auf ihre Rolle als aktiver Bestandteil des Arbeitsmarkts aufmerksam zu machen oder sie daran zu erinnern. Euer Ziel ist es, Leute für den Arbeitsmarkt vorzubereiten und auszubilden [...]“ (Kiesswetter, Z 47) „nicht sagen das Gesetz, muss abgeändert werden, weil es jetzt Migrantinnen und Migranten [...] gibt, die da nicht reinfallen, [...] aber machen wir mal die Hausaufgabe mit denen, die da hineinfallen.“ (Kiesswetter, Z 31)	

Kooperationen mit anderen Institutionen und Sicherung von Fördermittel	Hierrunter fallen Aussagen zur Förderung einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Sozialgenossenschaften und anderen Organisationen, die unter anderem zur Sicherung von Kapital beitragen	„collaborare il più possibile con le scuole con i centri di formazione e con gli enti pubblici“ (V5, Z 51) „le istituzioni possono aiutarci a sviluppare questo lavoro“ (V6, Z 100)	„zusammenarbeiten, soweit möglich mit den Schulen, den Fortbildungszentren und öffentlichen Ämtern“ (V5, Z 51) „die Ämter können uns helfen diese Arbeit zu entwickeln“ (V6, Z 100)
Passende Organisationsform für Arbeitsintegration	Hier geht es darum zu untersuchen, welche Organisationsform sich am besten für die Arbeitsintegration sozial benachteiligter Menschen eignet: ob dies eine Sozialgenossenschaft ist oder eine andere Form der Organisation.	„Secondo me è la più adatta [...]“ (V3, Z 112) „diciamo che più che in integrazione nel mondo lavorativo più che altro secondo me è legata all'esperienza che hai, perché se tu hai lavorato per una ditta individuale o hai lavorato per una cooperativa secondo me poi tu cosa stai a fare? [...] Quindi non penso che il fatto sia in che il tipo di azienda hai lavorato, ma cosa sai fare.“ (V9, Z 91)	„meiner Meinung nach ist sie die geeignetste [...]“ (V3, Z 112) „sagen wir so, meiner Meinung nach hat es mehr mit der Erfahrung zu tun, die man hat, denn wenn man für ein Einzelunternehmen gearbeitet hat oder für eine Genossenschaft, was kann man dann machen? [...] Ich denke nicht, dass es damit zu tun hat in welcher Art von Unternehmen man gearbeitet hat, sondern was man tun kann.“ (V9, Z 91)
Alternativen zur Mafia	Dieser Code behandelt Aussagen darüber, dass selbst in herausfordernden Umfeldern wie denen der Mafia die Schaffung eines gerechten Wirtschaftsmodells möglich ist.	„collaboriamo con le scuole locali, andiamo a dare una nostra testimonianza, mostra ai giovani che c'è un'alternativa, a quella che è la presenza delle mafie. Che se si ci crede anche in questa terra, così amara, c'è la possibilità di crearsi un'occupazione, c'è un modello giusto di economia e quello cooperativo, quindi, sia dal punto di vista ideale, che dal punto di vista concreto [...] siamo presenti in dei contesti, non come formatori, ma dando una nostra testimonianza che è possibile percorrere un'alternativa che la presenza dei mafiosi.“ (V3, Z 137)	„wir arbeiten gemeinsam mit Schulen, geben Zeugenaussagen ab, zeigen den Jungen, dass es eine Alternative zu jener der Präsenz der Mafia gibt; das wenn man denkt, dass sogar in einem so bitteren Land die Möglichkeit besteht, Arbeitsplätze zu schaffen, ein faires Genossenschafts- und Wirtschaftsmodell gibt, und somit sowohl von einem idealen als auch einem konkreten Standpunkt aus [...] wir sind präsent in Zusammenhängen nicht als Ausbilder, sondern indem wir unsere Zeugenaussage geben, dass es möglich ist, eine Alternative zur Präsenz der Mafia zu verfolgen.“ (V3, Z 137)

Wichtigkeit der Organisationen, die beschlagnahmten Felder zu verwalten	Das Illustrieren, dass eine gute Bewirtschaftung beschlagnahmter Felder essenziell ist.	“...promoviamo un tipo di agricoltura sociale rispetto alla nostra attività che vuole dimostrare che l'agricoltura fatta su beni che prima erano dei mafiosi possa comportare dei vantaggi.” (V3, Z 107)	„wir fördern eine Art der Sozialen Landwirtschaft in Bezug auf unsere Tätigkeit, die zeigen will, dass Landwirtschaft, welche auf Gütern betrieben wird, die vorerst der Mafia angehörten, Vorteile mit sich bringt.“ (V3, Z 107)
Schwierigkeiten durch mafiöse Organisationen	In diesen Code fallen Aussagen zu der beträchtlichen Einflusskraft krimineller Organisationen in den geltenden Gebieten.	„...il dominio della mafia aveva da sempre fatto da regia....“ (V3, Z 14) “...strapotere mafioso...” (V3, Z 19)	„...die Herrschaft der Mafia, welche schon seit jeher stark präsent war...” (V3, Z 14) „...die überwältigende Macht der Mafia...” (V3, Z 19)
Wiederverwendung beschlagnahmter Güter	Dieser Code umfasst zum einen die Herausforderungen, die im Rahmen der Wiederverwendung beschlagnahmter Güter entstehen und zum anderen die Aspekte einer erfolgreichen Wiederverwendung bzw. Verwaltung.	„...riutilizzare dei beni che erano appunto confiscati dalla mafia, sicuramente è qualcosa di innovativo.” „...promoviamo un tipo di agricoltura sociale rispetto alla nostra attività che vuole dimostrare che l'agricoltura fatta su beni che prima erano dei mafiosi possa comportare dei vantaggi.” (V3, Z 107) “...bisogna essere attentissimi essendo gestori di beni dello Stato essendo gestori di beni confiscati bisogna essere molto molto attenti e scrupolosi a individuare e selezionare le persone e i soggetti imprenditoriali con cui si ha a che fare...” (V4, Z 20)	„wiederverwenden der Güter, die einst der Mafia angehörten und beschlagnahmt wurden, sicherlich ist dies etwas innovatives.“ „wir fördern eine Art der Sozialen Landwirtschaft im Rahmen unserer Aufgaben, dies bedeutet, dass wir zeigen möchten, dass es auch Vorteile mit sich bringt, auf Flächen, die einst der Mafia angehörten, Landwirtschaft zu betreiben.“ (V3, Z 107) „... man muss sehr vorsichtig sein, denn als Verwalter*innen von Staatsvermögen, insbesondere von beschlagnahmten Gütern, ist es unerlässlich, äußerst wachsam und gewissenhaft bei der Auswahl und Prüfung der Menschen und Unternehmen zu sein, mit denen man zusammenarbeitet...” (V4, Z 20)

Integration und Zusammenarbeit mit Einwanderer*innen	Hierbei wird auf die Zusammenarbeit mit Migrant*innen eingegangen, ihre Arbeitsmoral beschrieben und die Wichtigkeit betont, sie angemessen in die Gesellschaft zu integrieren.	„... hanno davvero tanta volontà di restare e di imparare tante cose che noi italiani davvero non vogliamo far più e quindi insomma è giusto che ci restino perché è una terra che dobbiamo condividere con tutti...“ (V2, Z 69)	„... sie haben wirklich einen großen Willen zu bleiben und viele Dinge zu erlernen, die wir Italiener wirklich nicht tun wollen. Daher ist es richtig, dass sie bleiben, denn es ist ein Land, dass wir mit allen teilen müssen...“ (V2, Z 69)
Bürokratische und politische Schwierigkeiten	In diesem Code werden Aspekte zu behördlichen Schwierigkeiten mit Dokumenten bei der Ankunft von Migrant*innen behandelt.	“...nel territorio esistono molti centri di prima accoglienza di immigrati [...] li vediamo camminare a piedi nudi tra i nostri campi che sono tutti lavoratori che escono che fuggono giornalmente dai campi vanno a lavorare fuori a nero [...] stanno lì mesi o anni in attesa di documenti che non arriveranno mai o chissà quando mai arriveranno.” (V2, Z 69) “Aber solange in Europa jedes Land eine eigene Einwanderungspolitik oder Anti-Einwanderungspolitik hat, werden sich die Genossenschaften hüten, da aktiv vorzugehen.“ (Kiesswetter, Z. 43)	„... im Territorium gibt es viele Erstaufnahmeeinrichtungen für Migrant*innen [...] wir sehen sie barfuß auf unseren Feldern gehen, es sind alles Arbeiter, die täglich aus diesen Einrichtungen flüchten, um Schwarzarbeit zu verrichten [...] sie verbringen dort Monate oder sogar Jahre in der Hoffnung auf Dokumente, die entweder nie oder ungewiss wann eintreffen werden.“
Sprachliche und kulturelle Barrieren	In diesem Kontext werden spezifische Herausforderungen beschrieben, die sich bei der Integration von Migrant*innen ergeben können, insbesondere im Hinblick auf kulturelle Unterschiede und Kommunikation.	“Praticamente era impossibile eh comunicare sia per un problema linguistico perché non parlavano una parola in italiano, ma neanche in inglese [...] quindi era impossibile entrare in contatto con loro” (V1, Z 28) “...siccome loro sono per lo più musulmani quindi per loro [...] parlare con una donna e che una donna per esempio dia loro delle indicazioni i comandi tra virgolette per loro è assolutamente impensabile.” (V1, Z 28)	„Aufgrund der sprachlichen Barriere war praktisch unmöglich zu kommunizieren, da sie weder Italienisch noch Englisch sprachen [...], dadurch war es kaum möglich, mit ihnen in Kontakt zu treten.“ (V1, Z 28) „...da sie Muslimen sind ist für sie [...] das Gespräch mit einer Frau, oder der Fakt, dass eine Frau ihnen Anweisungen erteilt, vollkommen unvorstellbar.“ (V1, Z 28)

Chancenlosigkeit und Ausbeutung	In diesem Zusammenhang wird die Kritik an der Situation von Migrant*innen geäußert, die zum Teil von Politik und Gesellschaft keine Möglichkeit zur Integration geboten bekommen und zudem der Bedrohung durch Ausbeutung ausgesetzt sind.	„die Leute keine Chance bekommen, sich als produktiv zu zeigen.“ (Elsen, Z 19) „....da, wo Tausende von Menschen in sehr prekären Situationen und ohne alle Rechte quasi keine Alternative haben. Also Menschen mit afrikanischer Herkunft zum Beispiel, die im Süden landen, keine Chance haben auf Anerkennung in unserem gesetzlichen System haben auch keine Möglichkeit zurückzugehen und landen natürlich da, wo quasi marktförmig Ausbeutung betrieben wird, und hier wäre die Sozialgenossenschaften eine Alternative. Da ist die Frage, ist es politisch gewünscht? Ist es nicht, weil hier von wir alle profitieren, wenn wir für 99 Cent unsere Mandarinen kaufen und so weiter.“ (Elsen, Z 19)	
---	---	--	--

Italienisches Gesetz zu Regelung von Sozialgenossenschaften 381/1991

Die folgenden Artikel wurden aus dem offiziellen italienischen Amtsblatt „gazzetta ufficiale“ entnommen. Die Auswahl der Artikel erfolgte hierbei je nach Erfordernis der vorliegenden Arbeit beziehungsweise der Forschungsfragen und Hypothesen. Aus diesem Grund hat man Artikel 1, der das Gesetz definiert, Artikel 2, der die freiwilligen Mitglieder regelt, Artikel 3, der die Pflichten und Verbote festlegt, sowie Artikel 4, der die benachteiligten Mitglieder definiert, ausgewählt.

La Camera dei deputati ed il Senato della Repubblica hanno
approvato;

IL PRESIDENTE DELLA REPUBBLICA

PROMULGA

la seguente legge:

Art. 1.

Definizione

1. Le cooperative sociali hanno lo scopo di perseguire l'interesse generale della comunità alla promozione umana e all'integrazione sociale dei cittadini attraverso:
 - a) la gestione di servizi socio-sanitari ed educativi;
 - b) lo svolgimento di attività diverse - agricole, industriali, commerciali o di servizi - finalizzate all'inserimento lavorativo di persone svantaggiate.
2. Si applicano alle cooperative sociali, in quanto compatibili con la presente legge, le norme relative al settore in cui le cooperative stesse operano.
3. La denominazione sociale, comunque formata, deve contenere l'indicazione di "cooperativa sociale".

Art. 2.

Soci volontari

1. Oltre ai soci previsti dalla normativa vigente, gli statuti delle cooperative sociali possono prevedere la presenza di soci volontari che prestino la loro attività gratuitamente.
2. I soci volontari sono iscritti in un'apposita sezione del libro dei soci. Il loro numero non può superare la metà del numero complessivo dei soci.
3. Ai soci volontari non si applicano i contratti collettivi e le norme di legge in materia di lavoro subordinato ed autonomo, ad eccezione delle norme in materia di assicurazione contro gli infortuni sul lavoro e le malattie professionali. Il Ministro del lavoro e della previdenza sociale, con proprio decreto, determina l'importo della retribuzione da assumere a base del calcolo dei premi e delle prestazioni relative.
4. Ai soci volontari può essere corrisposto soltanto il rimborso delle spese effettivamente sostenute e documentate, sulla base di parametri stabiliti dalla cooperativa sociale per la totalità dei soci.
5. Nella gestione dei servizi di cui all'articolo 1, comma 1, lettera a), da effettuarsi in applicazione dei contratti stipulati

con amministrazioni pubbliche, le prestazioni dei soci volontari possono essere utilizzate in misura complementare e non sostitutiva rispetto ai parametri di impiego di operatori professionali previsti dalle disposizioni vigenti. Le prestazioni dei soci volontari non concorrono alla determinazione dei costi di servizio, fatta eccezione per gli oneri connessi all'applicazione dei commi 3 e 4.

Art. 3.

Obblighi e divieti

1. Alle cooperative sociali si applicano le clausole relative ai requisiti mutualistici di cui all'articolo 26 del decreto legislativo del Capo provvisorio dello Stato 14 dicembre 1947, n. 1577, ratificato, con modificazioni, dalla legge 2 aprile 1951, n. 302, e successive modificazioni.
2. Ogni modificazione statutaria diretta ad eliminare il carattere di cooperativa sociale comporta la cancellazione dalla "sezione cooperazione sociale" prevista dal secondo comma dell'articolo 13 del citato decreto legislativo del Capo provvisorio dello Stato 14 dicembre 1947, n. 1577, come modificato dall'articolo 6, comma 1, lettera c), della presente legge, nonché la cancellazione dall'albo regionale di cui all'articolo 9, comma 1, della presente legge.
3. Per le cooperative sociali le ispezioni ordinarie previste dall'articolo 2 del citato decreto legislativo del Capo provvisorio dello Stato 14 dicembre 1947, n. 1577, debbono aver luogo almeno una volta all'anno.

Art. 4.

Persone svantaggiate

1. Nelle cooperative che svolgono le attività di cui all'articolo 1, comma 1, lettera b), si considerano persone svantaggiate gli invalidi fisici, psichici e sensoriali, gli ex degenti di istituti psichiatrici, i soggetti in trattamento psichiatrico, i tossicodipendenti, gli alcolisti, i minori in età lavorativa in situazioni di difficoltà familiare, i condannati ammessi alle misure alternative alla detenzione previste dagli articoli 47, 47-bis, 47-ter e 48 della legge 26 luglio 1975, n. 354, come modificati dalla legge 10 ottobre 1986, n. 663. Si considerano inoltre persone svantaggiate i soggetti indicati con decreto del Presidente del Consiglio dei Ministri, su proposta del Ministro del lavoro e della previdenza sociale, di concerto con il Ministro della sanità, con il Ministro dell'interno e con il Ministro per gli affari sociali, sentita la commissione centrale per le cooperative istituita dall'articolo 18 del citato decreto legislativo del Capo provvisorio dello Stato 14 dicembre 1947, n. 1577, e successive modificazioni.
2. Le persone svantaggiate di cui al comma 1 devono costituire almeno il trenta per cento dei lavoratori della cooperativa e, compatibilmente con il loro stato soggettivo, essere socie della cooperativa stessa. La condizione di persona svantaggiata deve risultare da documentazione proveniente dalla pubblica amministrazione, fatto salvo il diritto alla riservatezza.
3. Le aliquote complessive della contribuzione per l'assicurazione obbligatoria previdenziale ed assistenziale dovute dalle cooperative sociali, relativamente alla retribuzione corrisposta alle persone svantaggiate di cui al presente articolo, sono ridotte a zero. (Gazzetta Ufficiale, o. J.)